

LISA HERZOG, SARAH LENZ & EDGAR HIRSCHMANN

Ethische Banken in Deutschland – Nische oder Avantgarde?

Eine Analyse der Selbstdarstellungen alternativer Geldinstitute

IFS

IFS WORKING PAPER #7 | APRIL 2015

herausgegeben vom Institut für Sozialforschung
Frankfurt am Main

www.ifs.uni-frankfurt.de

ISSN 2197–7070

IFS WORKING PAPERS

In den IfS Working Papers erscheinen Aufsätze, Vorträge, Diskussionspapiere, Forschungsberichte und andere Beiträge aus dem Institut für Sozialforschung an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Sidonia Blättler | Kai Dröge | Annette Hilscher
Hermann Kocyba | Stephan Voswinkel

Copyright: Das Copyright sowie die inhaltliche Verantwortung liegen bei den Autor_innen.

ISSN: 2197–7070

Zitiervorschlag: [Autor_in] [Jahr]: [Titel]. IfS Working Papers Nr. [Nr],
Frankfurt am Main: Institut für Sozialforschung ([URL]).

Bezug: Alle Beiträge der IfS Working Papers sind kostenfrei online verfügbar unter: www.ifs.uni-frankfurt.de/veroeffentlichungen/working-papers

IfS Institut für Sozialforschung
an der Johann Wolfgang Goethe-Universität
Senckenberganlage 26, 60325 Frankfurt am Main

Lisa Herzog, Sarah Lenz & Edgar Hirschmann

Ethische Banken in Deutschland – Nische oder Avantgarde?

Eine Analyse der Selbstdarstellungen alternativer Geldinstitute

IfS Working Paper #7

Abstract

Unter »Ethischen Banken« verstehen wir Finanzinstitutionen, die in der Kundenansprache explizit mit ethischen Standards werben. In diesem Working Paper untersuchen wir die Selbstdarstellung von fünf »ethischen Banken« anhand von deren Websites und Kundenbroschüren. Analysiert werden unter anderem deren Gründungskontexte, Menschenbild, Vorstellung von der Funktionsweise des Wirtschafts- und Finanzsystems, und Investitionspraktiken. Wie sich zeigt, schließen diese Banken an spezifische in der Gesellschaft vorhandene Werte und Wertesysteme an. Während einige dieser Werte, zum Beispiel Nachhaltigkeit, breite gesellschaftliche Zustimmung finden, stammen andere aus spezifischen Welt- und Menschenbildern, zum Beispiel der Anthroposophie. Insgesamt zeigt sich, dass hier nicht eine spezifische »Ethik des Bankings« vorliegt, die sich aus der Natur des Bankgeschäfts ergeben würde. Vielmehr wird der Versuch unternommen, anderweitig begründete Werte und Prinzipien auch im Wirtschafts- und Finanzsystem zum Tragen kommen zu lassen und dieses somit wieder an die Ethik der jeweiligen Lebenswelt anzuschließen.

Autor_innen

Lisa Herzog, Dr.

Exzellenzcluster »Die Herausbildung normativer Ordnungen« und
Institut für Sozialforschung Frankfurt a. M.

Sarah Lenz, Mag.^a

Institut für Soziologie Goethe-Universität Frankfurt a. M.

Edgar Hirschmann, BA.

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Inhalt

1	Einleitung	4
2	Ethisches Banking – Fallbeispiele von fünf Instituten	7
2.1	Die GLS-Bank	7
2.1.1	Geld soll gestalten, nicht maximiert werden	8
2.1.2	Werte und Selbstverständnis der GLS-Bank	10
2.1.3	Menschenbild: Mitarbeiter_innen und Kund_innen	12
2.1.4	Selbstbild als moralische Avantgarde	14
2.2	Die EthikBank	16
2.2.1	Werte und Anlagekriterien der EthikBank	16
2.2.2	Mitarbeiter_innen und Kund_innen der EthikBank	18
2.2.3	Gegenwartsanalyse und Zukunftsvision	19
2.3	Die Triodos Bank	22
2.3.1	Werte und Positionierung	23
2.3.2	Unternehmensstruktur	25
2.3.3	Investitionspraktiken	26
2.3.4	Kultur und Mitarbeiter_innen	27
2.3.5	Kund_innen	28
2.3.6	Einheit und Vielfalt	29
2.4	Die UmweltBank	31
2.4.1	Geschichte, Entwicklung und Vision	31
2.4.2	Kreditvergabe und Anlagekriterien	33
2.4.3	Unternehmensleitbild, Werte und Selbstverständnis	35
2.4.4	Gesellschaftliche Verantwortung	38
2.4.5	Menschenbild: Mitarbeiter_innen	39
2.5	Die Steyler Bank	41
2.5.1	Ethikverständnis und Investitionspraktiken	43
2.5.2	Ein katholisches Weltbild	46

3	Analyse	49
3.1	Moralische Impulse durch die Initiative einzelner Unternehmen	49
3.2	Ausprägungen der dargestellten »Ethik«.....	50
3.3	Herausforderungen und Probleme	52
3.4	Weitergehende Implikationen	53
4	Literatur	57

1 Einleitung

In einem Artikel über ethische Banken aus dem Jahr 2009 berichtet *Die ZEIT* von der GLS-Bank, einem explizit als »ethisch« auftretenden Finanzdienstleister. Aufgrund der dort praktizierten Transparenz bezüglich der Vergabe von Krediten erfuhr ein Kunde, dass die GLS-Bank einen Kredit für den Bau einer Moschee vergeben hatte. Da seine eigene Ethik eine christlich-konservative zu sein schien, empfand er dies in keinsten Weise als »ethisch« – und kündigte erbost sein Konto (Etscheid 2013). Diese Anekdote veranschaulicht eine Problematik, die sich allgemeiner in Bezug auf »ethische« Banken stellt: *Auf welche Ethik berufen sie sich in ihrer Selbstdarstellung?* Ist es eine Ethik, die sich spezifisch aus dem Wesen des Finanzgeschäfts ergibt, oder speist sie sich aus anderen Quellen? Inwiefern beziehen sich die untersuchten Banken auf allgemeine Prinzipien wie beispielsweise Nachhaltigkeit? Wie wird die praktische Operationalisierung dieser Prinzipien dargestellt bzw. auf welcher normativen Grundlage legitimiert? Es liegt nahe, sich dieser Frage anzunähern, indem man die Selbstdarstellung von als »ethisch« auftretenden Finanzinstitutionen untersucht.

Das Finanzsystem und seine Akteure sehen sich seit der Finanzkrise von 2008 heftiger Kritik ausgesetzt. So wurde das Ausnutzen von Unwissenheit auf Seiten der Kund_innen, zum Beispiel beim Verkauf ungeeigneter Produkte und dem Kassieren überhöhter Gebühren, ebenso moniert wie ein unangemessener Umgang mit Risiken, durch den nicht nur die eigene Institution, sondern über Schneeballeffekte auch das gesamte Finanzsystem gefährdet wurde. Bei internationalen Großbanken wurde im medialen Diskurs eine große Nähe zur Politik, mit sich daraus ergebenden Problemen der Einflussnahme, kritisiert (vgl. beispielhaft Buchter 2009). Generell entstand der Eindruck einer Branche, die sich in weiten Teilen vom Gedanken der Dienstleistung verabschiedet hatte und eine skrupellose Gewinnmaximierung auch auf Kosten Dritter betrieb, wobei Gesetze und Regulierungen nur dem Buchstaben, nicht aber dem Geist nach eingehalten wurden, und Regulierungslücken sofort ausgenutzt wurden (vgl. auch Mayntz 2014).

Es ist daher wenig verwunderlich, dass Banken, die sich als explizit »ethisch« vom Rest der Branche abgrenzen, in den letzten Jahren verstärkt Zulauf fanden. »Ethische« Banken kamen im Vergleich zu anderen Instituten sehr gut durch die Krisenjahre.¹ Zwischen 2008 und 2011 stieg das Volumen nachhaltiger Publikumsfonds² in Deutschland von 2,8 auf 9,9 Milliarden Euro (Gabriel 2013: 91); eine aktuelle Studie schätzt das Gesamtpotenzial für sozial-ökologische Bankangebote in Deutschland auf 16,2

¹ Vgl. Global Alliance for Banking on Values 2012: Strong, Straightforward, and Sustainable Banking, <<http://www.gabv.org/wp-content/uploads/Full-Report-GABV-v9d.pdf>>

² Publikumsfonds sind Investmentfonds, die allen Anlegern offenstehen.

Millionen Kund_innen ab 16 Jahren.³ 72 Prozent der Zielgruppe, so die Autor_innen der Studie, hätten noch nie von sozial-ökologischen Banken gehört; dies impliziert, dass sie durch entsprechende Marketingmaßnahmen als Neukund_innen gewonnen werden könnten. Sozial-ökologische Banken setzen auf nachhaltiges, langfristiges Wachstum (Ziermann 2013). Derzeit allerdings sind die Marktanteile von derartigen Banken im Vergleich zum Rest der Branche noch gering. Im Jahr 2012 lagen die Aktiva der Bankenbranche zu 25,2 Prozent bei Großbanken, zu 16,2 Prozent bei Landesbanken, und zu 12,9 Prozent bei Sparkassen. Genossenschaftsbanken, zu denen viele der »ethischen« Banken gehören, hatten einen Marktanteil von 8,8 Prozent, wobei der Großteil auch hier wiederum aus »normalen« Genossenschaftsbanken besteht, die nicht ausdrücklich als »ethisch« auftreten.⁴ Derzeit liegt also ein Nischenphänomen vor, von dem aber möglicherweise interessante Impulse zu erwarten sind; wie sich zeigen wird, entspricht dies genau dem Selbstverständnis ethischer Banken.

Im Folgenden wird die Selbstdarstellung von fünf ausdrücklich als »ethisch« auftretenden Banken untersucht, um die dahinterstehenden Vorstellungen von Ethik im Finanzwesen zu analysieren. Als Quellen wurden in erster Linie die Webpages und Kundenmagazine verwendet, außerdem Medienaussagen von Vorstandsmitgliedern und wo vorhanden Sekundärliteratur. Die Auswertung orientiert sich an einer Reihe von Kriterien, unter anderem dem Menschenbild, dem ethischen Selbstverständnis, den Investitionspraktiken und der eigenen Positionierung innerhalb der Wirtschaft.⁵ Mit der GLS-Bank, der Triodos Bank, der EthikBank und der UmweltBank wurden vier explizit als »ethisch« auftretende Banken ausgewählt. Außerdem wurde mit der Steyler Bank eine in ihrer Selbstdarstellung als katholisches Institut auftretende Bank in die Analyse aufgenommen, um nachvollziehen zu können, inwieweit deren Ethik-Verständnis sich von dem anderer als ethisch auftretender Banken unterscheidet. Ziel der Analyse ist es, Aufschluss darüber zu erlangen, wie sich die Selbstdarstellungen jener Banken gestalten, welche das Thema Ethik im Finanzwesen in den Mittelpunkt ihrer Kund_innenansprache stellen. Mit dieser Auswahl wird keineswegs beansprucht, ein vollständiges Bild dessen zu zeichnen, was »ethisches Banking« ist oder sein könnte (Ziermann 2013). »Normale« Banken, insbesondere Sparkassen und Genossenschaftsbanken, die nicht dem Gewinnmaximierungsziel verpflichtet sind, beanspruchen ebenfalls, als moralisch verantwortliche Marktteilnehmer ernstgenommen zu werden, die sich in den letzten Jahren auch verstärkt Themen wie Nachhaltigkeit und Umweltschutz verschrieben haben. Außerdem bieten zahlreiche Geschäftsbanken inzwischen einzelne Formen ethischen Investments an, zum Beispiel durch entsprechende Fonds.

Die Beschäftigung mit ausgewählten Fällen von »ethischen« Banken ist dadurch motiviert, dass bei diesen Akteuren ein hohes Maß an Selbstreflexion und entsprechender Außendarstellung erwartet werden kann. Diese Strategie hat sich insofern bewährt,

³ Vgl. <www.zeb.de/customer/templates/media_get.php?mediaid=1299&fileid=3259&sprachid=1, 2012>

⁴ Zu den Zahlen siehe <www.de.statista.com/statistik/daten/studie/166006/umfrage/marktanteile-der-bankengruppen-in-deutschland>

⁵ Die Kriterien wurden zunächst als Hypothesen dazu, welche Aspekte für das Ethikverständnis zentral sein könnten, formuliert, und im Lauf der Analyse angepasst, und zum Beispiel um die implizite oder explizite Darstellung des eigenen Kundenkreises erweitert.

als die Selbstdarstellungen dieser Banken reichhaltiges Material für die Analyse boten. Trotz der relativ geringen Zahl von nur fünf untersuchten Instituten lassen sich einige allgemeinere Schlussfolgerungen für die von ihnen als ethisch verstandenen Praktiken im Finanzsystem ziehen. Es lassen sich mehrere Fragefelder unterscheiden, die den roten Faden für die abschließende Analyse bilden: Mit welchen ethischen Konzepten werden Kund_innen angesprochen? Wie lässt sich die zugrundeliegende Rhetorik beschreiben? Welchen Geschäftspraktiken werden ethische Dimensionen zugeschrieben? Inwieweit können von diesen Banken Impulse für einen weitergehenden Wandel hin zu »ethischeren« Praktiken im Finanzsystem erwartet werden? Im Folgenden werden die fünf Fallbeispiele ausführlich vorgestellt und die gewonnenen Einsichten anschließend zusammenfassend diskutiert.⁶ Um ein wesentliches Ergebnis vorwegzunehmen: Interessanterweise zeichnet sich kein Bild eines Verständnisses von Ethik im Banking ab, das sich allein aus der Funktion des Bankwesens ergeben würde. Vielmehr sind verschiedene ethische Banken an die umfassenden Ethiken bestimmter weltanschaulicher Gruppierungen angebunden oder fokussieren sich in ihrem ethischen Handeln stark auf einzelne Bereiche, wie zum Beispiel Nachhaltigkeit. Ein zentraler Aspekt ist dabei, was *nicht* getan wird, das heißt, welche Praktiken abgelehnt und welche Investitionsformen vermieden werden. Ethisches Banking, so ließe sich zuspitzen, hat mindestens so viel mit dem zu tun, was man – trotz eventueller Gewinnmöglichkeiten – *nicht* tut, wie mit dem, was man tut, und wie man es tut.

⁶ Eiligen Leser_innen wird empfohlen, sich auf ein oder zwei Bankporträts zu beschränken und dann direkt zur abschließenden Analyse zu springen.

2 Ethisches Banking – Fallbeispiele von fünf Instituten

2.1 Die GLS-Bank

Die GLS Gemeinschaftsbank eG (Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken) ist eine Genossenschaftsbank mit mittlerweile über 30 000 Eigentümern, die sich bewusst als alternative, ethische Bank darstellt. Ihre Geschichte geht zurück auf die Gründung einer Rudolf-Steiner-Schule im Jahr 1958, die aus Spenden finanziert wurde. Großen Anteil hatte damals Wilhelm Ernst Barkhoff, Anwalt aus Bochum, der zusammen mit Ingo Krampen aus dem Projekt eine Leih- und Schenkgemeinschaft hervorgehen ließ. 1961 wurde die Gemeinnützige Treuhandstelle e. V. gegründet, die sich der Finanzierung von Waldorfschulen, Kindergärten und landwirtschaftlichen Betrieben widmete. 1967 entstand die Gemeinnützige Kreditgenossenschaft (GKG) und 1974 kam es zur Gründung der GLS-Bank.⁷ Im November 2008 überstieg die Bilanzsumme der GLS-Bank erstmals die Eine-Milliarde-Euro-Marke. In diesem Jahr war die Finanzkrise nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers auf ihrem Höhepunkt angekommen; das Vertrauen in den Bankensektor war nachhaltig beschädigt. Die GLS-Bank dagegen verzeichnete durch die Krisenjahre hindurch und bis heute beachtliches Wachstum. So stieg im Jahr 2012 die Bilanzsumme um 20 Prozent; auch die Mitgliederzahlen stiegen um 23 Prozent.⁸ 2008 erhielt sie den Utopia Award, 2009 den Future Award, schließlich wurde sie dreimal hintereinander (2010–2012) von *Börse Online* und *NTV* zur *Bank des Jahres* gewählt; 2012 gewann die Bank den Deutschen Nachhaltigkeitspreis und 2013 wurde sie zur *Sustainable Bank of the Year* gekürt.

Dennoch bleibt die GLS-Bank verhältnismäßig klein im Vergleich zu anderen Finanzunternehmen: Ihre Bilanzsumme beträgt im Jahr 2012 2,7 Milliarden Euro.⁹ Zum Vergleich: die Bilanzsumme des größten deutschen Bankhauses, der Deutschen Bank AG, belief sich 2012 auf 1 723,5 Milliarden Euro.¹⁰ Die größte deutsche Sparkasse, die Hamburger Sparkasse, hatte 2012 eine Bilanzsumme von 39,6 Milliarden Euro.¹¹ Wie die Entstehungsgeschichte der GLS-Bank nahelegt, unterscheidet sie sich in ihrem Selbstverständnis und ihren Praktiken fundamental von anderen Banken. Doch was zeichnet die GLS-Bank als spezifisch »ethische« Bank aus?

⁷ Zur Geschichte der Bank vgl.: <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/geschichte>.

⁸ <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/transparenz/zahlen-und-fakten>.

⁹ <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/nachhaltigkeit-werte-und-auszeichnungen/auszeichnungen>.

¹⁰ Jahresabschluss und Lagebericht der Deutschen Bank AG 2012, 9. <[www.geschaeftsbericht.deutsche-bank.de/2012/gb/serviceseiten/willkommen.html](http://www.geschaeftsbericht.deutsche-bank.de/2012/gb/servicesseiten/willkommen.html)>.

¹¹ Geschäftsbericht der Hamburger Sparkasse 2012, »Auf einen Blick«, <www.haspa.de/contentblob/Haspa/DieHaspa/DasUnternehmen/Geschaeftsbericht/PDF_Geschaeftsbericht2012deutsch.pdf>.

2.1.1 Geld soll gestalten, nicht maximiert werden

Die GLS beschreibt ihre Genossenschafts-Anteilseigner als

»eine Gemeinschaft, die als Eigentümer aktiv Verantwortung für eine menschliche, zukunftsweisende und ökonomische Ausrichtung der Bankarbeit übernimmt. Dabei verstehen wir die Gegenseitigkeit in einem gesellschaftlichen Kontext. Das heißt, bei der Geldanlage, der Kreditvergabe usw. berücksichtigt der Einzelne über die Gemeinschaft der GLS Bank die Auswirkungen seines Handelns auf andere Menschen.«¹²

Die Bank wirbt mit dem Slogan: »Diese Bank macht Sinn. Hier ist Geld für die Menschen da und ich erfahre, wo mein Geld sozial und ökologisch wirkt.«¹³ Wesentlich für das Selbstverständnis ist, dass die menschliche Natur anders gesehen wird als in den Standardmodellen der Lehrbuchökonomie, wie etwa Rolf Kerler, 17 Jahre lang Mitglied des Aufsichtsrates der Bank, unterstreicht:

»Dieses Bankwesen möchte von Anfang an die immer üblicher gewordene Unterstellung widerlegen, dass Menschen immer nur ihren eigenen privaten Vorteil suchen – selbst beim Schenken. Es möchte zeigen, dass es noch einen anderen Menschen im Menschen gibt als den homo oeconomicus.«¹⁴

Das Bild des egozentrischen Menschen entspreche einer historischen Fehlentwicklung, die sich in einem falschen Finanzsystem manifestiert habe und von dort aus in den gesamten sozialen Kosmos ausstrahle. Unter der Doktrin des Shareholder-Value könne sich keine solidarische Gesellschaft entwickeln, da die Übernahme von Verantwortung hier nicht möglich sei. Anstatt von einem »rein reizgesteuerten multiplen schizophränen Bedarfswesen« (Dohmen 2011: 204) gelte es, von komplexen und individuell unterschiedlichen Menschen auszugehen, die sich nur ganzheitlich erfassen ließen, wenn sie als in einer positiven Beziehung zur Gemeinschaft stehend gedacht würden.

Diesem Menschenbild entsprechend wird auch Geld bei der GLS-Bank anders wahrgenommen als in herkömmlichen Finanzinstituten. So heißt es im Leitbild der Bank: »Wir nutzen Geld als soziales Gestaltungsmittel, das uns die Möglichkeit gibt, professionelle Finanzdienstleistungen mit aktuellen Zeitfragen zu verbinden.«¹⁵ Dieses Gestaltungsmittel solle nicht dem Zweck der Selbstvermehrung dienen, sondern Mittel der Verwirklichung von gesellschaftlichen Projekten sein:

»In unserem unternehmerischen Handeln steht der Sinn stets vor dem Gewinn. Unser betriebswirtschaftliches Ziel ist die langfristige Sicherung unseres Unternehmens und dessen kontinuierliche Weiterentwicklung. Die soziale Wirkung eines transparenten[,] verwendungsorientierten[,] sozial-ökologischen Bankgeschäftes wollen wir durch qualitatives und quantitatives Wachstum fördern.«¹⁶

¹² GLS Bank-Blog 2012, <www.blog.gls.de/aus-der-bank/genossenschaft-menschen-im-mittelpunkt-der-wirtschaft>.

¹³ Vgl. <www.gls.de/privatkunden>.

¹⁴ Bankspiegel 2013 (2), <www.gls.de/media/bs-online/2013_02/files/assets/basic-html/page34.html>.

¹⁵ Leitbild der GLS Bank, 2004, <www.gls.de/media/pdf/Broschueren/GLS_Bank/gls_leitbild.pdf>, 4.

¹⁶ Leitbild der GLS Bank, 2014, <www.gls.de/media/pdf/Broschueren/GLS_Bank/gls_leitbild.pdf>, 3 f.

Damit stellt sich allerdings die Frage, wieso es konventionellen Investitionspraktiken nicht gelingt, Geld in diesem Sinne zur Verwirklichung von sozialen Idealen zu verwenden. Für Vorstandssprecher Thomas Jorberg liegt »das Hauptproblem [...] in unserer Entscheidungsmatrix bei Investitionen und bei der Geldanlage (Dohmen 2011: 200).« Innerhalb geltenden Rechts würden sich herkömmliche Banken bei Investitionen an der Maximierung des Profits orientieren, nicht unbedingt an der Frage nach dem Sinn dessen, was finanziert wird. Jorberg sieht hier eine Entmenschlichung der Ökonomie am Werk, einem System, das Verantwortung strukturell ausschließe und stattdessen eine blinde Mechanik installiere, die von einer »schizophrenen« und partialisierten Bedürfnisstruktur der Menschen ausgehe. In Reaktion auf die Klage des Energiekonzerns RWE gegen das im Jahr 2011 verhängte Moratorium der Bundesregierung zum beschleunigten Atomausstieg zeigte sich die Bank dementsprechend schockiert: Es sei »nach der Finanzmarktkrise [...] kaum vorstellbar, dass die Ideologie des Shareholder Value und der ›Gewinnmaximierung egal womit – so lange es legal ist‹ noch so schlimmere Auswüchse haben kann.«¹⁷ Konkrete Kritik äußert die Bank außerdem am derzeitigen Finanzmarkt, der »auf dem Kopf« stehe, da er zum Selbstzweck mutiert sei, anstatt seine eigentlichen Rolle, »eine reine Hilfsfunktion zur Realwirtschaft« zu sein, wahrzunehmen. Hier spricht sich die Bank auch für klare Restriktionen aus. Finanzdienstleistungen, die nicht der Realwirtschaft dienen, sollten verboten werden, schließlich stellten diese, wie die Finanzkrise gezeigt habe, letztlich ein Risiko für die Realwirtschaft dar.¹⁸

Bei der GLS-Bank findet sich also eine Idealvorstellung von ökonomischen Verhältnissen, in denen die Finanzwirtschaft der Realwirtschaft dient, und die Wirtschaft insgesamt unter einer ethischen Zielorientierung steht. Jorberg expliziert entsprechend: »Ökonomie ist nichts anderes als ein Ziel mit den geringsten Mitteln zu erreichen oder mit gegebenen Mitteln möglichst viel vom Ziel zu verwirklichen. Insofern muss ich erst einmal mein Ziel kennen« (Dohmen 2011: 201). Auch Vorstandsmitglied Andreas Neukirch, Vorstandsmitglied der Bank, betont, es gehe darum »Wirtschaften in den Dienst der gemeinsamen Bedürfnisbefriedigung zu stellen« (ebd.). Damit unterstreicht er nochmals die fundamentale Differenz der GLS-Bank zu herkömmlichen Finanzdienstleistern:

»Im Mittelpunkt, so unsere feste Überzeugung, muss deshalb in erster Linie die Frage nach dem Sinn der Geldverwendung stehen. Wir legen daher bei allen Fragen rund um die Geldanlage großen Wert darauf, dass die ökonomischen Ziele der Liquidität – das heißt Verfügbarkeit, Sicherheit und Rendite – erst dann relevant werden, wenn zuvor die Sinnfrage beantwortet wurde: Was ist der gesellschaftliche Mehrwert einer Geldanlage?«¹⁹

¹⁷ Bankspiegel 2011 (14).

¹⁸ GLS Bank-Blog, 2011, <www.blog.gls.de/berichte-aus-dem-markt/die-verantwortungslosigkeit-des-shareholder-value>.

¹⁹ Bankspiegel 2012 (3), 27, <www.yumpu.com/de/document/view/6074040/die-gesundheits-gls-bank/27>.

Doch welcher Sinn und welche Bedürfnisse sollen hier konkret verwirklicht werden? Da die Bank eine Unterordnung der Finanzökonomie unter die Realwirtschaft fordert, benötigt sie ein konkretes ethisches Prinzip, das die Zielorientierung des Investments zu legitimieren und zu steuern vermag.

2.1.2 Werte und Selbstverständnis der GLS-Bank

Die »erste sozial-ökologische Universalbank der Welt«²⁰ hat ihre Wurzeln in der Anthroposophie und fördert bis heute Projekte, die sich auf Rudolf Steiners Lehre berufen (vor allem Demeter, Waldorf und Montessori). Die Anthroposophie ist jedoch nicht das einzige Element des Werteuniversums der Bank.

In der Annahme, dass die mangelnde Sinnorientierung herkömmlicher Geldanlagen auch mit dem fehlenden Wissen der Kund_innen um die Verwendung ihrer Gelder zu tun habe, verschreibt sich die GLS-Bank in ihren Geschäftspraktiken konsequent dem Prinzip der Transparenz. Die Anleger_innen werden über die getätigten Investitionen in der Kundenzeitschrift *Bankspiegel* informiert; auch die Eigenanlagen der Bank sind völlig einsehbar. »Unsere Mitglieder, Kundinnen und Kunden sollen nachvollziehen können, was mit ihrem Geld geschieht und wie ihre Bank arbeitet«²¹, denn nur durch Transparenz sei es möglich, Verantwortung zu übernehmen. Darüber hinaus gewährt die Bank im Vergleich zu anderen Banken ihren Kund_innen deutlich mehr Mitspracherechte bei den getätigten Investitionen: Diese haben die Möglichkeit, ihr Geld gezielt in einer von fünf Sparten wirken zu lassen: Regenerative Energien, Ernährung, Bildung, Wohnen oder Soziales.²² Außerdem hat jedes Mitglied der Genossenschaft die Möglichkeit, auf einer einmal jährlich stattfindenden Generalversammlung über zukünftige Entwicklungen mitzuzentscheiden.

Nachhaltigkeit ist ein zentraler Wert der Bank. Sie nimmt für sich in Anspruch, dass sie »mit ihrer Nachhaltigkeitsdefinition explizit den Menschen ins Zentrum ihres Handelns« stelle,²³ und bezieht sich dabei auf das Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit (people – planet – profit). Die Investitionsmatrix der GLS erstrecke sich ausschließlich auf Projekte, die Grundbedürfnisse des Menschen mit einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt verbinden und zu profitablen Geschäften machen würden. Dabei entstünden drei Dimensionen von Gewinn: »ein Gewinn für den Menschen« – die Bank nennt hier Arbeitsplätze und Bildung – außerdem ein »zukunftsweisende[r] Gewinn«, der sich in einem ökologischen Verhältnis von Mensch und Natur manifestiere, und zuletzt eine monetäre Rendite. »Die Achtung der Vielfalt des Lebens und der Natur und die Sorge um eine friedliche Koexistenz aller Kulturen, die auf individuelle Freiheit und Verantwortung gegründet sind«²⁴, sind Grundsätze der Bank, mit denen sie sich einem liberal-ökologischen Weltbild verschreibt, das breite Zustimmungsfähigkeit verspricht. Nachhaltigkeit bedeute darüber hinaus auch, die Existenzbedingungen

²⁰ <www.gls.de/privatkunden>.

²¹ <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/transparenz>.

²² <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/transparenz/mittelverwendung>.

²³ <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/nachhaltigkeit-werte-und-auszeichnungen>.

²⁴ <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/arbeitsweisen/anlage-und-finanzierungskriterien>.

zukünftiger Generationen zu berücksichtigen. Die Bedeutung von Ökologie als einem Prinzip für die GLS-Bank wird explizit aus einer Analyse der vorherrschenden Verhältnisse abgeleitet: Die Geschichte der Industrialisierung und der gestiegene Wohlstand der Nationen fußten auf einem Ressourcenverbrauch, der wegen mangelnder Nachhaltigkeit die Natur zu dem »knappste[n] Faktor der Welt schlechthin« (Dohmen 2011: 203) habe werden lassen. Deswegen engagiert sich die Bank für den Ausbau regenerativer und dezentral organisierter Energiegewinnung. Die Konkretisierungen der Grundbedürfnisse des Menschen, so die Bank, ließen sich »aus der menschlichen Entwicklungsgeschichte herleiten und umfassen im Wesentlichen die Felder Ernährung, Energie, Wohnen, Gesundheit, Kultur und Bildung.«²⁵ Hier deutet sich bereits an, dass die GLS-Bank auf ihre Anthropologie zurückgreift, wenn es darum geht, konkrete Entscheidungen zu treffen.

Damit diese Werte in Investitionsstrategien übersetzt werden können, hat die Bank Finanzierungs- und Anlagegrundsätze aufgestellt. Darin werden Finanzmarktsspekulationen vollständig ausgeschlossen, von denen angenommen wird, dass sie »zu einer Destabilisierung von Märkten und als Folge zu einer Destabilisierung von Volkswirtschaften«²⁶ führen könnten. Die Verhinderung negativer Externalitäten kann als weiteres Element der Übernahme von Verantwortung für die Folgen der eigenen Investitionen gesehen werden. Eine Art Politik der »sauberen Hände«, das heißt ein Prinzip der vollständigen Vermeidung umstrittener Praktiken, kommt auch in dem Negativkatalog zum Ausdruck, der Investitionen in Atomenergie, Rüstung und Waffen, Embryonenforschung und Gentechnik ebenso disqualifiziert wie die Finanzierung der Produktion von Suchtmitteln, chlororganischer Massenprodukten sowie von Bioziden und Pestiziden. Außerdem werden Länder und Unternehmen als Geschäftspartner_innen ausgeschlossen, die kontroverse Wirtschaftspraktiken (Korruption, Geldwäsche etc.), oder fragliche Umweltpraktiken (Pipeline- und Kraftwerkbau unter anderem) pflegen oder internationale Standards des Arbeitsrechts missachten. Investiert wird stattdessen bevorzugt in Projekte der Armutsbekämpfung und Sozialentwicklung, der regenerativen Energien und des nachhaltigen Bauens und Wohnens. Seit 2010 vergibt die Bank im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit außerdem flächendeckend Mikrokredite in Deutschland.²⁷

Die GLS-Bank knüpft mit diesem Programm einerseits an moralische Normen an, über die ein weiter gesellschaftlicher Konsens herrscht, der teilweise auch Ausdruck in Gesetzesform gefunden hat; so ist zum Beispiel die Nichtbeteiligung an Geldwäsche für alle Banken gesetzlich verpflichtend. Andererseits werden in manchen Bereichen sehr bewusst eigene Akzente gesetzt, wie in Bezug auf Gentechnik oder Düngemittel; hierbei dürfte der Bezug auf ein anthroposophisches Welt- und Menschenbild entscheidend sein. Allerdings wird dabei die Frage nach möglichen Dissensen darüber, wie die entsprechenden menschlichen Grundbedürfnisse konkret aussehen oder wie der

²⁵ <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/nachhaltigkeit-werte-und-auszeichnungen>.

²⁶ <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/arbeitsweisen/anlage-und-finanzierungskriterien>.

²⁷ Vgl. Pressemitteilung 2010, <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/presse/pressemitteilungen/gls-bank-erhaelt-mikrofinanz-auftrag-von-bundesregierung>.

abstrakte Imperativ der Nachhaltigkeit in die Praxis umgesetzt werden kann, in der Außendarstellung weitgehend ausgeblendet.²⁸ Stattdessen wird, wie weiter unten noch auszuführen sein wird, von der GLS-Bank bewusst ein bestimmtes Milieu angesprochen, bei dem man davon ausgehen kann, dass über derartige Fragen ein Grundkonsens herrscht. Dies zeigt sich auch, wenn man betrachtet, wie sich das Menschenbild der GLS-Bank in ihren Vorstellungen über Mitarbeiter_innen und Kund_innen konkretisiert.

2.1.3 Menschenbild: Mitarbeiter_innen und Kund_innen

Wie schon erwähnt, lehnt die GLS-Bank das Bild des »homo oeconomicus« als verkürzt ab und stellt ihm ein differenzierteres Menschenbild gegenüber. Dieses Menschenbild zeigt sich auch darin, wie potentielle Mitarbeiter_innen charakterisiert werden und welche Kundschaft angesprochen wird. Die Bewerbungstipps auf der Homepage der Bank werden mit einem Zitat von Augustinus eröffnet: »Was du in anderen entzünden willst, muss selbst in dir brennen.« Die Werte, denen sich die GLS-Bank verschrieben hat, sollen durch ihre Mitarbeiter_innen gelebt werden. Dementsprechend müssen neue Angestellte sich persönlich »mit unserem Unternehmensleitbild identifizieren und die Idee der Bank weitertragen«²⁹ und werden zunächst »in einer zweiwöchigen Lernwerkstatt intensiv geschult« (Dohmen 2011: 208). Die interne Kultur soll den geforderten Leitwerten des Unternehmens entsprechen. Neben dem Vertrauen auf gemeinsame Ideale wird ein »Klima des offenen und ehrlichen Umgang[s] miteinander« und ein »respektvoller Dialog in sinnvoll gegliederten Funktionshierarchien und ein[...] Führungsstil, der von einem ganzheitlichen Menschenbild ausgeht«³⁰, angestrebt.

Die Gehälter der Mitarbeiter_innen der GLS-Bank setzen sich zusammen aus einem identischen Grundeinkommen, einem »Sozialanteil«, der die individuelle Lebenssituation (zum Beispiel die Anzahl der Kinder) berücksichtigt, und einem »Funktionsanteil«, der von mitgebrachter Berufserfahrung und Verantwortungsposition abhängt. Alle Gehälter sind feste Gehälter, Boni-Zahlungen existieren nicht. Die zwei Vorstände, Thomas Jorberg und Andreas Neukirch, verdienen 2012 gemeinsam 430 000 Euro.³¹ Diese Gehaltsstruktur unterstreicht, dass im Gegensatz zu den im Finanzsektor üblichen Praktiken auf die Motivation durch leistungsabhängige monetäre Anreize verzichtet wird; Kandidat_innen, deren Priorität die Maximierung ihres Einkommens ist, wird damit von vornherein signalisiert, dass die GLS-Bank für sie als Arbeitgeber ungeeignet

²⁸ Aus den Texten der GLS-Bank ließe sich zum Beispiel nicht erkennen, dass manche ihrer übernommenen Annahmen – dass zum Beispiel der Atomausstieg in Deutschland der Nachhaltigkeit insgesamt dienlich sei – durchaus kontrovers diskutiert werden, und zwar nicht nur aufgrund konfligierender Interessen, sondern auch unter Wissenschaftler_innen und Beobachter_innen, denen eine relative Unabhängigkeit zugetraut werden kann, und die zum Beispiel Atomstrom aufgrund des geringeren CO₂-Ausstoßes für das kleinere Übel halten.

²⁹ Bewerbungstipps der GLS Bank, <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/mitarbeiten/bewerbungstipps/#Was_wir_von_Ihnen_erwarten>.

³⁰ GLS Bank-Blog, <www.blog.gls.de/allgemein/durchweg-eine-grune-weste-die-unternehmenskultur-der-gls-bank>.

³¹ Vgl. <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/mitarbeiten/arbeiten-bei-der-gls-bank>, 3–5.

ist. Dem Menschenbild entsprechend wird auf die Fähigkeit zur Eigenmotivation durch Sinnstiftung und die Erfahrung von Gemeinschaft gesetzt.

Aufsichtsrat, Vorstand und Anlageausschuss bestehen aus insgesamt 15 Personen, wobei auffällt, dass darunter nicht nur Absolvent_innen der Wirtschaftswissenschaften, sondern auch der Geistes- und Sozialwissenschaften zu finden sind. Viele von ihnen waren oder sind gesellschafts- und bildungspolitisch aktiv und scheinen eine Affinität zum Milieu des grünen Bildungsbürgers aufzuweisen.³² Beispielsweise war das Aufsichtsratsmitglied Beatrix Tappeser wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bundestag bei der Fraktion »Die Grünen« und ist derzeit als wissenschaftliche Direktorin im Bundesamt für Naturschutz tätig.³³ Ulrich Walter, studierter Sozialpädagoge und Aufsichtsratsvorsitzender der GLS-Bank, war Vorstandsmitglied des Demeter-Bundes Deutschlands e. V.³⁴

Die Kund_innen der GLS-Bank lassen sich, dem Rückschluss aus ihren Werbebotschaften folgend, ebenfalls dem grünen bildungsbürgerlichen Milieu zuordnen. Beispielsweise wirbt die Bank mit dem Slogan: »Sie beziehen Ökostrom, kaufen fairen Kaffee und Bio-Lebensmittel? Dann sollten Sie auch Ihr Girokonto sozial-ökologisch und fair führen.«³⁵ Dabei wird das Bild eines Individualismus beschworen, bei dem individuelle Unterschiede die Gemeinschaft bereichern und die Einzelnen in ihr aufgehen lassen: »Die Mitglieder der GLS Genossenschaft sind ganz unterschiedlich. Ob Künstlerin, Unternehmer, politisch aktiv, gesellschaftlich engagiert, ob Privatperson, Stiftung oder Firma.«³⁶ Regelmäßig werden im Kundenmagazin *Bankspiegel* auch Kund_innen vorgestellt, von denen man annehmen darf, dass sie dem Selbstbild der Bank optimal entsprechen, so zum Beispiel die Künstlerin Shirin Homann-Saadat, die sich in ihrem Werk mit humanitären Fragen und Geld auseinandersetzt und angibt: »Ich bin Mitglied der GLS-Bank, weil ich Verbündete brauche.«³⁷ Oder auch Friedhelm Uhlig, für den Occupy Wallstreet ein »Signal zum Aufbruch« darstellte, der daraufhin die Bank wechselte und auf der GLS Jahresversammlung »kaum noch zu bremsen war: Ich war in einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten angekommen.«³⁸ Genauso überzeugt ist etwa Henriette Krauth: Der Wechsel zur GLS-Bank »war für mich die vollkommen logische Folgerung. Eine Genossenschaft ist eine geniale Organisation und sie ist das Zukunftsmodell.« Auch bei den Kund_innen wird nicht nur auf monetäre Absichten, sondern auf eine breitere Motivationsstruktur gesetzt. So wird explizit

³² <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/die-menschen-in-der-gls-bank>.

³³ Mitarbeiterportrait Beatrix Tappeser, <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/die-menschen-hinter-der-gls-bank/aufsichtsrat-beatrix-tappeser>.

³⁴ Mitarbeiterportrait Ulrich Walter, <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/die-menschen-hinter-der-gls-bank/aufsichtsrat-ulrich-walter>.

³⁵ <www.gls.de/privatkunden>.

³⁶ <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/die-mitgliederbank>.

³⁷ Kundenportrait Shirin homann-Saadat, <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/die-mitgliederbank/mitgliedergeschichten/shirin-homann-saadat>.

³⁸ Kundenportrait Friedhelm Uhlig, <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/die-mitgliederbank/mitgliedergeschichten/friedhelm-uhlig>.

betont, dass Mitarbeiter_innen wie Kund_innen aus ihrer Tätigkeit eine »soziale Rendite«³⁹ bezögen.

Allerdings bleiben die Zielvorstellungen der zu erkämpfenden Gemeinschaft relativ vage. Wenn Projektmitglieder verkünden: »Wichtig ist uns Liebe und Freundschaft in größtmöglicher Freiheit. Wir sind ohne jedes Dogma und keinerlei bestimmter Glaubensrichtung angehörig«, oder beim nachhaltigen Bauen »Wohlbefinden«⁴⁰ als wichtiger Faktor auftritt, dann lässt sich daran ein individueller Hedonismus ablesen, der aber in einem harmonischen Verhältnis zur Gesellschaft stehen soll. Es geht also weniger um die Formulierung eines abstrakten Gerechtigkeitsverständnisses als vielmehr um Fragen nach dem guten Leben. Dazu passt, dass Jorberg faires Handeln nicht an »abstrakten Kriterien festmachen« will, sondern als ein »liebevolles Verhältnis zu sich und seinem Handeln« begreift.⁴¹ Das Ziel eines »Leben[s] [als] ständige[m] Lernen und Wachsen mit einer Fülle von Entwicklungsmöglichkeiten«⁴² wird als Gegenentwurf zu vorhandenen Strukturen beschworen, die dies nicht ermöglichen. Ob und wie dieses Ziel konkret erreicht werden kann, ist allerdings eine höchst individuelle Frage. Über die definierten Grundbedürfnisse hinaus – und auch bei der konkreten Gestaltung von deren Erfüllung – bleibt fraglich, wie genau ein gesellschaftlicher Konsens darüber in einer pluralistischen Gesellschaft aussehen könnte.

2.1.4 Selbstbild als moralische Avantgarde

Die GLS-Bank bezieht bewusst Stellung zu ihrem Selbstverständnis innerhalb der gegebenen historischen Situation und der Rolle, die sie darin spielen möchte. Einerseits wird eine Vergangenheit beschworen, in der das Wirtschaftsleben – so die implizite Unterstellung – stärker durch soziale Normen eingebettet war: es gehe auch darum, so Vorstand Andreas Neukirch in einem Interview, »verlorene soziale Qualitäten in neuer Form zurückzubringen«⁴³. Andererseits wird die Zukunftsorientierung der Bank stark betont, wie ein Zitat von Wilhelm Ernst Barkhoff, einem Gründer der GLS-Bank, belegt: »Die Angst vor einer Zukunft, die wir fürchten, können wir nur überwinden, durch Bilder einer Zukunft, die wir wollen.«⁴⁴ Die GLS-Bank begreift sich als Pionierin, die das bestehende ökonomische System grundlegend herausfordert. Implizit versteht sich die Bank dabei als eine Institution, die den eigentlichen Willen des Volkes, oder zumindest großer Teile der Bevölkerung, zum Ausdruck bringt. Harald Welzer, Professor für Transformationsdesign, verkündete als Redner auf der Jahresversammlung 2013 der GLS-Bank: »Bis zu zehn Prozent der jungen Menschen verweigern sich heute dem traditionellen Angebot.«⁴⁵ Außerdem berichtete der *Bankspiegel* ausführlich über

³⁹ Kundenportrait Henriette Krauth, <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/die-mitgliederbank/mitgliedergeschichten/henriette-krauth>.

⁴⁰ <www.gls.de/privatkunden/finanzierte-projekte-unternehmen/wohnen/schloss-blumenthal>.

⁴¹ Vgl. <www.youtube.com/watch?v=xsbBISDM1jk>.

⁴² <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/mitarbeiten/arbeiten-bei-der-gls-bank>.

⁴³ Bankspiegel 2012 (1), <https://www.gls.de/media/bs-online/2012_01/files/assets/basics-html/page19.html>, 19.

⁴⁴ <www.gls.de/privatkunden/ueber-die-gls-bank/mitarbeiten/arbeiten-bei-der-gls-bank>.

⁴⁵ Bankspiegel 2013 (2), <www.gls.de/media/bs-online/2013_02/files/assets/basic-html/page3.html>, 35.

die Ergebnisse einer von der Bertelsmann Stiftung in Auftrag gegebenen Studie, der zufolge sich viele Deutsche nach einer neuen Wirtschaftsordnung sehnen und 80 Prozent von ihnen nicht auf die Selbstheilungskräfte des Marktes vertrauen.⁴⁶

Weil »[d]ie Frage nach der Nachhaltigkeit im Finanzwesen [...] nur global beantwortet werden« könne, ist die GLS-Bank Mitglied eines internationalen Bankenbündnisses, der »Global Alliance of Banking on Values«, dem »Entwicklungsbanken eines zukünftigen Finanzmarktes« und Träger einer »globalen Bewegung«⁴⁷ angehören. 2006 gründete die GLS-Bank mit elf anderen Banken außerdem das »Institute for Social Banking«, das auf einen Paradigmenwechsel im Banken- und Finanzwesen mit folgender Zielrichtung hinarbeitet:

»The Institute for Social Banking promotes a concept of finance and banking that specifically orients itself towards a perception of and responsibility for the development of both people and planet.«⁴⁸

Mit der Einbeziehung des gesellschaftlichen wie ökologischen Kontextes in den Verantwortungsradius des Finanzmarktes versteht sich der Bankenverbund als moralische Avantgarde, die zwar noch keine beherrschende Stellung im weltweiten Wirtschaftssystem hat, aber eine Katalysatorfunktion dabei einnehmen könnte, dieses System den eigentlichen Überzeugungen der Menschen, die sie derzeit nicht ausleben könnten, anzupassen. So heißt es plakativ: »Wünscht sich nicht jeder eine nachhaltige Bank?«⁴⁹

Berücksichtigt man allerdings die Unschärfen, die durch die Betonung von Individualismus und dem gleichzeitigen Versuch der möglichst umfassenden Integration im Menschenbild der GLS-Bank entstehen, so scheint es, dass die GLS-Bank eine Art Identitätspolitik mit ökonomischen Mitteln betreibt: Über die Beschreibung und Verwirklichung eines bestimmten Kund_innenprofils wird ein entsprechendes Menschenbild konstruiert, wobei davon ausgegangen werden kann, dass sich davon vor allem Individuen angesprochen fühlen, die ein ähnliches Verständnis davon haben, was ein gutes Leben ausmacht. Das Verständnis von einem gelingenden Leben, das die Bank unterstützen will – und das gleichzeitig als »neu« im Vergleich zum Ist-Zustand und als »immer schon dagewesen« im Sinne einer eigentlichen Natur des Menschen verstanden wird –, zeichnet sich durch sinnvolle Tätigkeit, nachhaltigen Umgang mit der Umwelt und ein friedliches Zusammenleben in der Gemeinschaft aus. Diese Werte werden als universal gültige verstanden, was vor allem deswegen plausibel ist, weil die Aussagen sich auf einem hohen Allgemeinheitsgrad bewegen und damit von der Möglichkeit unterschiedlicher Deutungen dieser Werte in der konkreteren Durchführung abstrahieren. Wie eine zukünftige alternative Gemeinschaft ausgestaltet werden soll, wird nur implizit an manchen Beispielen – zum Beispiel der Betonung von Alternativmedizin – deutlich, bleibt aber insgesamt in hohem Maße der Gestaltungsfreiheit und Sinnsuche der Einzelnen überlassen.

⁴⁶ Bankspiegel 2012 (3), <www.gls.de/media/bs-online/2012_03/index.html>, 7.

⁴⁷ Bankspiegel 2013 (1), <www.gls.de/media/bs-online/2013_01/index.html>, 3–7.

⁴⁸ Institute for Social Banking, <www.social-banking.org/the-institute>.

⁴⁹ Bankspiegel 2013 (1), <www.gls.de/media/bs-online/2013_01/index.html>, 11.

2.2 Die EthikBank

Die EthikBank hat ihren Sitz in Eisenberg in Thüringen, wo sie im Jahr 2002 als Tochter der Volksbank Eisenberg Direkt gegründet wurde.⁵⁰ Dementsprechend klein ist das Unternehmen noch: Die 21 Mitarbeiter_innen betreuen gut 5 000 Kund_innen nach dem Prinzip der Direktbank, das heißt über Telefon- und Internetbanking. Aber auch diese Bank wächst: Sie verwaltete 2012 37 Prozent mehr Konten als noch ein Jahr zuvor und gab sich im Rückblick auf 2011 sehr zufrieden, wie Klaus Euler, Mitgründer und Vorstandsvorsitzender der Bank verkündete: »Derzeit eröffnen wir jeden Monat 500 neue Konten.«⁵¹ Das Jahr 2012 kann die Bank ebenfalls als ein positives verzeichnen, auch wenn das Wachstum moderater ausfiel als 2011: Die Kontenzahl stieg um 19 Prozent, im Jahr 2013 nochmals um weitere 17 Prozent. Ende 2012 betragen die Kundeneinlagen insgesamt 136 Millionen Euro, 12 Prozent mehr als im Vorjahr, ein Jahr später bereits 163 Millionen Euro.⁵² Schon neben der GLS-Bank, die 2013 2,81 Milliarden Euro an Kundeneinlagen verwaltete, erscheint diese Summe gering. Sylke Schröder, ausscheidendes Mitglied des Vorstands und ebenfalls Mitgründerin der Bank, beschreibt diese entsprechend als eine Nischenerscheinung.⁵³ Auch die EthikBank wurde mehrfach mit Preisen ausgezeichnet, so wurde sie 2006 von der Oskar-Patzelt-Stiftung mit dem »Großen Preis des Mittelstands« ausgezeichnet und in den Jahren 2011 bis 2013 jeweils auf den zweiten Platz (hinter der GLS-Bank) des »Bank des Jahres«-Rankings gewählt.⁵⁴

2.2.1 Werte und Anlagekriterien der EthikBank

Auch die EthikBank lehnt das dominierende Verständnis und die vorherrschende Praxis der Finanzbranche und der Wirtschaft insgesamt ab und sucht nach einer Alternative: »Wir müssen wieder dahin kommen, dass die Wirtschaft in erster Linie dazu da ist, der Gesellschaft zu dienen, und nicht ein reiner Selbstzweck [ist].« (Seibel 2008) Diesem Ziel will die Bank mit Geschäftspraktiken näherkommen, die sich an einer Reihe von ethischen Prinzipien orientieren.

Ein wichtiger Wert der EthikBank ist, ähnlich wie bei der GLS-Bank, vollständige Transparenz: Sie legt alle vergebenen Kredite im Internet offen. Außerdem vergibt die EthikBank Girokonten auch an Menschen, die, weil sie aus der Verschuldung kommen, andernorts die Bedingungen zur Kontoeröffnung nicht erfüllen. Als »Chance auf den Wiedereinstieg in die Gesellschaft« betreibt die Bank hier eine konkrete soziale Maßnahme.⁵⁵ Die Bank verweist auf ihrer Homepage außerdem auf politische Petition-

⁵⁰ <www.ethikbank.de/die-ethikbank/rundgang/geschichte.html>.

⁵¹ Pressemitteilung 2012, <www.ethikbank.de/service/pressezentrum/bilanz-2011.html>.

⁵² Pressemitteilung 2013, <www.ethikbank.de/service/pressezentrum/bilanz-2012.html>, <www.ethikbank.de/service/pressezentrum/zahlen-fakten.html>.

⁵³ Kundenbroschüre 2006, <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/Die_EthikBank/gruendungsgeschichte_ethikbank.pdf>, 4.

⁵⁴ <www.ethikbank.de/die-ethikbank/rundgang/auszeichnungen.html>.

⁵⁵ Kundenbroschüre 2006, <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/Die_EthikBank/gruendungsgeschichte_ethikbank.pdf>, 4.

nen und Kampagnen, zu deren Unterzeichnung sie auffordert, was sie als politisch besonders engagiert auszeichnet, auch im Vergleich zu den anderen hier vorgestellten Banken. Solidarität mit Blockupy, Unterstützung für Edward Snowden oder die Forderung nach einer europaweiten Finanztransaktionssteuer sind nur einige Beispiele.⁵⁶ Des Weiteren unterstützt die Bank politische Vereine wie campact e.V., einer Internetplattform für politische Kampagnen, oder das Südwind Institut, das sich für eine gerechte Weltwirtschaft einsetzt.⁵⁷

Auch die EthikBank verpflichtet sich in der Auswahl an Geschäftspartner_innen und ihrem Anlageverhalten selbstgesetzten Negativkriterien. Waffen, Atomkraft, Spekulationen mit Rohstoffen, Tierversuche, Kinderarbeit und genverändertes Saatgut sind genauso Ausschlussgründe wie Menschenrechtsverstöße, etwaige Korruptionsfälle und neuerdings, im Bereich der Energiegewinnung, Kohlekraft.⁵⁸ Kein Geld fließt außerdem an politische Organisationen, die vom Verfassungsschutz als radikal eingestuft werden, wobei unter einmaliger Zustimmung der damaligen Kund_innen im Jahr 2003 beschlossen wurde, bei der Partei DIE LINKE eine Ausnahme zu machen. Da das Ziel der Bank sei, »Einfluss auf eine nachhaltige Wirtschaftsweise zu nehmen« und da sie sich bewusst sei, dass der Verfassungsschutzbericht »in erster Linie politische Interessen verfolgt«, behalte sie sich vor, Konten für DIE LINKE zu führen.⁵⁹ Hier wie auch im direkten Verweis auf politische Kampagnen, kristallisiert sich ein Unterschied zur GLS-Bank heraus, die nicht in der gleichen Deutlichkeit politisch Position bezieht.

Zusätzlich müssen Unternehmen, in die investiert wird, die von der Bank aufgestellten Positivkriterien erfüllen, wobei sich zeigt, dass Ökologie ein weiteres zentrales Anliegen der Bank ist. Investitionsträger zeichnen sich durch ihr Engagement gegen den Klimawandel und eine nachhaltige Umweltpolitik aus, die sich auch in der Selbstprüfung von Umweltauswirkungen (ablesbar etwa an Ressourcenverbrauch oder Emissionen) spiegeln muss. Außerdem fließt das Engagement für die Vielfalt ethnischer Gruppen und die Chancengleichheit der Geschlechter bei der Mitarbeiter_innenstruktur in den Bewertungshorizont der EthikBank mit ein; dieser Punkt unterscheidet die EthikBank, zumindest in der Außendarstellung, ebenfalls von der GLS-Bank. Die Betonung von Chancen- und Geschlechtergleichheit zeigt sich auch an den Förderprojekten der Bank. Zusammen mit Kund_innen, die Förderkonten abschließen, finanziert die EthikBank langfristig neben einem Ethikprojekt und einem Umweltprojekt auch ein Frauenprojekt⁶⁰. Dabei werden über den Partner *urgewald e.V.* Grundversorgung, medizinische Versorgung und Schulbildung für Frauen in Nepal finanziert, Umwelt- und Menschenrechte verteidigt und in Afghanistan im Rahmen eines Schulprojektes Frauen und Mädchen unterstützt.⁶¹

⁵⁶ <www.ethikbank.de/service/kampagnen.html>.

⁵⁷ Vgl. <www.ethikbank.de/die-ethikbank/rundgang/partner.html>.

⁵⁸ Vgl. <www.ethikbank.de/die-ethikbank/anlagekriterien.html#c740>.

⁵⁹ Vgl. <www.ethikbank.de/die-ethikbank/ethik-kompass/extremisten.html>.

⁶⁰ <www.ethikbank.de/die-ethikbank/foerderprojekte/foerderkonten.html>.

⁶¹ Vgl. <www.ethikbank.de/die-ethikbank/foerderprojekte.html#c10666>.

Die EthikBank prüft auch den Umfang der Kommunikation etwaiger Geschäftspartner_innen zu deren Stakeholdern und unterstützt Unternehmen, die sich durch die Förderung der Weiterbildung ihrer Mitarbeiter_innen auszeichnen. Außerdem werden Arbeitgeber auf die Entwicklung von Beschäftigtenzahlen und des Beschäftigtenverhältnis hin geprüft. Sie sollten aktiv eine Kundenkultur vorantreiben, die gegen Korruption und Bestechung arbeitet. Nach diesen Kriterien wählt die Bank DAX- und MDAX-Unternehmen aus, investiert darüber hinaus aber auch in Unternehmen des Natur-Aktien Index (NAI) und des Global Challenges Index (GCX), die den Anlagekriterien entsprechen. Die EthikBank legt auch Geld bei Staaten an, die von ihr als überdurchschnittlich ethisch eingestuft werden. Die Bewertung wird unter Rückgriff auf das Nachhaltigkeitsranking der Zürcher Kantonalbank vorgenommen.⁶² Die Ethikbank ließ sich selbst auch von unabhängigen Wirtschaftsprüfern auf »die praktische Einhaltung der ethisch-ökologischen Anlagegrundsätze der EthikBank bei Kundenkrediten und Wertpapieren« prüfen (2012), die dem Unternehmen ein lückenloses Einhalten ihrer Anlagegrundsätze bescheinigten⁶³ und sie so als »Pionier in Sachen Transparenz«⁶⁴ bestätigten. Bei als kontrovers eingestuften Investitionspartnern greift die Bank zur Entscheidungsfindung auch auf Mehrheitsentscheidungen in Mitgliederbefragungen zurück.⁶⁵

2.2.2 Mitarbeiter_innen und Kund_innen der EthikBank

Der Vorstand der EthikBank besteht aus dem zum Bankkaufmann ausgebildeten Ökonomen Klaus Euler, der die Bank maßgeblich mitgründete, sowie aus Thomas Zahn, der seit 2013 für das Kreditgeschäft verantwortlich ist. Ende 2013 schied Sylke Schröder, ebenfalls Gründungsmitglied der Bank, aus dem Vorstand aus. Auch Renate Weber, die als Mitglied des Vorstandes von 1998 bis 2014 das Kreditgeschäft aufgebaut hat, schied jüngst aus diesem aus und setzt ihre Tätigkeit bei der Bank als ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied fort.⁶⁶

Klaus Euler und Sylke Schröder sind auch über ihre Tätigkeit in der Bank hinaus in gesellschaftspolitischen Funktionen aktiv: Kurt Euler ist Mitglied des Beirates des Ethikzentrums der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Schröder sitzt im Senat der »Deutschen Umweltstiftung«.⁶⁷ Auffällig ist, dass in den online verfügbaren Kurzprofilen Eulers, Schröders und Webers angegeben wird, dass sie jeweils auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in der ehemaligen DDR aufgewachsen sind. Die Wende wird bei allen als wichtiges Lebensereignis erwähnt; Sylke Schröder betont ihre DDR-Vergangenheit explizit als wesentlichen Faktor bei der Schärfung ihrer politischen Perspektive:

⁶² <www.ethikbank.de/die-ethikbank/anlagekriterien.html#c729>.

⁶³ <www.ethikbank.de/die-ethikbank/glaeserne-bank/testat.html>.

⁶⁴ Ethikker 2011 (4), <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/Die_EthikBank/E-Thikker_04_11.pdf>, 3.

⁶⁵ <<http://www.ethikbank.de/die-ethikbank/ethik-kompass/kontroverse.html>>.

⁶⁶ Vgl. <www.ethikbank.de/klaus-euler.html>, <<http://www.ethikbank.de/thomas-zahn.html>>, <www.ethikbank.de/sylke-schroeder.html>, <www.ethikbank.de/renate-weber.html>, <<http://www.ethikbank.de/service/pressezentrum/neues-aufsichtsratsmitglied.html>>.

⁶⁷ <www.ethikbank.de/die-ethikbank/rundgang/partner.html>.

»Um diese Sichtweise zu haben, hat mir meine DDR-Vergangenheit schon geholfen.«⁶⁸ Offizielle Coaching- und Schulungsprogramme der Mitarbeiter_innen werden im Gegensatz zur GLS-Bank in der Außendarstellung nicht explizit erwähnt; dies liegt möglicherweise an der kleinen Zahl an Mitarbeiter_innen und der Möglichkeit einer informellen Einarbeitung. Die Mitarbeiterin Nancy Ahlendorf hebt die Unternehmenskultur positiv hervor: »Wir sind hier im Grunde eine große Familie. [...] Hier herrschen keine strengen Hierarchien oder eine anonyme Arbeitsatmosphäre wie bei den großen Banken.«⁶⁹

Die Selbstdarstellung der EthikBank lässt auch Rückschlüsse auf ihre Vorstellungen von Kund_innen und Zielgruppen zu. Ausgewählte Geschäftskund_innen werden auf der Homepage vorgestellt. So zum Beispiel Professor Timo Leukefeld, Erfinder und, mithilfe der EthikBank, auch Verwirklicher des ersten bezahlbaren energieautarken Hauses.⁷⁰ Ein weiterer Kunde ist Axel Köhler-Schnura, der die Beratungsfirma Ökonzept leitet, als »Revoluzzer« beschrieben wird und »sich mit dem herrschenden Gesellschafts- und Wirtschaftssystem nicht versöhnen kann«. Er widme einen großen Teil seines Lebens dem politischen Aktivismus, vor allem in der Umweltbewegung, und sieht keine Notwendigkeit sich von der Eigenbezeichnung als »Kommunist«⁷¹ zu distanzieren. Auch die Tageszeitung taz ist als Verlagsgenossenschaft Geschäftskunde der EthikBank.⁷² Sylke Schröder beschreibt den durchschnittlichen Kunden des Hauses auf eine Weise, der diese Beispiele gut entsprechen: »Er oder sie kommt aus einer Großstadt, ist überdurchschnittlich gebildet und häufig etabliert in einem guten Beruf. Er setzt sich sehr kritisch mit allem, was wir tun und allem, was rundherum als ethisch betrachtet wird, auseinander.«⁷³ Das entsprechende Milieu kann als links-ökologisches Bildungsbürgermilieu umschrieben werden.

2.2.3 Gegenwartsanalyse und Zukunftsvision

Die EthikBank übt in ähnlicher Weise wie die GLS-Bank Kritik an herrschenden ökonomischen Zwängen, zum Beispiel in ihrer Kundeninformation E-THIKKER. Sylke Schröder beklagt dort »ein Wirtschaftssystem, das die Welt als einen Ort der Arbeit sieht, in dem die Güter und Dienstleistungen zunehmend für den Selbsterhalt des Systems gebraucht werden.«⁷⁴ Diese »Ökonomisierung des Lebens« erfordere eine politische Steuerung wirtschaftlicher Wucherungsprozesse. Besonders kritikwürdig

⁶⁸ National Geographic 2013: 25–28, <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/Pressezentrum/201212_Boerse_Online_Interview_Schroeder.pdf>.

⁶⁹ <<http://www.my-volksbank.de/fileadmin/my-volksbank/dokumente/Pressezentrum/HB-Karriere-Abi.pdf>>.

⁷⁰ Kundenbroschüre 2013, <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/Die_EthikBank/Ethikbank-Kreditprojekt.pdf>.

⁷¹ Kundenbroschüre 2012, <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/Die_EthikBank/Ethikbank-Geschaeftskunden-Portrait_Axel-Koehler-Schnura.pdf>.

⁷² Vgl. <www.ethikbank.de/geschaeftskunden/partnerschaft/kunden-im-portraet.html>.

⁷³ Pressemitteilung 2012, <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/Pressezentrum/201212_Boerse_Online_Interview_Schroeder.pdf>.

⁷⁴ Ethikker 2013 (2), <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/Die_EthikBank/E-Thikker_02_13.pdf>.

empfindet Schröder das System der Verzinsung, »Begleiterscheinung der ersten Globalisierung, [...] stärkster finanztechnischer Hebel, den die Welt gesehen hat.« Die EthikBank unterstützt deswegen das wissenschaftliche Projekt »Nachhaltiges Geldsystem«, das ein zinsfreies Wirtschaftskonzept entwickeln möchte.⁷⁵ Kund_innen der EthikBank beziehen vergleichsweise geringe Zinsen; so liegt der Zinssatz auf das Tagesgeld momentan zwischen 0,1 Prozent und 0,3 Prozent.⁷⁶ 2009 betrug der Zinssatz allerdings noch beachtliche 2,25 Prozent und ist seitdem kontinuierlich gesunken. Die Bank erklärt das mit dem Wertverlust deutscher Staatsanleihen, in die sie einen Großteil des Geldes investiert.⁷⁷ Um die Spannung zwischen der Logik des bestehenden, zinsbasierten Systems und der eigenen ethischen Ablehnung von Zinsen zu verringern, ist die derzeitige Niedrigzinsphase daher möglicherweise willkommen.

Nach Meinung der EthikBank werden die herrschenden Regierungen ihrer Rolle bei der Gestaltung und Korrektur von Märkten nicht gerecht, denn sie seien »Opfer ihres fehlenden Menschenbildes geworden«⁷⁸. Wie bei der GLS-Bank erscheint die Finanzkrise als Kulminationspunkt einer entgleisten gesellschaftlichen Entwicklung aufgrund eines falschen Menschenbilds. Unter dem Titel *Die Arbeitslüge* diskutiert Vorstandsmitglied Sylke Schröder im Kund_innenmagazin E-THIKKER die Ursachen dieser Probleme. Der ausbleibende gesellschaftliche Wandel resultiere aus der fehlenden Übernahme politischer Verantwortung. Die »Masse der Bewahrer und politisch Uninteressierten [...], die nie aus innerer Überzeugung handeln, sondern Ängsten oder persönlichen Bedürfnissen folgen«, veranlasst Schröder zu einer Parallele zum Faschismus. Sei dieser nicht auch auf den Egoismus der Besitzenden, die »schreckliche Angst vor der bolschewistischen Revolution gehabt hätten«, zurückzuführen gewesen? »Heute ist es nicht anders«, stellt sie lapidar fest; auf genauere historische Details und mögliche Unterschiede wird nicht eingegangen. Stephane Hessels *Empört Euch* dient Sylke Schröder als Folie für möglichen Widerstand, der sich beispielsweise in den Occupy-Protesten zu konkretisieren wusste. Wieso die Gesellschaft, wenn die »Staatsgewalt in Frankfurt auf friedliche Demonstrierende eindrischt«, nicht empört reagiere, beantwortet sich Schröder unter Verweis auf Karl Marx:

»Marx sprach in diesem Zusammenhang von einer ›Entfremdung‹, bei der unsere Arbeitskraft und mit der Zeit auch unser Selbst zu käuflichen und verkäuflichen Ware[n] verkommen. Das könnte eine Erklärung der um sich greifenden Gleichgültigkeit sein. Deshalb wird am 22. September die Mehrheit nicht CDU oder SPD wählen, sondern das System Wirtschaftswachstum.«⁷⁹

Wenn die Autorin im Anschluss schreibt: »Jeder hat sein eigenes Gedankenknäuel. Der Mensch kann – will er nicht verzweifeln – hier nur herausfinden, wenn in ihm etwas lebt, was einer dauerhaften Empörung standhält«, dann ist nicht mehr klar, ob hier dem

⁷⁵ Ethikker 2011 (4), <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/Die_EthikBank/E-Thikker_04_11.pdf>.

⁷⁶ Vgl. <www.ethikbank.de/privatkunden/kurzfristige-geldanlage/zinskonto-deutschland.html#c439>.

⁷⁷ <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/sonstigebilder/Zinsentwicklung.jpg>.

⁷⁸ Ethikker 2011 (4), <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/Die_EthikBank/E-Thikker_04_11.pdf>.

⁷⁹ <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/Die_EthikBank/E-Thikker_02_13.pdf>.

Leser eine kritische Haltung, die mit Marxistischer Kapitalismuskritik einhergeht, nahegelegt werden soll, oder ob Empörung per se als positiver Ausdruck des menschlichen Selberdenkens deklariert werden soll. Schröder schließt ihren Artikel mit der Forderung »nach einer Regierung, die sich vorstellen kann, dass die Wirtschaftsgeschichte mit dem Modell der Sozialen Marktwirtschaft nicht geschlossen ist« und verweist zum Abschluss auf den »größten Wert der Piraten«, der als »Kratzer im Beton« festgehalten werden könne.⁸⁰

Nun handelt es sich bei diesem Text bei allem Pathos nicht um das Manifest der EthikBank, sondern nur um eine Perspektive unter mehreren. In einem Interview der Zeitung Welt am Sonntag betont beispielsweise Vorstand Klaus Euler, dass die EthikBank nicht belehren möchte. »Ich schreibe niemandem vor, wie er zu leben hat.« Der Anspruch, »Zukunft aktiv [zu] gestalten« anhand einer »Ethik«, die sich als das, »was gut für die Menschen«, »einhellige Meinung in der Gesellschaft [...] oder auch nur, was jeder für sich selbst als gut empfindet« begreift, erweckt dann aber den Eindruck, dass die EthikBank in ihren Rechtfertigungsnarrativen weniger auf Einheitlichkeit und scharfe Analyse, sondern eher auf naheliegende Denkmuster eines spezifischen Milieus setzt. Im gesellschaftlichen Diskurs kann die Bank sowohl eine populistische als auch eine intellektuell versierte Rolle einnehmen. Schröder beweist diese Doppelrolle nicht nur in dem zitierten Text. In einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung sagt sie: »Jeder der Marx gelesen hat, der weiß, dass der Kapitalismus ein ›Holzweg‹ ist.« (Theile 2012) Zur Erörterung der Ursachen der Eurokrise merkt sie unter der »Überschrift, Europa erwache!« an:

»Eine Ideologie des Zentralismus nützt nur dem Großkapital und ist nicht mehr weit von einer Diktatur entfernt. Wenn Europa nicht mehr zu bieten hat als den vergeblichen Wettstreit zwischen Euro und Dollar, gibt es keinen Grund es zu behalten.«⁸¹

Europa scheint in Schröders Augen zu einem Verband zur Bereicherung Weniger verkommen zu sein, aktuelle Politik spielt dabei vermutlich in ihren Augen vorwiegend die Rolle des Überbaus zur ökonomischen Basis. Die Autorin setzt diesem traurigen Zeugnis eine Vision entgegen:

»Im Europa meiner Träume gehen die Bürger neugierig aufeinander zu, sie lernen ihre Sprachen, sie besuchen sich gegenseitig und die Politiker schätzen und fördern die besonderen Eigenschaften eines jeden Landes.«⁸²

Diese Vision bleibt allerdings wenig konkret; es wird nicht klar, worin genau Veränderungsschritte gegenüber dem jetzigen Zustand bestünden. Die Hoffnung Schröders, »[d]ie Bürger [seien] im Geiste viel weiter als die fortschrittlichsten Politiker«, eint sie mit der GLS-Bank. Da offizielle Politik versage, stelle die Bank einen Zusammenschluss von Menschen dar, die sich gegen die Entpolitisierung von Wirtschaft stellen und mit der EthikBank ein alternatives Modell eröffnen. Die selbsterklärte »Alternative

⁸⁰ Ethikker 2013 (2), <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/Die_EthikBank/E-Thikker_02_13.pdf>.

⁸¹ <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/E-Briefe/Ursachen-Eurokrise.pdf>, 4.

⁸² <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/E-Briefe/Ursachen-Eurokrise.pdf>.

unter den Alternativen« versteht sich als die »politischste Bank unter den Alternativbanken«⁸³, was insofern richtig scheint, als sie sich in einem teilweise marxistisch inspiriertem und insgesamt deutlich schärferen Duktus als zum Beispiel die GLS-Bank gegen realpolitische Prozesse ausspricht. Wo sich bei der GLS-Bank der starke Bezug zum »grünen« Milieu gezeigt hat, scheint die EthikBank ein Segment zu besetzen, das auf dem politischen Spektrum weiter links zu verorten ist. Möglicherweise soll damit auch gezielt eine bestimmte Kund_innengruppe angesprochen werden, die einen starken Drang zur Veränderung der politischen Realität verspürt. Neben marxistischer, intellektuell anmutender Kritik bleibt über die Anlagekriterien hinaus unklar, welchen positiven Entwurf einer Ethik die Bank verkörpert. Frau Schröder hält dies aber auch nicht für angebracht: »Ethik hat für jeden eine andere Bedeutung. Unsere Vorstellung von Ethik findet sich in der Anlagepolitik wieder. Diese Sicht der Welt ist sicherlich streitbar.« (Weingartner 2012)

2.3 Die Triodos Bank

Die Triodos Bank (griechisch »Tri Hodos« = Drei Wege), ein niederländisches Kreditinstitut mit Sitz in Zeist, entstand aus einer 1968 ins Leben gerufenen, kleinen Gruppe von Wirtschaftswissenschaftlern und Ökonomen, die 1971 die Triodos Stiftung einrichteten. Wie bei der GLS-Bank liegt ein anthroposophischer Hintergrund vor, auf dessen Prinzipien sich die Triodos-Bank in der Präambel ihrer Konstitution ausdrücklich beruft.⁸⁴ Die sozial engagierten Gründer »denken ›Bank‹ neu«, wonach ein Konzept von direkten Investitionen nachhaltiges Banking ermöglichen solle. 1980 öffnete in den Niederlanden die erste Filiale der Triodos Bank; diese investierte im folgenden Jahrzehnt ihr Kapital bereits in erneuerbare Energien und begann in den 1990er Jahren, Mikrofinanzprodukte in Entwicklungsländern zu verkaufen. Das Unternehmen wuchs stetig, legt grüne Immobilienfonds auf und konnte, nach Belgien und Großbritannien, in den 2000ern auch in Spanien und Deutschland Niederlassungen gründen,⁸⁵ wobei das Geschäft in Deutschland als Direktbank betrieben wird. Die Triodos Bank gehört, wie die GLS-Bank, zu den Gründungsmitgliedern sowohl der Global Alliance for Banking on Values als auch des Institute for Social Banking. Mit einer Bilanzsumme von insgesamt 5,3 Milliarden Euro im Jahr 2012 konnte die Triodos Bank ein Plus von 23 Prozent im Vergleich zum Jahr 2011 verzeichnen und ist damit die kapitalstärkste unter den alternativen Banken Deutschlands. 2013 stieg die Bilanzsumme gar auf 6,4 Milliarden Euro.⁸⁶ Im Jahr 2013 wuchsen die Kundenzahlen um 18 Prozent, so dass die Bank Ende des Jahres die halbe Million überschritt und nun 517 000 Kund_innen

⁸³ National Geographic 2013, www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/Pressezentrum/201212_Boerse_Online_Interview_Schroeder.pdf, 25–28.

⁸⁴ Articles of Association of Triodos Bank N.V., 2013, www.triodos.com/downloads/about-triodos-bank/corporate-governance/articles-of-association-2013.pdf.

⁸⁵ Vgl. www.triodos.de/de/ueber-triodos/wer-wir-sind/geschichte.

⁸⁶ Vgl. www.triodos.de/de/ueber-triodos/wer-wir-sind/zahlen-fakten.

betreut.⁸⁷ Triodos kann damit als europäischer Marktführer unter den Ethikbanken bezeichnet werden. Auch dieses Kreditinstitut wurde – wie die GLS-Bank, allerdings bereits 2009 – von der Financial Times mit dem »Sustainable Bank of the Year«-Award ausgezeichnet.⁸⁸

2.3.1 Werte und Positionierung

Die Triodos Bank ähnelt in ihrer Kritik an gängigen Wirtschaftspraktiken EthikBank und GLS-Bank. Zur Nacherzählung der erfolgreichen Unternehmensgeschichte, der »Triodos-Zeit«, lässt die Bank auf ihrer Homepage eine zwiespältige Weltgeschichte parallel laufen, an der sich diese Kritik anschaulich machen lässt. Aus Sicht der Bank stellen die Hippie- und Studentenbewegung mit ihrem Entschluss, »sich vom Kapitalismus abzuwenden«⁸⁹, sowie die Gründung von Greenpeace International und der Partei Bündnis 90/Die Grünen positive Stationen der Weltgeschichte dar. Ansonsten aber überwiegen in der Darstellung der Triodos Bank seit der Etablierung einer neoliberalen Wirtschaftsordnung in den 1980er Jahren die krisenhaften Momente: Von der Aufgabe des Bretton-Woods Systems (unter anderem Entbindung der Währungswechselkurse vom Goldstandard), dem Vietnamkrieg und den Regierungen Ronald Reagans und Margaret Thatchers führt die Zeitleiste über Tschernobyl, den Berliner Mauerfall (»Sieg des Kapitalismus?«), die New-Economy-Blase und die Terroranschläge von 9/11 zu der Weltwirtschaftskrise von 2008.⁹⁰ Auch wenn es vielleicht zu weit gehen würde, von einer Verfallsgeschichte zu sprechen, so wird in jedem Fall doch kein Bild des Fortschritts gezeichnet; Geschichte in eine positive Richtung zu treiben, so die implizite Botschaft, fordert harte Anstrengungen.

Demgegenüber sieht sich die Bank auf einer »Mission« und will mit »konsequent nachhaltige[n] Finanzprodukte[n]« ein »verantwortungsvolles Wachstum« schaffen, damit ökonomisches Handeln auf eine ethische Spur leiten und einen »sozialen, ökologischen und kulturellen Wandel ermöglichen«, bei dem Menschenwürde und Lebensqualität unter Berücksichtigung der Umwelt gefördert werden.⁹¹ Peter Blom, Vorstandsvorsitzender der Bank, schreibt den wertorientierten Banken eine Schlüsselrolle beim Wandel des Finanzmarktes zu: »Wir wollen auf Erfolg und Know-how der Mitgliedsbanken aufbauen, um aus all den innovativen bahnbrechenden Ansätzen ein finanziell tragfähiges Bankensystem zu formen.«⁹² Der visionäre Anspruch wird auch in dem Online Magazin der Bank *Mehr.Wert* deutlich. Dort heißt es in einem Bericht der Geschäftsleitung aus dem Jahr 2013:

⁸⁷ Vgl. Triodos Annual Report 2013, <<https://www.triodos.de/downloads/jahresberichte/bericht-geschaeftsbericht-2013.pdf>>, 18.

⁸⁸ Vgl. Pressemitteilung Juni 2009, <www.triodos.de/downloads/pressemitteilungen/pm-ft-award-090605>.

⁸⁹ <www.triodos.de/de/ueber-triodos/wer-wir-sind/geschichte>.

⁹⁰ <www.triodos.de/de/ueber-triodos/wer-wir-sind/geschichte>.

⁹¹ <www.triodos.de/de/ueber-triodos/wer-wir-sind/mission>.

⁹² Pressemitteilung 2013, <www.triodos.de/downloads/pressemitteilungen/gabv-pm-berliner-erklaerung-2013.pdf>.

»Die Zeit [ist] reif für einen Paradigmenwechsel. Damit verbunden ist die Rückkehr von Tugenden und Werten wie Verantwortung, Fairness, Nachhaltigkeit und Transparenz.«⁹³

Die Triodos Bank folgt, wie die GLS-Bank, entsprechend den im Namen angelegten »drei Wegen« der *triple bottom line*, die einen Mehrwert für Mensch, Umwelt und Wirtschaft zur Maxime erhebt.⁹⁴ Mehrwertschöpfung wird als Balance zwischen diesen drei Faktoren begriffen, die nach den Geschäftsgrundsätzen der Bank mit den Grundwerten Nachhaltigkeit, Transparenz, Exzellenz und unternehmerischer Initiative erreicht werden könne. Im Rahmen ihrer Selbstdarstellung erhebt sie sogar den Anspruch, als Bank ausgleichend auf »die Kluft zwischen Armen und Reichen« zu wirken.⁹⁵ Die Bank betrachtet dies jedoch als einen »manchmal sehr schwierigen Balanceakt«.⁹⁶

Wie stellt sich die Bank ihren Beitrag zur Schließung dieser Kluft vor, der zugleich einen Mehrwert produzieren soll? Peter Blom präzisiert drei Sphären der Mehrwertschöpfung, die bei wirtschaftlichem Handeln bedacht werden sollten: Als erstes nennt er den materiellen Wert, der »Bedürfnisse anderer stillt«. Dazu gehöre etwa die Lebensmittelproduktion, die aber nur dann als gelungen gelte, wenn gegenüber der Natur ein partnerschaftliches, nicht ausbeuterisches Verhältnis eingegangen werde. Zweitens gehe es um den Umgang der Menschen untereinander: »Welche Art von Gemeinschaft bilden sie«. Und drittens sollten auch kulturelle Werte, die das Leben bereichern – etwa inspirierende Ideen, Innovationen und Kunst – miteinbezogen werden.⁹⁷ Auch die Triodos Bank strebt die Annäherung an einen Idealzustand an, in welchem Individuen, Gesellschaft und Natur in einem positiven Verhältnis zueinander stehen.

Der Vertrauensverlust von Bankkund_innen gegenüber Kreditinstituten könne nur durch die Transparenz von Geschäftspraktiken und Modellen seitens der Kreditinstitute wettgemacht werden und bedürfe, so Schürmann, der Einführung von Standards bei der Berichterstattung. Die Triodos Bank hat sich deshalb den »Global Reporting Initiative (GRI) Guidelines«⁹⁸ verpflichtet. Genauso sollte Nachhaltigkeit einen zentralen Stellenwert im Bankgeschäft einnehmen und dabei soziale und ökologische Faktoren fokussiert werden sowie Handlungsfolgen »anhand regulatorisch verbindlicher Indikatoren dokumentiert werden.«⁹⁹ Die Freiheit des Menschen beinhaltet nach den Vorstellungen der Triodos Bank auch die Verwirklichung von wirtschaftlichen Interessen. Allerdings müsse sie zugleich von der Übernahme von Verantwortung, auch gegenüber der natürlichen Umwelt, geprägt sein. Vorstand Peter Blom appelliert an ebenjene

⁹³ Mehr, Wert 2013, <www.magazin.triodos.de/2013/05/14/die-gabv-fordert-einen-wertewandel-im-bankensektor>.

⁹⁴ <www.triodos.de/de/ueber-triodos/wer-wir-sind/mission/wofuer-wir-stehen>.

⁹⁵ Peter Blom in einem arte-Film aus der Reihe „Was tun?“ <www.magazin.triodos.de/2013/10/14/was-tun>.

⁹⁶ <www.triodos.de/de/ueber-triodos/wer-wir-sind/mission/wofuer-wir-stehen>.

⁹⁷ Peter Blom in einem arte-Film aus der Reihe »Was tun?« <www.magazin.triodos.de/2013/10/14/was-tun>.

⁹⁸ Vgl. <www.globalreporting.org/Pages/default.aspx>, die GRI sind dialogisch entwickelte, standardisierte Richtlinien von Nachhaltigkeitsberichterstattungen.

⁹⁹ Pressemitteilung 2013, <www.triodos.de/downloads/pressemitteilungen/gabv-pm-berliner-erklaerung-2013.pdf>.

Verantwortung des einzelnen Individuums, wenn er daran erinnert, dass Banken »in Ihrem Namen als Bankkunde«¹⁰⁰ handeln. Diese Beziehung bleibe allzu oft durch mangelnden Dialog zwischen Kunde und Bank verdeckt. Nur durch eine transparente Beziehung könne man sich einem Banking zuwenden, das die Bezeichnung »wertegeleitet« beanspruchen könne.

2.3.2 Unternehmensstruktur

Die Bank bietet ihren Kund_innen eine Vielzahl von Finanzprodukten an, die vom Bankgeschäft für Privatkunden über Projektentwicklungen und Unternehmensfinanzierung bis zum Depotgeschäft und Fondsmanagement reicht und sich, so die eigene Aussage, an nationalen Bedingungen und Chancen orientiere.¹⁰¹ Das Einlagen- und Kreditgeschäft wird von der Triodos Bank strikt vom Investment Banking getrennt; hierbei sieht man sich als Vorbild für die gesamte Branche:

»Dies sollte im gesamten Bankensektor so gehandhabt werden, um die mittlerweile hinlänglich bekannten Negativeffekte einer Vermischung dieser beiden Bereiche zu vermeiden.«¹⁰²

Darüber hinaus verschreibt die Bank sich externen Richtlinien, so etwa dem »Dutch Corporate Governance Code«¹⁰³, wobei von diesem Kodex einer guten Unternehmensführung einige Richtlinien nicht übernommen worden sind. Dazu gehört unter anderem, dass die Vorgabe zur maximalen Amtszeit von Vorstandsmitgliedern (vier Jahre) bewusst nicht eingehalten wird und Inhaber von aktienähnlichen Rechten ein Rede-, aber kein Stimmrecht auf der Hauptversammlung der Bank haben.¹⁰⁴ Die Bank ist eine Aktiengesellschaft, wobei den Aktionär_innen zwar Dividenden, aber keine Kontrollmechanismen zustehen. Das Stimmrecht wird stattdessen von der Stiftung »Stichting Administratiekantoor Aandelen Triodos Bank – SAAT« (Stiftung zur Verwaltung der Aktien der Triodos Bank) gehalten, die sämtliche Aktien der Triodos Bank intern verwaltet (diese werden nicht an der Börse gehandelt) und von sechs vom Aufsichtsrat der Triodos Bank unabhängigen Mitgliedern geleitet wird.¹⁰⁵ Die jährliche Hauptversammlung bestimmt jedoch die von der Stiftung vorgeschlagenen und der Geschäftsführung bewilligten Stiftungsratsmitglieder.¹⁰⁶ Die Mitbestimmung ist somit weniger stark ausgeprägt als zum Beispiel bei der genossenschaftlich organisierten GLS-Bank. Der SAAT kommt eine zentrale Stellung im Unternehmen zu, was die Triodos Bank bewusst als eine Wahrung von Unabhängigkeit interpretiert, wodurch gesichert sei, dass

¹⁰⁰ Peter Blom in einem arte-Film aus der Reihe »Was tun?«, <www.magazin.triodos.de/2013/10/14/was-tun>.

¹⁰¹ Vgl. <www.triodos.de/de/ueber-triodos/was-wir-tun/produkte-services>.

¹⁰² Vgl. <www.bericht.triodos.de/de/2012/dasunternehmen/dieeuropaischenachhaltigkeitsbank/investmentundprivatebanking.html?cat=i>.

¹⁰³ Vgl. Dutch Corporate Governance Code, <www.triodos.com/downloads/about-triodos-bank/corporate-governance/dutch-corporate-governance-code.pdf>.

¹⁰⁴ <www.triodos.de/de/privatkunden/investments/aktienaehnliche-rechte/ueberblick>.

¹⁰⁵ Vgl. <www.geschaeftsbericht.triodos.de/de/2012/governance/berichtdessaat-stiftungsrats.html?cat=i>, <www.bericht.triodos.de/de/2012/governance/berichtdessaat-stiftungsrats.html?cat=b>.

¹⁰⁶ Vgl. <www.triodos.de/de/ueber-triodos/wer-wir-sind/organisation>.

»Profitentscheidungen nicht zulasten unserer sozialen oder ökologischen Ziele gehen«. ¹⁰⁷ Anteilsscheine von maximal 10 Prozent der aktienähnlichen Rechte können sowohl Privatpersonen als auch Institutionen erwerben. ¹⁰⁸

Zu der *Corporate Governance* der Triodos Bank gehört neben einem intensiven Dialog mit ihren Shareholdern auch die transparente Berichterstattung über die ethische Unternehmenspraxis. In ihrer *Incident and Financial Crime Policy* verpflichtet sich die Bank, etwaige Abweichungen zu protokollieren und auch entsprechend in ihren Finanzberichten zu dokumentieren. Betont wird auch, dass Missachtungen der Leitwerte durch ein internes *Whistleblower Verfahren*, bei dem Mitarbeiter_innen des Unternehmens anonym Regelbrüche melden können, effektiv aufgedeckt werden können.

2.3.3 Investitionspraktiken

Für das Investitionsgeschäft wurde eine Tochtergesellschaft, die *Triodos Investment Banking* geschaffen, die nach 2012 in 19 Fonds 2,2 Milliarden Euro verwaltete. Die Fonds investieren in eine ökologische Landwirtschaft, Kunst- und Kulturprojekte, nachhaltigen Handel und Immobilien, aber auch im Mikrofinanzbereich und in börsennotierte Unternehmen, die als überdurchschnittlich ethisch eingestuft werden (Environmental, Social, Governance – ESG). ¹⁰⁹ Durch die Socially Responsible Investment-Fonds (SRI-Fonds) fließt Geld in Staatsanleihen, die, so das Kriterium, von demokratischen Ländern ausgegeben werden müssen, die zusätzlich weder UN-Sanktionen unterliegen dürfen, noch die wichtigsten UN-Übereinkommen ablehnen. ¹¹⁰ Dabei hat die Triodos Bank Ausschlusskriterien aufgestellt, die unter anderem Gentechnik, Kohle- und Atomenergie, Waffen, Glücksspiel, intensive Landwirtschaft und umweltschädliches Verhalten, Pelz- und Tabakindustrie sowie Verstöße gegen Arbeits- und Menschenrechte beinhalten. ¹¹¹

Unternehmen, die »dank ihrer generellen Nachhaltigkeitsleistung zu den besten ihrer Branche gehören (Best-in-Class)«, können in das Investmentuniversum der Fonds aufgenommen werden. Diese werden nicht durch eine Finanzanalyse gefiltert, ¹¹² sondern von einem externen Vermögensverwalter anhand der »besten Perspektiven für das Finanzergebnis« ¹¹³ ausgewählt; da dies nicht genauer spezifiziert, lassen sich kaum Rückschlüsse auf die konkreten Praktiken ziehen. Zu den Unternehmen, in die investiert wird, gehören globale Großkonzerne wie beispielsweise NIKE, H&M, AirFrance, Fiat,

¹⁰⁷ <www.triodos.de/de/ueber-triodos/was-wir-tun/expertise/nachhaltiges-banking>.

¹⁰⁸ Vgl. <www.triodos.de/de/ueber-triodos/wer-wir-sind/organisation>.

¹⁰⁹ Vgl. <www.bericht.triodos.de/de/2012/dasunternehmen/triodosinvestmentmanagement.html?cat=i>.

¹¹⁰ Vgl. <www.triodos.de/de/privatkunden/investmentfonds/sri-strategie/nachhaltiges-investmentuniversum/aktuelle-ergebnisse/>. Derzeit hält der Fonds Anteile der Länder: Deutschland, Österreich, Frankreich, Belgien und Niederlande, vgl. <<https://www.triodos.de/de/privatkunden/investments/sri-strategie/investmentportfolio/>>.

¹¹¹ Vgl. Kundenbroschüre <www.triodos.de/downloads/SRI-Fonds-Downloads/investmentansatz/ausschlusskriterien.pdf>.

¹¹² Vgl. <www.triodos.de/de/privatkunden/investmentfonds/sri-strategie/nachhaltiges-investmentuniversum/aktuelle-ergebnisse>.

¹¹³ <www.triodos.de/de/privatkunden/investments/sri-strategie/wie-wir-investieren>.

Nokia, Adidas, Google, Toyota, Vodafone und Volkswagen.¹¹⁴ Dass diese Konzerne einen derartigen ökologischen, sozialen und kulturellen Mehrwert schaffen, wie es dem Selbstverständnis der Triodos Bank entspricht, wäre zu hinterfragen. Die Triodos Bank versteht ihre Investitionen in global agierende Unternehmen aber als eine Form der aktiven Einflussnahme auf das globale Wirtschaftsleben. Sie ist der Überzeugung, dass »sich derart große Unternehmen in Bewegung setzen, selbst wenn es dabei nur Schritt für Schritt geht«. Durch den Ankauf von Unternehmensrechten sollen Stimmrechte erworben und damit, auch in Zusammenarbeit mit anderen Aktionär_innen, ein nachhaltiges Bewusstsein in die Unternehmen getragen werden.¹¹⁵ Auch hier zeigt sich das Anliegen der Bank, auf einen gesellschaftlichen Wandel hinzuarbeiten.

Im Vergleich zu den anderen untersuchten ethischen Banken fällt auf, dass sich die Triodos Bank auch in einem Bereich engagiert, dessen ethischer Status nach anfänglicher Begeisterung inzwischen höchst kontrovers diskutiert wird: der Mikrofinanz in Entwicklungsländern. Für 2,5 Milliarden erwachsene Menschen weltweit gibt es nach Angaben der Triodos Bank immer noch keine Möglichkeit, auf Finanzdienstleistungen zurückzugreifen, weshalb sich die Bank bereits seit 1994 im Mikrofinanzsektor engagiert, um Armut zu bekämpfen. Das Mikrofinanzgeschäft bietet hoch diversifizierte Produkte an, die an lokale Gegebenheiten und Bedürfnisse angepasst werden, und ist im Verständnis der Triodos Bank deshalb Mittel für eine »Financial Inclusion«, die gegen soziale Exklusion, Armut und Ungleichheit wirke.¹¹⁶ Für einen verantwortungsbewussten, fairen und kundenorientierten Mikrofinanzsektor hat die Bank sich auch hier zu grundsätzlichen Regularien, den *Principles for Investors in Inclusive Finance* (PIIF), verpflichtet (*Principles for Responsible Investment*).¹¹⁷ Der 2009 aufgelegte Microfinance Fonds bietet europaweit Anleger_innen die Möglichkeit in das Mikrofinanzgeschäft zu investieren. Ob die wachsende Kritik an Mikrofinanz und der Einwand, dass damit nicht nachhaltig Armut bekämpft, sondern in manchen Fällen sogar Abhängigkeiten verschärft würden (vgl. z. B. Roodman 2012; Klas und Mader 2014), auch auf die Praktiken der Triodos Bank Einfluss haben wird, bleibt abzuwarten.

2.3.4 Kultur und Mitarbeiter_innen

Um zu gewährleisten, dass die Wertvorstellungen der Bank im Unternehmen umgesetzt werden, bietet sie jedes Jahr auf der »Triodos Akademie« Schulungen an;¹¹⁸ darüber hinaus finden wiederkehrende »Werteseminare« für neue Mitarbeiter_innen und Fortbildungskurse für Führungskräfte statt, wobei die Personalpolitik sich standortab-

¹¹⁴ Vgl. <www.triodos.de/de/privatkunden/investmentfonds/sri-strategie/nachhaltiges-investmentuniversum/aktuelle-ergebnisse>.

¹¹⁵ Vgl. <www.triodos.de/de/privatkunden/investments/sri-strategie/aktives-engagement>. Dies entspricht dem Ansatz des »Shareholder Activism«. Vgl. z. B. <<http://kritischeaktionaere.de/>>.

¹¹⁶ Vgl. <www.bericht.triodos.de/de/2012/wirkungundengagement/diethemenundunserewirkung/wirkungimbereichmikrofinanzierungen.html?cat=i>.

¹¹⁷ Vgl. Principles for responsible Investment, <www.unpri.org/areas-of-work/piif>.

¹¹⁸ Vgl. <www.bericht.triodos.de/de/2012/wirkungundengagement/mitarbeiterbericht/mitarbeiterqualifizierung.html?cat=i>.

hängig unterscheiden könne.¹¹⁹ Die Gehälter der Mitarbeiter_innen seien geleitet von dem Gedanken, »dass moderate Gehälter ohne Bonuszahlungen ein gesundes Vergütungssystem mit einfachen Strukturen ohne großen Kontrollbedarf ergeben.«¹²⁰ Die Bank behält sich jedoch vor, als Zeichen der Anerkennung für besondere Leistungen Bonuszahlungen von maximal einem Monatsgehalt auszuzahlen. Auch eine jährliche Sondervergütung (maximal 500 Euro) für alle Mitarbeiter_innen ist möglich. Die Bank legt Wert auf ein angemessenes Verhältnis von höchsten und niedrigsten bezogenen Gehältern im Unternehmen, wobei 2012 die Maximaldifferenz bei einem Vielfachen von 9,4 lag und das höchste Gehalt 272 000 Euro betrug.¹²¹ Der Frauenanteil in Führungspositionen lag 2012 bei 42 Prozent, was die Bank mit dem Wert der Vielfalt in Verbindung bringt:

»Wir sind der festen Überzeugung, dass personelle Vielfalt (Diversity) auf der Führungsebene eine gesündere Unternehmenskultur schafft und sich auch positiv auf die Leistungen aller Mitarbeiter auswirkt.«¹²²

Im Vergleich zur GLS-Bank und der Ethik-Bank fällt auf, dass die Triodos Bank in ihrer Außendarstellung besonderen Wert auf die Kompetenz und Expertise ihrer Mitarbeiter_innen legt, die »ihr Geschäft und ihren jeweiligen Markt wirklich verstehen«¹²³. Das zeigt sich auch bei den Mitarbeiter_innen der Bank, unter denen sich auch ehemalige Angestellte von Großbanken finden, die von dort zur Triodos gewechselt sind. So hat etwa Anneke Mees, die die Abteilung »Risikomanagement, Legal & Compliance« leitet, nach einem Studium der französischen Literatur für Großbanken in Hamburg und Frankfurt gearbeitet, bevor sie ihre Arbeit bei der Triodos Bank aufnahm. Und auch Georg Schürmann ist 2009 von der Deutschen Bank zur Triodos Bank gewechselt, um die Geschäftsführung der deutschen Niederlassung der Bank zu übernehmen.¹²⁴ Bei anderen ethischen Banken scheinen die Mitarbeiter_innen, soweit sie vorher schon im Banking tätig waren, eher aus dem Genossenschaftsbereich zu kommen.

2.3.5 Kund_innen

Aus dem Wertekatalog und vor allem aus Darstellungen der Kreditnehmer kann auch ein Eindruck der Kundenkultur der Triodos Bank gewonnen werden. Auch bei den Kund_innen dieser Bank kann davon ausgegangen werden, dass sie sich mit dem Werteuniversum der Bank identifizieren und ihnen Transparenz und Nachhaltigkeit wichtig sind. Die Sektoren, in denen die Bank Kredite vergibt, gliedern sich in drei Bereiche: Neben dem Investitionsfeld »Umwelt«, das erneuerbare Energien und

¹¹⁹ Vgl. <www.bericht.triodos.de/de/2012/wirkungundengagement/mitarbeiterbericht.html>.

¹²⁰ <www.bericht.triodos.de/de/2012/wirkungundengagement/mitarbeiterbericht/personalpolitik.html>.

¹²¹ Vgl. <www.bericht.triodos.de/de/2012/wirkungundengagement/mitarbeiterbericht/personalpolitik.html?cat=m>.

¹²² Vgl. <www.bericht.triodos.de/de/2012/wirkungundengagement/mitarbeiterbericht/personalpolitik.html?cat=m>.

¹²³ Vgl. <www.triodos.de/de/ueber-triodos/was-wir-tun/expertise>.

¹²⁴ Vgl. Pressemitteilung 2009, <www.triodos.de/downloads/pressemitteilungen/pm-wechsel-schuermann-090723>.

ökologische Landwirtschaft umfasst, fallen in den beiden Feldern »Kultur« und »Soziales« ausgewählte Kreditzweige besonders auf. Es lassen sich hier etwa Kreditvergaben für fairen Handel, Alten- und Pflegeheime, aber auch alternative Kinderbetreuungsprogramme (etwa Waldorf- und Rudolf-Steiner-Schulen) und, unter der Sparte »Lebensphilosophie«, Leistungen für Meditations- und Yogazentren sowie Freizeit- und Erholungseinrichtungen hervorheben.¹²⁵ Die Kund_innen werden auf der Homepage entsprechend beworben. So heißt es bei der Bewerbung des Girokontos: »Für ein gutes Gefühl bei Ihrem täglichen Umgang mit Geld«¹²⁶ und der Bericht über ein von der Bank finanziertes Altenheim ist betitelt mit »Autonomie als Wohlfühlfaktor«¹²⁷. Kreditnehmer der Bank betonen besonders das persönliche Verhältnis zur Bank, die »im Kunden den Partner sieht [...], den sie begleitet und betreut bei seinen Projekten« und »ihre Herzen am selben Fleck wie wir [hat]«, was für den vorgestellten Biobauer Luke Hasell »das Wichtigste« sei. Auch Teresa Molinero, exemplarisch vorgestellte Besitzerin einer unterstützten Solarenergieanlage, begreift diese als ein gemeinschaftliches Projekt, das von geldgebenden Bankkund_innen, Bank und kreditnehmenden Bankkund_innen getragen wird.¹²⁸ Gemeinschaftlichkeit geht auch für Thomas Schmid, Mitbegründer der Lebensgemeinschaft Heggelsbach, deutlich über wirtschaftliche Beziehungen hinaus. Nach dem Ende des Vietnam-Krieges hätten die Gründer der Hofgemeinschaft nach »anderen Möglichkeiten des Daseins« gesucht. Die Hofgemeinschaft produziert Lebensmittel heute nach der »Philosophie von demeter« und arbeitet in ökonomischer Hinsicht »an einer Vision, bei der nicht mehr das Eigentum, sondern die Nutzung die höchste Priorität hat«.¹²⁹ Es klingen also bei der Kund_innenbestimmung der Triodos Bank ähnliche Muster wie bei der GLS-Bank an: angesprochen wird ein kritisches, umweltbewusstes Bildungsbürgertum, das für anthroposophische Prinzipien offen ist.

2.3.6 Einheit und Vielfalt

Anders als die GLS-Bank und die EthikBank ist die Triodos Bank in verschiedenen Ländern aktiv, so dass sich verstärkt Fragen nach dem Umgang mit rechtlicher und kultureller Vielfalt stellen. Die Triodos Bank verpflichtet sich ausdrücklich, die rechtlichen Rahmenbedingungen der jeweiligen Länder zu beachten. Hierbei lässt die Bank allerdings offen, ob Kollisionen zwischen verschiedenen nationalen Rechtsverordnungen und den Wertvorstellungen des Instituts möglich sind, und wie diese gegebenenfalls gelöst werden könnten. Gerade im Gegensatz zu den teilweise rigoros formulierten Aussagen der EthikBank fällt auf, dass die Triodos Bank hier wenig Wert auf kategorische Ausschlüsse zu legen scheint:

¹²⁵ Vgl. <www.triodos.de/de/ueber-triodos/unsere-kreditnehmer>.

¹²⁶ Vgl. <www.triodos.de/de/privatkunden>.

¹²⁷ Vgl. <www.magazin.triodos.de/2013/10/14/autonomie-als-wohlfuehlfaktor>.

¹²⁸ Vgl. Werbefilm der Triodos Bank: <www.triodos.de/de/privatkunden>, 0.42 Minuten – 1.00 Minuten; 3.43 Minuten – 3.49 Minuten; 4.10 Minuten – 4.24 Minuten.

¹²⁹ Vgl. Mehr.Wert 2011, <www.magazin.triodos.de/2011/08/15/neue-wege-in-der-landwirtschaft>.

»Die Triodos Bank erkennt die Gemeinsamkeit in der Vielfalt: Unsere Kunden und Mitarbeiter verbinden gleiche Wertvorstellungen, die Unterschiedlichkeit der Märkte und Kulturen prägt jedoch die Art und Weise, wie diese in einem Land umgesetzt werden. Vorschriften, Steuervergünstigungen und die nationale Politik beim Thema Nachhaltigkeit können in verschiedenen Märkten sehr unterschiedlich sein und unterschiedliche Ansätze erforderlich machen.«¹³⁰

Trotzdem wird an Gemeinschaftlichkeit festgehalten, wenn auch in recht allgemeinen Begriffen: »Wir sind eine unternehmerische Gemeinschaft, deren Mitglieder ein gemeinsames Leitbild, gemeinsame Werte und Grundsätze verbindet und eine europäische Vision fest im Blick halten.«¹³¹ Die Bank will, wie Peter Blom darlegt, durch ihre Wertebasis ein Modell liefern, das jedem die Möglichkeit zur Identifikation mit diesen Werten bietet:

»einerseits müssen wir sie definieren, andererseits müssen wir dafür sorgen, dass sie alle miteinschließt, [...] wir streben einen allgemein menschlichen globalen Wert an, mit dem sich alle Menschen identifizieren können.«¹³²

Wie genau erreicht werden soll, dass eine derartig umfassende Wertebasis inhaltlich gefüllt bleiben kann, gerade angesichts der ebenfalls betonten Vielfalt von Menschen und ihren Wertvorstellungen, bleibt offen. Zwar mag die Möglichkeit einer gemeinsamen Wertebasis auf einer abstrakten Ebene möglich sein, es stellt sich jedoch die Frage, ob diese konkret genug für zu treffende Investitionsentscheidungen ist.

Vielfalt fordert die Bank auch in Bezug auf den Finanzsektor: Sie traut einem diversifizierten Finanzsystem, in dem verschiedene Bankmodelle nebeneinander existieren können, mehr Stabilität als der bestehenden »sterilen Monokultur« zu. Als politisch liberaler – oder vielleicht auch als unpolitischer – ließe sich die Triodos Bank, vor allem im Vergleich zur EthikBank, insofern beschreiben, als die genannte Sichtweise auch impliziert, dass eine einheitliche Regulierung des Bankensektors als zweifelhafter Versuch eines erzwungenen Wandels der Unternehmenskultur interpretiert wird.¹³³ Im Umkehrschluss heißt dies, dass die Bank sich für Regulierungen im Namen der Vielfältigkeit ausspricht, »dass Vielfalt im Bankensektor als ein eigenes und wichtiges Ziel bei der Neuregulierung des Bankensystems festgeschrieben« werden solle.¹³⁴ Die Monokultur der Finanzwirtschaft solle zumindest pluralisiert werden. Das hieße zum Beispiel auch, so eine Forderung Bloms, dass für Banken, die sich wie die Triodos als

¹³⁰ Vgl. <www.geschaeftsbericht-triodos.de/de/2012/dasunternehmen/dieeuropaeischenachhaltigkeitsbank.html>.

¹³¹ <www.bericht.triodos.de/de/2012/dasunternehmen/dieeuropaeischenachhaltigkeitsbank.html>.

¹³² Peter Blom in einem arte-Film aus der Reihe »Was tun?«, <www.magazin.triodos.de/2013/10/14/was-tun>, Minute 08:04.

¹³³ Vgl. <Halbjahresbericht 2013, www.triodos.de/downloads/jahresberichte/bericht-halbjahresbericht-2013.pdf>.

¹³⁴ Vgl. Mehr.Wert 2013, <www.magazin.triodos.de/2013/05/14/die-gabv-fordert-einen-wertewandel-im-bankensektor>.

nachhaltig erwiesen und somit weniger risikofreudig agierten, gesetzlich eine niedrigere Kapitalbasis vorgeschrieben werden sollte als für gewinnmaximierende Institute.¹³⁵

Wie andere ethische Banken positioniert sich die Triodos Bank somit an der Spitze eines Wandels im Finanzsystem insgesamt, wobei sie die Vielfalt des Bankenwesens und die Möglichkeit vielfältigen unternehmerischen Handelns besonders betont. Die »Global Alliance for Banking on Values«, deren Mitglied sie wie die GLS-Bank ist, stellte 2013 die *Berliner Erklärung* vor. Darin fordert das internationale Netzwerk aus Alternativbanken eine »Transformation des Finanzsystems« im Namen der Kernwerte von Transparenz, Nachhaltigkeit und Vielfalt im Bankensektor (GABV 2013).

2.4 Die UmweltBank

2.4.1 Geschichte, Entwicklung und Vision

Die UmweltBank AG wurde 1994 von Horst P. Popp gegründet und startete 1997 den Geschäftsbetrieb mit der Eintragung in das Handelsregister (Direktbank). In der ersten Ausgabe des Kundenmagazins *Bank & Umwelt* (1995) wird die Bank als umweltfreundliche Alternative zu allen bisherigen Banken in Deutschland eingeführt. Die Gründung der UmweltBank ist sowohl auf den boomenden Umweltmarkt als auch auf den damals enorm expandierenden Bankenmarkt zurückzuführen: »Die entstehende UmweltBank schließt die hier klaffende Marktlücke.«¹³⁶ Gründer Popp, der zuvor bei der Ökobank¹³⁷ tätig war, sah laut eigener Aussage aufgrund der Tatsache, dass auch fünf Jahre nach der Gründung der Ökobank »Fundis und Realos nicht grün«¹³⁸ waren, keine andere Möglichkeit, als selbst eine professionelle ökologische Bank für Deutschland zu gründen.

Unter dem Motto *Sicher.Rentabel.Direkt.* operiert die UmweltBank auch heute noch als eine »Mischung aus Ökobank und Deutscher Bank«: man wolle »das Ökologische der Ökobank und die Professionalität der Deutschen Bank in einem Institut vereinen.«¹³⁹ Auch im Logo der UmweltBank, das grüne Quadrate mit einer Blatt-Form kombiniert, drückt sich diese zweifache Orientierung symbolisch aus: einerseits Ökologie, andererseits Solidität und Wertbeständigkeit.¹⁴⁰ Als Symbol der Unternehmensphilosophie wurde in der ersten Ausgabe von *Bank & Umwelt* der »Green Pen« vorgestellt. Als täglicher Gebrauchsgegenstand soll er die Philosophie der UmweltBank auf materieller (kompostierbare Maisstärke) und gesellschaftspolitischer Ebene repräsentieren (Mais-

¹³⁵ Peter Blom in einem arte-Film aus der Reihe »Was tun?«, <www.magazin.triodos.de/2013/10/14/was-tun>, Minute 8:25.

¹³⁶ Bank&Umwelt 1995 (1), <www.umweltbank.de/pdf/BU01.pdf>.

¹³⁷ Unter dem Motto »Nehmt den Banken das Geld weg« verfolgte die Ökobank, gerahmt durch die Umweltbewegung der 1980er Jahre, das Ziel, Betriebe und Projekte auf dem Gebiet der Selbstverwaltung, des Genossenschaftswesens, der Ökologie und des Friedens zu fördern. Anfang 2002 wurde die Ökobank durch die GLS Bank übernommen.

¹³⁸ <www.umweltbank.de/umweltbank/interviews.html>.

¹³⁹ Bank&Umwelt 1995 (1), <www.umweltbank.de/pdf/BU01.pdf>.

¹⁴⁰ Bank&Umwelt 2007 (1) <www.umweltbank.de/pdf/BU48.pdf>.

überschüsse sinnvoll nutzen).¹⁴¹ Im Jahr 2009 erhielt die UmweltBank den Nachhaltigkeitspreis »Grüner Bulle« (Axel Springer Verlag).¹⁴² Die Bank beschreibt sich selbst ausgehend von dieser Auszeichnung als »etwas Seltenes« sowie ausgestattet mit einem »einzigartigen Konzept«.¹⁴³

Das Kreditinstitut vergibt ausschließlich Darlehen an ethisch-ökologische Projekte. Bereits ein Jahr nach der Gründung (1995) mündeten Idee und Konzept von Horst P. Popp in der Emission der ersten grünen Bankaktien. 1996 zeichnen neben 14 Gründungsgesellschaften 733 Gesellschafter stille Beteiligungen in Höhe von 6,4 Millionen Euro und 3 302 private Aktionär_innen ein Aktienkapital von 19,4 Millionen Euro. Obwohl grüne Aktien laut Aussage der UmweltBank wenig etabliert waren, konnten die »Gründungsgesellschafter mit Mut und unternehmerischem Weitblick gemeinsam etwas erreich[en], was in Deutschland keineswegs an der Tagesordnung ist: Die Gründung einer Bank, die sich erfolgreich für eine lebenswerte Umwelt und die ökologische Zukunft unserer Kinder einsetzt.«¹⁴⁴ 1997 erhielt die UmweltBank schließlich die Vollbanklizenz und konnte mit 35 Mitarbeiter_innen in das Bankgeschäft einsteigen. Mit Erreichen der ersten Gewinnschwelle konnte die UmweltBank 1998 erste Dividenden für die Aktionär_innen ausschütten. 2001 startete sie schließlich im Freiverkehr der Frankfurter Börse (heute »Open Market«). In den Jahren 2005 und 2006 fand eine Kapitalerhöhung und Auflösung der ursprünglichen stillen Beteiligungen statt. 2012 zählte die UmweltBank 95 000 Kund_innen und über 15 675 finanzierte Umweltprojekte mit einer Bilanzsumme von 2,2 Mrd. Euro.¹⁴⁵

Die UmweltBank formuliert, ähnlich wie andere ethische Banken, ihre Ziele dahingehend, integrative Projekte zu fördern und Verbände und Initiativen zu unterstützen und zu beraten. Besonders im Gründungsjahr lassen sich Visionen und Ziele der neuen Bank gut erkennen. So stellte beispielsweise Prof. Frederic Vester (Professor für Biokybernetik und angewandte Ökonomie sowie Gründungsmitglied des BUND) während der Gründungsfeier einen Demokratisierungseffekt durch die Verbindung von Ökonomie und Ökologie fest. Das Konzept der UmweltBank ermögliche ein direktes Einwirken auf die Wirtschaft und erhalte darüber hinaus Zuspruch von Seiten der Gesellschaft:

»Ich glaube und hoffe daher, daß Sie mit der UmweltBank ein neues Dienstleistungsunternehmen schaffen, dessen Firmenleitbild mit der alten Institution Bank nicht mehr viel gemein hat. Ein Unternehmen, das bei allem Blick auf profitables Wirtschaften die gesellschaftliche Verantwortung nicht aus den Augen verliert und gerade dadurch seine Möglichkeiten erkennt, steuernd auf das wirtschaftliche Geschehen einzuwirken. Und das wird auch zunehmend von der Gesellschaft honoriert.«¹⁴⁶

Auch Clemens Stroetmann, Staatsminister a. D. des Umweltbundesministeriums, sieht die Aufgabe und Funktion der UmweltBank vor allem darin, durch Ausgabe von

¹⁴¹ Bank&Umwelt 1995 (1), <www.umweltbank.de/pdf/BU01.pdf>.

¹⁴² <www.umweltbank.de/unsere_aktie/index_analysen-archiv.html>.

¹⁴³ Bank&Umwelt 2009 (2), <www.umweltbank.de/pdf/BU55.pdf>.

¹⁴⁴ <www.umweltbank.de/umweltbank/index_geschichte.html>.

¹⁴⁵ Pressemitteilung 2012, <www.umweltbank.de/presse/presse_2012.html>.

¹⁴⁶ Bank&Umwelt 1995 (1), <<http://umweltbank.de/pdf/BU01.pdf>>.

Emissionen Emissionen zu bekämpfen, das heißt dem »zunehmenden Bedarf nach Umweltschutzgütern [mit einem zunehmenden] Bedarf an Finanzmitteln und Finanzierungsmöglichkeiten« entgegen zu kommen und damit eine Marktlücke zu schließen. Ähnlich beschreibt auch Jochen Flasbarth (NABU) die Aufgabe der Bank dahingehend, einen Nutzen für Natur und Umwelt, aber auch Anleger_innen, Geschäftspartner_innen und Kund_innen zu generieren: »Die UmweltBank wird als spezialisierte Bank die Aufgabe des Katalysators für den Transfer ökologischer sowie technologischer Kenntnisse in den Wirtschaftsprozeß besonders gut wahrnehmen können.«¹⁴⁷ Auch im Jahr 2009 beschreibt Firmengründer und Vorstandsvorsitzender Popp seine Vision dahingehend, die »Welt dem Paradies ein Stück näher« (Zerbel 2009) zu bringen.

Interessanterweise lassen sich in den Berichten der UmweltBank – vor allem die Gründungsjahre betreffend – immer wieder kritische Kommentare in Bezug auf andere alternative Banken finden. So heißt es beispielsweise in einer Pressemitteilung zum Börsengang:

»Unbeeindruckt von den Turbulenzen auf dem Parkett will der Gründer und Vorstandsvorsitzende Horst P. Popp die junge Bank an die Börse bringen. Denn Ökologie liegt im Trend und das Unternehmen entwickelt sich dynamischer als vorhergesehen. Im Gegensatz zu der älteren Ökobank und der bereits 1974 gegründeten GLS-Bank, die beide genossenschaftlich organisiert sind, bietet die UmweltBank auf Grund ihres Unternehmenskonzepts gute Renditen an.«¹⁴⁸

Eine weitere Grenzziehung zu anderen alternativen Banken signalisiert Popp in einer Pressemitteilung vom 4. Juli 2001 insofern, als dass die UmweltBank «aufgrund ihrer konsequent ethisch-ökologischen Ausrichtung die ideale Alternative für Ökobank-Kunden»¹⁴⁹ darstelle. Es wird deutlich, dass die UmweltBank seit Beginn mit Professionalität und Rentabilität statt wertbasierten Ideen wirbt.

2.4.2 Kreditvergabe und Anlagekriterien

Dem Pressebericht der UmweltBank vom 4. Februar 2014 ist zu entnehmen, dass das Geschäftsvolumen der Bank 2013 auf über 2,7 Mrd. Euro gestiegen ist, womit ein Anstieg des Jahresüberschuss von 11,7 Prozent auf 13,4 Mio. Euro einherging. Die Bilanzsumme ist 2013 um 7,7 Prozent auf 2,51 Mrd. Euro gestiegen. Insgesamt stiegen die Kundeneinlagen 2013 um 10,6 Prozent auf 47,7 Mrd. Euro. Das Verhältnis Kundeneinlagen/Kreditvolumen, das als »Umweltgarantiedeckungsgrad« bezeichnet wird, liegt bei 112 Prozent. Das Kreditportfolio der UmweltBank bestimmt sich laut eigener Aussage anhand von Positiv- und Negativkriterien (hauptsächlich orientiert sie sich allerdings an Positivkriterien)¹⁵⁰. Es setzt sich aus Solarkrediten (größter Anteil mit 43,3 Prozent an Umweltkrediten), Ökologischer Baufinanzierung (30,6 Prozent), Wind- und Wasserkraftprojekten (21,4 Prozent), Biomasseprojekten und Ökologischer Landwirt-

¹⁴⁷ Bank&Umwelt 1995 (1), <<http://umweltbank.de/pdf/BU01.pdf>>.

¹⁴⁸ Pressemitteilung 2001, <www.umweltbank.de/presse/presse_2001.html>.

¹⁴⁹ Pressemitteilung 2001, <www.umweltbank.de/presse/presse_2001.html>.

¹⁵⁰ Geschäftsbericht 2013, <www.umweltbank.de/pdf/GESCHAFTSBERICHT_2013.pdf>, 6 f.

schaft (4,7 Prozent des Gesamtvolumens) zusammen. Somit liegt der Anteil der vergebenen Kredite am gesamten Geschäftsvolumen 2013 bei 77,6 Prozent. Insgesamt wurden über 15 000 Kreditprojekte finanziert und rund 118 000 Mangroven im Rahmen des Neukundenprojekts gepflanzt.¹⁵¹ Von Kund_innen am häufigsten nachgefragt werden laut Aussage der Bank – mit jährlich steigenden Zinsen – das Tageskonto »UmweltPlus« und das »Wachstumssparen«.¹⁵²

Das Ziel der UmweltBank sei auch 2014 »mit Förderkrediten tatkräftig die Energiewende [zu] unterstützen und unseren Kunden [zu] helfen, den Traum vom bezahlbaren ökologischen Wohneigentum zu verwirklichen«, erklärt der Vorstandsvorsitzende Horst P. Popp.

Insgesamt differenziert die UmweltBank ihren Geschäftserfolg nach ökonomischen und ökologischen Kennzahlen und Größen. Ausgewiesen werden vor allem die Reduzierung des Kohlendioxid-Ausstoßes bei finanzierten Projekten, sowie Einsparungen bei Strom, Wasser und Papierverbrauch im eigenen Betrieb.¹⁵³

Die konkrete Kreditvergabepraxis erfolgt laut Aussage der Bank ausgehend von einer doppelten Projektprüfung und eines ökologischen Ratings. Nach Angaben der Bank lassen sich finanzierte Projekte nach verschiedenen Stufen kategorisieren, von »ökologisch sehr fördernd« bis »ökologisch schädlich«.¹⁵⁴ Allerdings geht aus den Angaben der Bank nicht hervor, welche Kriterien letztendlich ausschlaggebend für die Zuordnung der Projekte und Unternehmen sind.

Die Einhaltung und Kontrolle der Anlagekriterien der UmweltBank beziehungsweise der »Umweltgarantie« wird durch ein unabhängiges Gremium, den Umweltrat, gewährleistet.¹⁵⁵ Grundlage sind die ethisch-ökologischen Vorgaben bei der Kreditvergabe, welche von UmweltBank und Umweltrat gemeinsam erarbeitet wurden. Als »ökologisches Pendant zum Aufsichtsrat«¹⁵⁶ ist es die Aufgabe des Umweltrates, die Bank bei der Einhaltung ihres »einmalige[n] Versprechen[s]: [der] Umweltgarantie«¹⁵⁷ zu unterstützen. Er firmiert dabei als

»Garant dafür, dass die gesamte Geschäftstätigkeit der Bank konsequent den eigenen strengen, ökologischen Kriterien folgt und die Umweltgarantie eingehalten wird. Der Umweltrat testiert der UmweltBank in seinem Jahresbericht für die bisherige Arbeit eine vorbildliche ökologische Entwicklung.«¹⁵⁸

Der Umweltrat besteht aus insgesamt drei Personen, die nicht aus dem direkten Bankenumfeld stammen. Neben einer selbstständigen Finanzberaterin mit Schwerpunkt

¹⁵¹ <www.umweltbank.de/bank_umwelt/bu69.html>.

¹⁵² Vgl. <www.presseportal.de/pm/16424/2655566/umweltbank-geschaeftsvolumen-steigt-auf-ueber-2-7-mrd-euro>.

¹⁵³ Vgl. Pressemitteilung 2001, <www.umweltbank.de/presse/presse_2001.html>.

¹⁵⁴ <www.umweltbank.de/umweltbank/index_produktdgarantie.html>, für 2013: 82,7 Prozent Note 1; 15 Prozent Note 2; 2,3 Note 3; 0,01 Note 4; Note 5 wird nicht finanziert.

¹⁵⁵ Geschäftsbericht 2013, <www.umweltbank.de/pdf/GESCHAEFTSBERICHT_2013.pdf>, 6.

¹⁵⁶ Bank&Umwelt 2010 (4), <www.umweltbank.de/pdf/BU59.pdf>.

¹⁵⁷ <www.umweltbank.de/umweltbank/default.html>.

¹⁵⁸ <www.umweltbank.de/umweltbank/index_umweltrat.html>.

Ethik und Nachhaltigkeit sind auch ein Diplomingenieur mit Schwerpunkt Photovoltaik sowie ein Diplomchemiker mit Schwerpunkt Biogas Mitglieder des Umweltrates. Sowohl Vorstand als auch Umweltrat werden durch den Umweltbeirat (20 Mitglieder) als erweitertes Expertengremium beraten. Auch die personelle Besetzung des Umweltbeirates verdeutlicht einen breiten Beratungs- und Expertenanspruch der UmweltBank. So finden sich unter den Personen des Umweltbeirates unter anderem Architekt_innen, Autor_innen, Landtagsmitglieder und Expert_innen für ökologische Landwirtschaft.¹⁵⁹

2.4.3 Unternehmensleitbild, Werte und Selbstverständnis

Während Leitbild und Unternehmensphilosophie der GLS Bank vor allem auf Mensch und Natur, die der EthikBank am ehesten auf (gesellschafts-)politische Fragen, und die der Triodos Bank auf die Förderung von Vielfalt und unternehmerischem Denken und Handeln bezogen sind, bezieht sich das Leitbild der UmweltBank ausschließlich auf die Finanzierung und Förderung ökologisch-nachhaltiger Entwicklungen. Der Adressat ihres Handelns ist die Umwelt und deren Schutz. Die auf der Webseite der Bank dargestellten Grundprinzipien beziehen sich auf moralische *Verantwortung*, *Aufrichtigkeit*, *Respekt* sowie *Bestimmtheit* der Geschäftsführung, *Kontrolle* des satzungsmäßigen Handelns durch Umweltrat, Aufsichtsrat und gesetzliche Wirtschaftsprüfer sowie *Nachhaltigkeit*, verstanden als Strategie und Trend der Zukunft. Die UmweltBank fordert zudem die Ersetzung der »auf kurzfristigen Gewinn basierende Wegwerf-Gesellschaft«.¹⁶⁰

In den Selbstdarstellungen der Bank zur Unternehmensphilosophie und zu den Unternehmenszielen¹⁶¹ wird zudem immer wieder betont, dass die UmweltBank als einzige Bank den Umweltschutz schon in der Satzung verankert hat und ihr Unternehmensziel in jeder Hinsicht darauf bezieht. »Das ist nicht nur für unsere Kunden, sondern auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Motivation, zur UmweltBank zu kommen.«¹⁶² Nachhaltigkeit als oberstes Ziel der Unternehmenspraxis solle dazu führen, dass der Trend zu einer auf kurzfristigem Gewinn basierenden Wegwerf-Gesellschaft angehalten werde. Die UmweltBank strebt demnach ein 100 Prozent ökologisch und nachhaltig gestaltetes Angebot an.

»Die UmweltBank setzt sich für den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen, insbesondere für klares Wasser, reine Luft und eine gesunde Umwelt ein. Die UmweltBank verwirklicht Ideen, die allen zugutekommen. Sie unterstützt die ökologische Entwicklung unserer Gesellschaft und fördert integrative und vorbeugende Maßnahmen des Umweltschutzes. [...] Die UmweltBank engagiert sich darüber hinaus für weitere Maßnahmen des Umwelt- und Naturschutzes sowie für umwelt- und sozialverträgliche Vorhaben.«¹⁶³

¹⁵⁹ <www.umweltbank.de/umweltbank/index_umweltrat.html>.

¹⁶⁰ Vgl. Jahresbericht 2012, <www.umweltbank.de/pdf/JAHRESBERICHT_2012.pdf>, 33.

¹⁶¹ <www.umweltbank.de/umweltbank/unternehmensphilosophie.html>.

¹⁶² Bank&Umwelt 2022 (2), <www.umweltbank.de/pdf/BU28.pdf>.

¹⁶³ <www.umweltbank.de/umweltbank/satzung.html>.

Aufgabe und Anspruch der UmweltBank sei es also, den »Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen, insbesondere klares Wasser, reine Luft und eine gesunde Umwelt« zu fördern. Die Strategie der UmweltBank bezieht sich dementsprechend auf die Verbindung eines professionellen und erfolgreichen Bankgeschäfts mit ökologischer und sozialer Verantwortung.¹⁶⁴

Zur Durchsetzung des Unternehmensziels hinsichtlich nachhaltigen Wirtschaftens und der dadurch angestrebten Erhaltung der Umwelt orientiert sich die UmweltBank laut ihrer Selbstdarstellung an vier Prinzipien. Diese beziehen sich erstens auf die generelle Erreichbarkeit und Transparenz. Darunter versteht die UmweltBank vor allem die Gewährleistung unabhängiger und kompetenter Beratung, um Ökologie mit Rentabilität, Liquidität und Sicherheit zu kombinieren. Zweitens verspricht die UmweltBank ihren Kund_innen unter dem Motto »doppelte Rendite statt Zinsverzicht« einen zweifachen Profit (finanziell und moralisch), da sich die Kund_innen für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen einsetzen. Drittens garantiert die Bank einen hohen Sicherheitsstandard durch die hohe Eigenkapitalausstattung. Die Unabhängigkeit der Bank wiederum würde dadurch garantiert, dass ihre Aktien im Freiverkehr und zudem zu 83 Prozent im Streubesitz von Kund_innen der UmweltBank sowie der UmweltBank selbst seien.¹⁶⁵

Das Verhältnis von Ethik und Rentabilität scheint für die UmweltBank wenig spannungsreich zu sein. In der Ausgabe *Bank & Umwelt* des Jahres 2002,¹⁶⁶ welche sich unter dem Titelthema »Ethik als Schlüssel zum Erfolg« dezidiert dieser Thematik widmet, identifiziert Bankvorstand Horst P. Popp Ethik als Grundvoraussetzung für erfolgreiches wirtschaftliches Handeln und als Basis jeglichen Unternehmertums. »Diejenigen, die keine Verantwortung für Mitarbeiter, Kunde, Lieferanten oder auch die Umwelt übernehmen, werden über kurz oder lang Schiffbruch erleiden.« Ethisches Handeln wird dargestellt als etwas, das sich ökonomisch rechnet, und das dazu beiträgt, sich im Kampf um Mitarbeiter_innen zu profilieren.¹⁶⁷ In Anlehnung an Slogans konventioneller Banken konstatiert die UmweltBank sogar:

»Unsere Kunden können darauf vertrauen: Bei keiner anderen Bank kann man sein Geld so konsequent umweltfreundlich arbeiten lassen wie bei der UmweltBank.«¹⁶⁸

Im Unterschied zu beispielsweise der GLS Bank erscheint das Verhältnis der UmweltBank zur Rendite weniger spannungsreich. Vielmehr konstatiert sie eine Übereinstimmung zwischen ökologisch-nachhaltigen Vorstellungen und Geldanlage. Rendite wird

¹⁶⁴ Vgl. Geschäftsbericht 2013, <www.umweltbank.de/pdf/GESCHAEFTSBERICHT_2013.pdf>, 6.

¹⁶⁵ Vgl. <www.umweltbank.de/umweltbank/unternehmensphilosophie.html>.

¹⁶⁶ *Bank&Umwelt* 2002 (2), <www.umweltbank.de/pdf/BU28.pdf>.

¹⁶⁷ Vgl. ebenfalls *Bank&Umwelt* 2002 (1), <<http://umweltbank.de/pdf/BU27.pdf>>, 1. Somit ist es nicht ungewöhnlich, dass die UmweltBank beispielsweise im Vergleich zur GLS Bank bessere Konditionen anbietet. Demnach gibt es bei der UmweltBank schon ab 500 Euro ein Tagesgeldkonto zu 1,25 Prozent Zinsen. Aus einer besseren Rendite entsteht bei der UmweltBank zudem ein höheres Anlagerisiko bei größeren Anlagebeträgen. Die UmweltBank unterliegt, laut Ökotest, als eine der wenigen Banken Deutschlands nicht den gesetzlichen Einlagensicherungen, vgl. ÖKO-TEST: Moral oder Masche? Alternative Banken 2010, <<http://presse.oekotest.de/presse/M1003-AlternativeBanken.pdf>>.

¹⁶⁸ <www.umweltbank.de/umweltbank/default.html>.

bei der UmweltBank nicht abgelehnt; sie begreift sich als »Förderbank [, die] im Umweltbereich ökologische Geldanlagen mit guter Rendite anbietet.«¹⁶⁹ Mit Schlagworten wie »Beliebtheit« und »konstante Dividende«, nachhaltiger Strategie und Auszeichnungen wirbt die UmweltBank um die Gunst potenzieller Kund_innen und Anleger_innen, die wissen wollen »was ihr Geld macht. Bei uns arbeitet es rentabel für einen guten Zweck.«¹⁷⁰

In der Ausgabe *Bank & Umwelt* aus dem Jahr 2002 bekundet die Theologin Margot Käßmann, zu diesem Zeitpunkt Bischöfin der Landeskirche Hannover, im Gespräch mit Vorstand Popp ihr Unbehagen gegenüber konventionellen Geldanlagen: »[I]ch bin ja dankbar für Alternativen. Das gilt wohl für viele Christen, die Unbehagen haben, wenn sie Geld anlegen wollen.« An dieser Stelle wird die Übereinstimmung zwischen rentabler und ökologischer Geldanlage um eine Orientierung an christlichen Werten erweitert. Unter dem Motto »Erst Moral, dann Rendite« – allerdings unter der Bedingung, dass Rentabilität und Sicherheit stimmen – betont Horst H. Popp im Gespräch mit Käßmann weiter, dass auch der »Aktienkauf [...] unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit gesehen werden«¹⁷¹ könne. Diese Argumentation bezieht sich vor allem darauf, dass man als Aktionär_in imstande sei, nachhaltige Entwicklung zu fördern, indem man sich an Projekten beteiligt, die sowohl gewinnbringend als auch »sinnvoll« seien.

Auch die legitimatorische Basis der Zinsvergabe wird in Zusammenhang mit christlichen Werten gebracht. Obwohl Zinsnehmen der christlichen Lehre zuwider laufe, könne es dennoch aus der Not heraus begründet werden: wenn ein Mensch Geld leihen wolle oder müsse, gestehe Luther ein »Notwüchlerlein« von vier bis sieben Prozent zu. Das Problem sei weniger das Geld an sich, als vielmehr der Umgang damit, denn »[d]as biblische Zinsverbot beruht auf dem Gebot, die Armen zu schützen«. Ähnlich argumentiert auch Popp, wenn er den Zins als »Preis, quasi [als] ›Leihgebühr‹, die der Kreditnehmer für die vorübergehende Überlassung eines Geldbetrags bezahlt« beschreibt. »Natürlich sollte der Kredit auf die Möglichkeiten und Bedürfnisse des Kunden zugeschnitten sein. Das setzt kompetente und verantwortungsvolle Beratung auf Seiten der Bank voraus.« In diesem Zusammenhang wiederholt Popp noch einmal die Motivation zur Gründung der UmweltBank. Es sei den Gründern darum gegangen, eine Rendite mit Moral zu generieren sowie eine Alternative zur Hausbank zu bieten. Was bedeutet nun »Rendite mit Moral«? Die UmweltBank antwortet darauf: gute Sparzinsen und die Garantie, dass alles in umwelt- und sozialverträgliche Projekte fließt. Die Verantwortung der Zweckverwendung des moralisch erwirtschafteten Gewinns läge dann bei jedem Einzelnen: »[E]r kann sie immer noch an ›Greenpeace‹ oder ›Brot für die Welt‹ spenden.«¹⁷²

¹⁶⁹ Geschäftsbericht 2013, <www.umweltbank.de/pdf/GESCHAEFTSBERICHT_2013.pdf>, 6.

¹⁷⁰ Bank&Umwelt 2009 (2), <www.umweltbank.de/pdf/BU55.pdf>.

¹⁷¹ <www.umweltbank.de/pdf/BU28.pdf>.

¹⁷² Bank&Umwelt 2002 (2), <www.umweltbank.de/pdf/BU28.pdf>.

2.4.4 Gesellschaftliche Verantwortung

Auf den Internetseiten der UmweltBank findet sich eine gesonderte Thematisierung gesellschaftlicher Verantwortung. Unter gesellschaftlicher Verantwortung versteht die Bank nicht nur die »gelebte Nachhaltigkeit des Unternehmens selbst«, zum Beispiel in Form von Spenden bei Neukundenerwerb an Umweltprojekte. Laut Selbstdarstellung geht es der UmweltBank vor allem darum, effizientes Wirtschaften mit zukunftsorientiertem, ökologischem Denken zu verbinden¹⁷³. Dies betrifft nicht nur den Bezug von Betriebsmitteln von ausschließlich ökologisch ausgerichteten Lieferanten,¹⁷⁴ sondern auch Mitgliedschaften der Bank in Interessensgemeinschaften und Verbänden zum Schutz der Umwelt¹⁷⁵ und Aktionen wie »Banker on Bike«, bei denen Umwelt- und Sozialprojekte durch das Engagement der Mitarbeiter_innen unterstützt werden können.¹⁷⁶

»die UmweltBank zahlt das höchste und sinnvollste Kilometergeld in ganz Deutschland: Jeder geradelte Kilometer auf dem Weg zur Arbeit und zurück wird von der grünen Bank mit zwei Euro vergütet.«¹⁷⁷

Es handelt sich dabei um einen firmeninternen Wettbewerb, bei dem pro zurückgelegtem Kilometer ein Euro in ein von dem jeweiligen Mitarbeiter frei gewähltes Projekt investiert wird.

Des Weiteren soll der Ausbau regenerativer Energien gefördert werden; die Bank beschreibt sich als aktive Förderin und Unterstützerin der Energiewende. Schlussendlich schlägt sich das Prinzip gesellschaftliche Verantwortung der UmweltBank auch in der ökologischen Ausrichtung des Geschäftsbetriebes nieder, wonach sie bemüht ist, entlang aller Abläufe Ressourcen zu schonen und umweltfreundliche Alternativen einzusetzen (Kopierer und Drucker).

Insgesamt strebt die UmweltBank eine intensive Auseinandersetzung mit ihren Anspruchsgruppen, das heißt Aktionär_innen, Geschäftspartner_innen, Kund_innen, Mitarbeiter_innen, Initiativen, Verbänden und öffentlichen Institutionen, an. Die Corporate Governance-Erklärung bezieht sich auf national und international anerkannte Standards fairer und verantwortungsvoller Unternehmensführung, die das Vertrauen von Kund_innen, Anleger_innen, Mitarbeiter_innen und Öffentlichkeit sichern sollen.¹⁷⁸ Ähnlich wie andere ethische Banken misst die UmweltBank der Transparenz¹⁷⁹,

¹⁷³ <www.umweltbank.de/umweltbank/index_neukunden.html>.

¹⁷⁴ <www.umweltbank.de/umweltbank/index_lieferanten.html>.

¹⁷⁵ <www.umweltbank.de/umweltbank/gesellschaftliche_verantwortung.html>, Anliegen und Ziel der Verbandsmitgliedschaften: Unterstützung und Förderung von Interessengemeinschaften und Verbänden, die für eine ökologische Lebensweise einsetzen oder erneuerbare Energien fördern.

¹⁷⁶ <www.umweltbank.de/umweltbank/index_bankeronbike.html>.

¹⁷⁷ Bank&Umwelt 2008 (4), <www.umweltbank.de/pdf/BU54.pdf>.

¹⁷⁸ Vgl. Sozialbericht 2012, <www.umweltbank.de/pdf/SOZIALBERICHT_2012.pdf>, 68 ff.

¹⁷⁹ Vgl. <www.test.de/Gruene-Geldanlage-Umweltbank-korrigiert-sich-4330349-4330354>, laut Öko-Test veröffentlicht die UmweltBank zwar Informationen über soziale und ökologische Projekte und Wertpapiere (Anlagekriterien und Portfolio der Eigenanlagen), jedoch werden bei Öko-Krediten lediglich die Gesamtsummen je Verwendungszweck angegeben. Auch macht im Jahr 2010 ein Windpark-Skandal Schlagzeilen. Der UmweltBank wurde vorgeworfen, nicht angemessen über die Risiken der Wind-

vor allem der Kundeninformation, eine große Bedeutung bei. Die Kommunikation mit der Öffentlichkeit umfasst bei der UmweltBank mehrere Kanäle (Informationen für Aktionär_innen, Kund_innen und Interessierte im Internet, regelmäßige Berichterstattung, Teilnahme an Messen, Kundenmagazin).¹⁸⁰ Das Kundenmagazin *Bank & Umwelt* informiert sowohl über gesellschaftspolitische Themen als auch Finanzierungsprojekte der Bank. Darüber hinaus übernimmt das Magazin eine Beraterfunktion hinsichtlich der Geldanlage. Diese bezieht sich zum Beispiel auf die Riester Rente, die Abgeltungssteuer – das heißt vor allem die Frage danach, wie diese zu sparen ist – sowie attraktive Zinsangebote und erwartbare Kursgewinne und sehr detailreiche Anlageberatung.

2.4.5 Menschenbild: Mitarbeiter_innen

Die Mitarbeiter_innen- und Unternehmenspolitik der UmweltBank schreibt der Mitverantwortung jedes_r einzelnen Mitarbeiter_in eine besondere Bedeutung zu. »Lean Management« als grundlegende Verfahrensweise im Wertschöpfungsprozess soll Eigeninitiative und Motivation generieren. »Umweltschutz als ehrliches Anliegen« lautet eine der Voraussetzungen, die ein(e) Mitarbeiter_in der UmweltBank mitbringen muss. Sie sollen »auf dem Gebiet der ethisch-ökologischen Geldanlagen und der professionellen Finanzierung von Umweltprojekten«¹⁸¹ engagiert sein, vor allem deshalb, weil die UmweltBank weltanschaulich ungebunden ist. Der entscheidende Motivationsfaktor sei der »gemeinsame Erfolg«.¹⁸² Mitarbeiter_innen werden dazu angehalten »über den Tellerrand hinaus [zu] blicken, Eigeninitiative [zu] zeigen und Verantwortung [zu] übernehmen«.¹⁸³

Dieses Engagement bezieht sich vor allem auf die professionelle Beratung der Kund_innen. Die UmweltBank betont, dass der Kunde im Mittelpunkt jedes Beratungsprozesses stünde, weshalb jegliche Zielvorgaben fehlten. Mitarbeiter_innenbeteiligung, das Job-Ticket, BahnCard50 sowie Weiter- und Fortbildungsangebote¹⁸⁴ können als funktionale Äquivalente zu monetären Anreizsystemen angesehen werden. Hinsichtlich der Mitarbeiter_innenbeteiligung gibt die UmweltBank an, dass

»erstmals im Rahmen der Kapitalerhöhung im Jahr 2001 und zuletzt im Januar 2012 alle Mitarbeiter die Möglichkeit hatten, über ein Beteiligungsmodell Aktien zu erwerben. [...] Mit diesem Modell fördert die UmweltBank die Vermögensbildung der Mitarbeiter und stärkt die Verbundenheit mit dem Arbeitgeber.«¹⁸⁵

parkfonds informiert und falsche Risikoeinschätzungen abgegeben zu haben. Die Kritik an falschen Informationen bezog sich vor allem auf geschlossene Umweltfonds als Altersvorsorge und die Aussage, dass ein »Totalverlust wenig wahrscheinlich« sei. <www.test.de/Gruene-Geldanlage-Umweltbank-korrigiert-sich-4330349-4330354>.

¹⁸⁰ <www.umweltbank.de/umweltbank/kommunikation.html>.

¹⁸¹ <www.umweltbank.de/umweltbank/index_mitarbeiterphilosophie.html>.

¹⁸² <www.umweltbank.de/umweltbank/index_mitarbeiterphilosophie.html>.

¹⁸³ <www.umweltbank.de/umweltbank/index_mitarbeiterphilosophie.html>.

¹⁸⁴ Zum Beispiel wird der Bankfachwirt finanziert, Informationen zu Seminaren und Tagungen sollen weitergeleitet werden sowie Fachzeitschriften sollen frei zugänglich sein.

¹⁸⁵ <www.umweltbank.de/umweltbank/index_mitarbeiterphilosophie.html>.

An dieser Stelle wird deutlich, inwiefern der UmweltBank an der Identifikation und Zustimmung durch die Mitarbeiter_innen gelegen ist.

Auch Work-Life-Balance-Programmatiken sind Bestandteil der Unternehmenskultur. So findet regelmäßig ein Fußballtraining statt, welches den sozialen Zusammenhalt der Mitarbeiter_innen gewährleisten soll. Da die UmweltBank immer wieder die »Freude am gemeinsamen Erfolg« betont und gleichzeitig keine eindeutige Wertgebundenheit¹⁸⁶ (wie beispielsweise die Anthroposophie bei der GLS) aufweist, muss sie die Identifikation der Mitarbeiter_innen mit der Bank über gemeinsame Unternehmungen und Aktionen generieren. So äußert beispielsweise eine Mitarbeiterin im Magazin *Bank & Umwelt*, dass ihr die Arbeit in der UmweltBank aufgrund der kollegialen Atmosphäre gefalle: »Meine Abteilung trifft sich ab und zu am Wochenende, um gemeinsame Ausflüge zu unternehmen.«¹⁸⁷ In einer Pressemitteilung des Jahres 2012, welche auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblickt, wird indes unter der Überschrift »Erfolg und Zukunft« der Dank an »engagierte[e] Mitarbeiter, schlanke Strukturen und effiziente Prozesse«¹⁸⁸ gerichtet. Auch an dieser Stelle werden die Bedeutung und vor allem das Selbstorganisationspotenzial der Mitarbeiter_innen evident. Zukünftiger Erfolg basiere laut dieser Aussage auf Engagement und Effizienz.

Als logische Konsequenz aus der nachhaltigen Orientierung sieht die UmweltBank auch ihre Aufgabe in der Familienförderung. Deshalb werden Teilzeitmodelle zur Vereinbarung von Beruf und Familie angeboten. Im Kundenmagazin der Bank finden sich zahlreiche positive Stellungnahmen sowohl zum kollegialen Zusammenhalt innerhalb der Bank als auch zu verschiedenen familienpolitischen Komponenten:

»Die Unterstützung der Bank und der Kollegen macht es Mitarbeitern mit Kindern einfacher, Arbeit und Familie gut zu meistern.«¹⁸⁹

Auffällig ist, dass unter der Rubrik »Unsere Mitarbeiter« des Kundenmagazins *Bank & Umwelt* nicht nur berufliche Interessen und Motivationen der Mitarbeiter_innen dargestellt werden, sondern auch private Interessen. Während ein Mitarbeiter es als beruflich »angenehm« empfindet, umfassend und zur Zufriedenheit der Kund_innen beraten zu können, wird auf der privaten Seite betont, dass er »als naturverbundener Banker gerne mit dem Rad oder in den Bergen unterwegs ist [und] Verantwortung für Kinder und Jugendliche seines Sportvereins«¹⁹⁰ übernehme.

Unter den Grundprinzipien der Mitarbeiter_innenvergütung finden sich dementsprechend neben den Regelungen zur Familienförderung, Arbeitszeiten, betrieblichen Vergünstigungen, Leistungsboni beziehungsweise variablen Vergütungssystemen und innerbetrieblichen Sport- und Gesundheitsangeboten auch die Punkte berufliche Entwicklung und Förderung der Unternehmenskultur durch Schulungen, Betriebsaus-

¹⁸⁶ Die Bank selbst gibt an, nicht weltanschaulich gebunden zu sein, vgl. <www.umweltbank.de/umweltbank/index_mitarbeiterphilosophie.html>.

¹⁸⁷ *Bank&Umwelt* 2009 (4), <www.umweltbank.de/pdf/BU56.pdf>, 5.

¹⁸⁸ Pressemitteilung 2012, <www.umweltbank.de/presse/presse_2012.html#140812>.

¹⁸⁹ Vgl. *Bank&Umwelt* 2009 (2), <www.umweltbank.de/pdf/BU55.pdf>.

¹⁹⁰ *Bank&Umwelt* 2009 (2), <www.umweltbank.de/pdf/BU55.pdf>, 7.

flüge, Betriebsklima und Kommunikation.¹⁹¹ Die Personalstrategie der UmweltBank orientiert sich laut Offenlegungsbericht 2012 an den moralischen Grundsätzen der Geschäftsführung: Verantwortung, Aufrichtigkeit, Respekt sowie Bestimmtheit. Die UmweltBank, als relativ junges und zugleich stetig wachsendes Unternehmen, sei zunächst bestrebt, geeignete Mitarbeiter für den weiteren Aus- und Aufbau zu gewinnen, aber auch die vorhandenen Mitarbeitertalente so zu entwickeln und zu motivieren, dass sie langfristig an das Unternehmen gebunden werden können. In Anlehnung an die Mitarbeiterphilosophie soll der ideale Mitarbeiter sich als »Unternehmer im Unternehmen« einbringen und so denken und handeln, dass schließlich Eigenverantwortung, Engagement und angemessene Risikobereitschaft jeden Tag im Einklang stehen.¹⁹²

Es wird deutlich, dass die UmweltBank im Rahmen ihrer Mitarbeiterpolitik ebenso wie die Triodos Bank der Kompetenz und Professionalität eine hohe Bedeutung beimisst, weshalb sie besonders in die Erhöhung des Qualifikationsniveaus vor allem hinsichtlich der Qualität der Beratung investiert. Angeführte Mechanismen, die die Einbeziehung und Akzeptanz der Mitarbeiter_innen als Mitunternehmer generieren sollen, beziehen sich dann auf Wissen und Expertise der Mitarbeiter_innen als »Spezialisten auf dem Gebiet der ökologischen Geldanlagen und der professionellen Finanzierung von Umweltprojekten.«¹⁹³

Durch kontinuierliche Schulungen gewährleistet die UmweltBank ein professionelles Bankmanagement und versorgt ihre Mitarbeiter_innen mit Fachwissen in Umweltfragen. Professionalität wird als Voraussetzung ökologischen Bankings kontinuierlich betont: »Wir UmweltBanker sind Spezialisten auf dem Gebiet der professionellen Finanzierung von Umweltprojekten, denn das ist unser Tagesgeschäft.«¹⁹⁴

2.5 Die Steyler Bank

Die vier bisher analysierten Banken weisen, trotz der analysierten Unterschiede, große Gemeinsamkeiten im Verständnis dessen auf, was sie unter »Ethik« verstehen: es geht um Themen wie Ökologie, soziale Inklusion, alternative Formen der Landwirtschaft und der Produktion, Bildung, etc., das heißt Punkte, auf die sich Angehörige eines ökologisch orientierten, politisch eher links stehenden Bürgertums weitgehend einigen können. Im Vergleich dazu ist interessant, wie »ethisches Banking« im Falle eines substantiell anderen Verständnisses von Ethik aussehen kann, wie es im Falle einer katholischen Ordensbank, der Steyler Bank, vorliegt.

Im Vergleich zu anderen kirchlichen Banken fällt auf, dass sie besonders explizit als »ethisch« auftritt: sie wirbt mit dem Slogan »Wo Geld Gutes schafft«; ihr Kundenmagazin heißt *Ethik aktuell* und sie positioniert sich selbstbewusst als »Prototyp aller ethischen Banken« (Wolf 2013: 169). 1964 gegründet, ist sie die erste deutsche

¹⁹¹ Vgl. Sozialbericht 2012, <www.umweltbank.de/pdf/SOZIALBERICHT_2012.pdf>, 64.

¹⁹² Vgl. Jahresbericht 2012, <www.umweltbank.de/pdf/JAHRESBERICHT_2012.pdf>, 33 ff.

¹⁹³ Sozialbericht 2012, <www.umweltbank.de/pdf/SOZIALBERICHT_2012.pdf>, 62.

¹⁹⁴ Bank&Umwelt 2009 (2), <umweltbank.de/pdf/BU55.pdf>, 5.

Privatbank einer Ordensgemeinschaft und heute in Deutschland und Österreich mit 55 Mitarbeiter_innen aktiv.¹⁹⁵ Sie bezeichnet sich selbst als »die älteste ethische Bank in Deutschland« und als einen »wirkliche[n] Gegenentwurf zur primär profitorientierten Bankenwelt«.¹⁹⁶ Ihr Charakteristikum ist, dass Gewinne ausschließlich für Hilfsprojekte der Steyler Missionare verwendet werden, und auch die Kund_innen in den Prozess der Hilfeleistung eingebunden werden: Bei verschiedenen Geldanlagemodellen kommt jeweils ein bestimmter Prozentsatz der eigenen Zinserträge den Missionsprojekten zugute.¹⁹⁷ Die Steyler Missionare¹⁹⁸ sind ein römisch-katholischer Missionsorden, der 1875 im niederländischen Steyl von Arnold Janssen gegründet wurde. Heute sind über 6 000 Brüder weltweit aktiv; außerdem gibt es zwei Schwesternkongregationen. Die Bank steht in ihrem Selbstverständnis eng an der Seite der Ordensleute; ausdrücklich wird festgehalten: »Deren Philosophie ist zugleich die der Bank«.¹⁹⁹ Damit wird klar, dass hier ein recht spezieller Fall von »ethischem Banking« vorliegt: nur wer sich mit den Zielen und Aktivitäten der Steyler Missionare identifizieren kann, kommt als Kunde oder Kundin in Frage.

Die Bank bietet eine Standardpalette von Produkten an, so zum Beispiel Girokonten, Sparbücher, oder Tagesgeldkonten. Für diese Produkte wird unter den Überschriften »Faire Preise«, »Nachhaltige Geldanlage«, und »Gutes tun« geworben. Wesentlich ist, dass alle Produkte dazu beitragen, dass durch die entstehenden Gewinne sowie anteilig durch die Zinserträge Projekte der Steyler Missionare gefördert werden; in der Regel findet sich auch ein direkter Spendenaufruf mit Verlinkung auf den jeweiligen Websites. So heißt es zum Beispiel bei der Werbung für das Tagesgeldkonto: »Jeder Tag zählt: Ihre Zinsen wachsen und Kinder werden satt!«²⁰⁰ Wer mit einer Kreditkarte der Steyler Bank 3 000 Euro Umsatz mache, Sorge dafür, dass ein Waisenkind in Vietnam einen Monat lang mit Kleidung, Unterkunft und Nahrung versorgt werden könne.²⁰¹ Bei der Geldanlage wird mit dem »guten Gewissen« geworben, das der Kunde haben könne.²⁰² Außerdem wird ein Ethik-Check des eigenen Depots angeboten²⁰³ und Werbung dafür gemacht, eine eigene Stiftung zugunsten der Aktivitäten der Steyler Missionare zu gründen.²⁰⁴

Die Steyler Bank ist, wie andere ethische Banken auch, in den letzten Jahren gewachsen: 2012 stieg die Zahl der Konten um 7 Prozent auf 21 500 (bei 18 000

¹⁹⁵ Kundenbroschüre, <www.steyler-bank.de/mb606/Ethische_Geldanlagen.pdf>, 3; zur Geschichte vgl. auch <www.steyler-bank.de/leseobjekte.html?id=11720>.

¹⁹⁶ <www.steyler-bank.de/Steyler-Bank-aktuell/Profil/c831.html>.

¹⁹⁷ Vgl. zum Beispiel <www.steyler-bank.de/Sparen-Anlegen/Einmalig-anlegen/Afrika-Sparbrief/c1105.html>. Hierbei wird die Hälfte der Zinserträge an Projekte in Afrika gespendet; auch ein Indien-Sparbrief ist verfügbar, bei dem die Hälfte der Zinsen an Projekte in Indien gespendet wird.

¹⁹⁸ Vgl. <<http://www.steyler.eu/svd/>>.

¹⁹⁹ Kundenbroschüre, <www.steyler-bank.de/mb606/Ethische_Geldanlagen.pdf>, 5.

²⁰⁰ Produktbroschüre, <www.steyler-bank.de/Sparen-Anlegen/Produktbroschuere-der-Steyler-Bank/c1560.html>, 9.

²⁰¹ Produktbroschüre, <www.steyler-bank.de/Sparen-Anlegen/Produktbroschuere-der-Steyler-Bank/c1560.html>, 5.

²⁰² Produktbroschüre, <www.steyler-bank.de/Sparen-Anlegen/Produktbroschuere-der-Steyler-Bank/c1560.html>, 13.

²⁰³ <www.steyler-bank.de/Ethisch-handeln/Ethik-Depot-Check/c812.html>.

²⁰⁴ <<https://www.steyler-bank.de/Direkt-helfen/Steyler-Stiftung/c823.html>>.

Kund_innen)²⁰⁵, das verwaltete Vermögen erhöhte sich um ebenfalls knapp 7 Prozent auf 397,4 Mio. Euro. Entsprechend der Ausrichtung der Bank werden in einem Atemzug mit rein finanziellen Ergebnissen auch die Ergebnisse in Bezug auf Hilfeleistungen genannt: so wurden 2012 412 000 Euro aus Gewinnen an die Steyler Missionare ausgeschüttet, dazu kamen Zins- und Kapitalspenden in Höhe von fast 1,8 Mio. Euro – hier »setzten die Kunden ein beeindruckendes Zeichen der Solidarität«, so die Darstellung – und Stiftungserträge in Höhe von 377 000 Euro.²⁰⁶

Die Steyler Bank ist als Fallbeispiel interessant, weil manche Eigenschaften ethischen Bankings hier besonders klar hervortreten. Auffällig ist, dass sie in der Rhetorik der Außendarstellung überraschende Ähnlichkeiten zu nicht-kirchlichen »ethischen Banken« aufweist. So wird zum Beispiel in der Imagebroschüre, wohl in Anspielung auf das negative Bild des Finanzsektors in den vergangenen Jahren, mit dem Slogan »Es ist Zeit für eine besondere Bank!« geworben. Es werden ausdrücklich Kund_innen angesprochen, die das Vertrauen in die herkömmliche Finanzwelt verloren haben.²⁰⁷ Wie sich zeigen wird, finden sich in der *Ablehnung* bestimmter Geschäftspraktiken denn auch große Gemeinsamkeiten mit anderen ethischen Banken; es finden sich jedoch massive Unterschiede darin, was im positiven Sinne als »ethisches Banking« empfunden wird.

2.5.1 Ethikverständnis und Investitionspraktiken

Als Grundlage der eigenen Ethik wird ein Drei-Säulen-Modell vorgestellt: »Saubere Geldanlage«, »Effektive Hilfe für die Armen«, und »Qualitätsberatung«.²⁰⁸ Bei der Geldanlage, für die die Bank 2013 das »Siegel für nachhaltige Geldanlage« des Magazin ECOreporter erhielt,²⁰⁹ erinnert zunächst vieles an die Schlagworte, die auch andere ethische Banken verwenden, um ihre Anlagestrategien zu beschreiben. So sollen Geldanlagen »nicht in Investitionen fließen, die Mensch oder Natur bedrohen oder die Unternehmen oder Staaten mit zweifelhaften Geschäftspraktiken unterstützen«²¹⁰. Neben Sicherheit, Liquidität und Rendite würden »vor allem die Natur-, Sozial- und Kulturverträglichkeit der Investitionsalternativen« geprüft. Man betreibe »Gewinnoptimierung«, nicht Gewinnmaximierung; auf »Spekulationsgeschäfte aller Art« verzichte man. Dadurch fallen viele Investitionsmöglichkeiten naturgemäß weg; übrig bleiben »Hypothekenpfandbriefe und öffentliche Pfandbriefe, die der Finanzierung von Immobilien und öffentlichen Aufgaben dienen«²¹¹ sowie »Unternehmensanleihen mit

²⁰⁵ Imagebroschüre, <www.steyler-bank.de/mb997/Imagebroschuere_D_2012.pdf>, 5.

²⁰⁶ <www.steyler-bank.de/Direkt-helfen/Steyler-Hilfe/Hilfe-fuer-die-Mission/c1004.html>.

²⁰⁷ Imagebroschüre 2012, <www.steyler-bank.de/mb997/Imagebroschuere_D_2012.pdf>, 2–4.

²⁰⁸ Kundenbroschüre, <www.steyler-bank.de/mb606/Ethische_Geldanlagen.pdf>, 3.

²⁰⁹ Pressemitteilung 2013, <www.steyler-bank.de/Steyler-Bank-aktuell/Aktuelles/Mitteilungen/Steyler-Bank-erhaelt-Nachhaltigkeitssiegel/c1453.html>.

²¹⁰ Pressemitteilung 2013, <www.steyler-bank.de/Aktuelles/Mitteilungen/Mitteilungsarchiv/Steyler-Rentenfonds-startet/c1358.html>.

²¹¹ Kundenbroschüre, <www.steyler-bank.de/mb606/Ethische_Geldanlagen.pdf>, 4–6.

guter Bonität«, die nach einem Best-in-Class-Prinzip²¹² und mithilfe von Ausschluss-Kriterien ausgewählt werden.

Betrachtet man genauer, wie die Auswahl von Investitionsmöglichkeiten vorgenommen wird, zeigt sich schnell, wie komplex die Anlagestrategie der Steyler Bank ist – auf Außenstehende können manche Entscheidungen dabei durchaus willkürlich wirken. Die Bank verfügt über einen eigenen Ethik-Beirat, ein vierköpfiges Gremium, das zweimal jährlich tagt.²¹³ Vor allem aber setzt sie auf die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern (Theologen und Ökonomen) und mit der Oekom Research AG, einer spezialisierten Rating-Agentur. Diese verwendet den »Frankfurt-Hohenheimer Leitfaden«²¹⁴, der 200 Kriterien bündelt (jeweils zur Hälfte Umwelt- und Sozial- beziehungsweise Kultur-ratings) und daraus ein Corporate Social Responsibility Rating von A+ bis D- erstellt. Als weitere Informationsquelle werde derzeit ein Netzwerk an »Steyler Ethik-Scouts« aufgebaut, das vor Ort Staaten und Unternehmen auf die ethische Qualität überprüfen sollte.²¹⁵ Diese Professionalisierung der ethischen Bewertung bedeutet allerdings auch, dass für Kund_innen nicht unbedingt nachvollziehbar ist, wie Bewertungen im Einzelnen aussehen.

Dass jedoch gerade in den Details der Bewertung wichtige ethische Akzente gesetzt werden können, zeigt sich an einem Aspekt der Negativliste, die die Steyler Bank verwendet, um bestimmte Firmen aus ihrem Investitionsportfolio auszuschließen: Firmen, die involviert sind in »Abtreibung; Alkohol, Drogen, Tabak; Atomenergie; Embryonenforschung; Glücksspiel; Kinderarbeit; Menschenrechtsverstöße; Pornographie; Rüstungsgüter und Massenvernichtungswaffen; Tierversuche; und andere«. Während manche dieser Punkte auch auf den Negativlisten anderer ethischer Banken zu finden sind, ist zum Beispiel die Ablehnung von Abtreibung ein Bestandteil eines katholischen Ethikverständnisses, der von den Kund_innen oder Mitarbeiter_innen anderer ethischer Banken vermutlich völlig anders bewertet würde. Interessanterweise operiert die Steyler Bank dabei mit Umsatzgrenzen, die bei einigen der kontroversen Praktiken (Atomenergie, Rüstung, Glücksspiel und Pornographie) einen Anteil von bis zu 10 Prozent an den Geschäftsaktivitäten der Unternehmen zulassen; dies solle »der Tatsache Rechnung [tragen], dass moralische Urteile über Unternehmen in unserer

²¹² <www.steyler-bank.de/Ethisch-handeln/Thre-Ethik-Garantie/Anlagekriterien/oekom-research/c1422.html>.

²¹³ Imagebroschüre 2012, <www.steyler-bank.de/mb997/Imagebroschuere_D_2012.pdf>, 11.

²¹⁴ Frankfurt Hohenheimer Leitfaden, <<http://www.ethisch-oekologisches-rating.org/frankfurt-hohenheimer-leitfaden>>. Dort werden unter anderem 10 ethische Gebote formuliert: »Du sollst die biokulturelle Grundnorm (Überlebenssicherheit) in allen Handlungskontexten einhalten!«, »Du sollst keine Schmerzen verursachen!«, »Du sollst niemanden unfähig machen!«, »Du sollst niemandem Freiheit oder Chancen entziehen!«, »Du sollst niemandem seine Freude an etwas nehmen!«, »Du sollst nicht täuschen oder betrügen!«, »Du sollst Deine Versprechen halten!«, »Du sollst fremdes Eigentum respektieren!«, »Du sollst dem Gesetz gehorchen!«, »Du sollst niemanden über das Können hinaus sittlich beanspruchen!«. Diese Gebote werden durch Unterfragen konkretisiert, die allerdings immer noch großen Interpretationsspielraum lassen (wann zum Beispiel liegt eine Verdrängung lokaler handwerklicher Arbeit vor, wann wollen die Kund_innen einfach bessere Exportware, die möglicherweise diverse Vorteile hat?). Auch bei dem Gebot, beim »Erwerb von geistigem Eigentum anderer Menschen marktgerechte Preise« zu zahlen, ist wahrscheinlich, dass sich im Einzelfall große ethische Konflikte auf tun können.

²¹⁵ »www.steyler-bank.de/Wertpapiere/Steyler-Rentenfonds/c1335.html«.

komplexen und globalen Wirtschaft immer schwieriger werden«. Bei Abtreibung und Embryonenforschung dagegen wird ein derartiger Toleranzbereich abgelehnt: »das würde unserer christlichen Grundüberzeugung widersprechen«. ²¹⁶ Im Endeffekt ergibt sich durch die Kombination von Positiv- und Negativbewertung eine Auswahl an Unternehmen, die höchst diskutabel erscheint, wie in einem Interview mit dem Geschäftsführer Norbert Wolf deutlich wird. Der Interviewer hakt nach, wie es komme, dass ausgerechnet der Autobauer BMW den Test der Steyler Bank bestanden habe, und erhält als Antwort:

»BMW hat ein bemerkenswertes Umweltmanagement-System und ist extrem innovativ, was neue Antriebe betrifft. Generell akzeptieren wir Unternehmen mit Produkten, die dem Menschen dienen. Und Autos dienen den Menschen. Das muss man abgrenzen von Firmen, die künstlich geschaffene Bedürfnisse bedienen.

Wen meinen Sie damit?

Beispielsweise Fastfood mit dem Exponenten McDonalds. Auch Coca-Cola lehnen wir ab – auch wegen diverser Kontroversen in der Dritten Welt. Hier geht es um schlechte Arbeitsbedingungen und um Raubbau an dringend benötigten Wasserreserven.« ²¹⁷

Dass ein BMW »dem Menschen diene«, McDonalds dagegen ein »künstlich geschaffenes Bedürfnis bediene«, setzt ein nicht unbedingt naheliegendes Verständnis der menschlichen Bedürfnisstruktur voraus. Aus den auf der Homepage der Bank verfügbaren Informationen ist nicht unmittelbar ableitbar, dass die Kriterien der Bank für ethisches Investment zu diesen Ergebnissen führen. ²¹⁸ Die Kund_innen müssten hier also bereit sein, sich sehr ausführlich mit dem Vorgehen der Bank zu beschäftigen und zum Beispiel detaillierte Informationen anfordern. Wahrscheinlicher ist jedoch ein anderer Mechanismus: die Ansprache von Kund_innen aus einem bestimmten Milieu, das sich mit dem der Bank deckt. Diese Kund_innen sind vermutlich bereit, die Entscheidungshoheit über spezifische Investitionen der Bank zu überlassen, da sie davon ausgehen, dass die Entscheidungen auf Grundlage der gleichen Werte stattfinden, die sie selbst auch teilen.

Die zweite Säule des ethischen Selbstverständnisses, die »Effektive Hilfe für die Armen«, wird durch die Anbindung an den Steyler Missionsorden begründet, der sich »zum Einsatz für Gerechtigkeit nach dem Evangelium Christi, in Solidarität mit den Armen und Unterdrückten« verpflichtet habe, und ein »Global Player der guten Taten« sei. ²¹⁹ Den Kund_innen wird die »Steyler Hilfsgarantie« gegeben: ²²⁰ 100 Prozent der

²¹⁶ <www.steyler-bank.de/Ethisch-handeln/Ihre-Ethik-Garantie/Anlagekriterien/Umsatzgrenzen/c1450.html>.

²¹⁷ Interview mit Norbert Wolf, 15. Juli 2013, <www.finanzen.net/nachricht/aktien/Nachgehakt-bei-Steyler-Bank-Chef-Wir-wollen-nur-die-Besten-haben-2544667>.

²¹⁸ Die einzige auf der Homepage auffindbare Vorstellung eines Positivbeispiels findet sich in einem Newsletter; dort wird die Firma Geberit vorgestellt, <vgl. www.steyler-bank.de/Steyler-Bank-aktuell/Aktuelles/Mitteilungen/Geberit-Ein-Musterschueler/c1320.html>. Übrigens werden keineswegs, wie man dies vielleicht erwarten würde, weltweite Investitionen getätigt, sondern überwiegend in europäischen Ländern und den USA, vgl. <www.steyler-bank.de/mb1721/Steyler_FuN-Renten_Fact-Sheet_I.pdf>; vgl. auch <www.steyler-bank.de/mb1468/Offenlegungsbericht_2012-12-31.pdf>.

²¹⁹ Imagebroschüre, <www.steyler-bank.de/mb997/Imagebroschuere_D_2012.pdf>, 5.

Hilfe »kommt bei den Menschen an«, die befähigt werden sollten, ihr Leben »in die eigenen Hände zu nehmen«. Die weltweiten Aktivitäten des Missionsordens werden farbenfroh und selbstbewusst beschrieben:

»Ob die Renovierung eines Schülerwohnheims im indischen Madhya Pradesh oder Schulbildung für Roma Kinder, ob die Ausstattung einer Dorf-Ambulanz in Togo oder die Anschaffung von Insulin für Diabetiker im Kongo, die Steyler sind immer vor Ort. Sie kaufen einen Geländewagen für die Missionsarbeit in Indonesien, bauen Brunnen in China und Altenheime in Indien. Mit ihrer konkreten Hilfe für die Armen tragen sie wesentlich zum Weltfrieden bei.«²²¹

Berichte über die Projekte finden sich sowohl auf der Homepage der Bank als auch in den verschiedenen Formen der Kund_innenkommunikation; immer wieder wird beispielhaft dargestellt, wie mit wenig Geld viel Gutes bewirkt werden könne. Ein jährlicher »Geschäftsbericht der guten Taten« fasst die Ergebnisse zusammen. Darin wird auch aufgeschlüsselt, auf welche von vier Oberkategorien sich die Ausschüttungen verteilen: so zum Beispiel 2012 516 342 Euro für »Ausbildung«, 501 820 Euro für »Gesundheit«, 887 157 für »Seelsorge« und 671 809 Euro für »Soziales«.²²² Den größten Einzelposten machen somit Aktivitäten aus, die nicht aus einem allgemeinen humanitären Ethos, sondern aus der spezifischen Weltanschauung der Zielgruppe heraus gerechtfertigt werden. Andererseits kann der Bank zugutegehalten werden, dass sie mit ihrem Beitrag zur Bekämpfung der Weltarmut ein ethisches Problem angeht, das sicherlich zu den größten ethischen Herausforderungen der Gegenwart gehört und das in der Geschäftspolitik der anderen hier untersuchten ethischen Banken nur eine marginale Rolle spielt.

Die dritte ethische Säule schließlich, die »Qualitätsberatung«, wirbt mit der Verlässlichkeit der Kundenberater_innen und den konstanten, langfristigen Beziehungen. Man verfüge über einen verbindlichen Beraterleitfaden, der auf »christlicher Grundhaltung, partnerschaftlichem Verständnis und ehrlicher offener Beratungshaltung« basiere; außerdem wird die Teamarbeit der Bankmitarbeiter_innen betont.²²³ Alle Kundenbetreuer_innen seien »zertifizierte Ethik-Anlageberater« und man könne den Kund_innen eine »Ethik-Garantie« geben, denn die Mitarbeiter_innen seien »Botschafter der Steyler Vision einer besseren Welt«.²²⁴

2.5.2 Ein katholisches Weltbild

Das Ethikverständnis der Steyler Bank unterscheidet sich in manchen Punkten, zum Beispiel dem Umgang mit Abtreibung, von dem dargestellten Ethikverständnis anderer Banken. Trotzdem fällt auf, dass sich in der Abgrenzung von bestehenden Praktiken des »normalen« Bankings überraschende Gemeinsamkeiten finden. So wird zum Beispiel

²²⁰ <www.steyler-bank.de/Direkt-helfen/Steyler-Hilfsgarantie/c822.html>.

²²¹ Imagebroschüre, <www.steyler-bank.de/mb997/Imagebroschuere_D_2012.pdf>, 7.

²²² Kundeninformation 2013, <www.steyler-bank.de/mb1318/Mitteilen_04-2013.pdf>, 3.

²²³ Imagebroschüre 2012, <www.steyler-bank.de/mb997/Imagebroschuere_D_2012.pdf>, 12 f.

²²⁴ <www.steyler-bank.de/Ethisch-handeln/Ihre-Ethik-Garantie/c810.html>.

das Buch *Why I Left Goldman Sachs* vorgestellt, die Abrechnung des Bankers Greg Smith mit den Praktiken seines ehemaligen Arbeitgebers, wobei auch die Kritik von Greenpeace an Goldman Sachs lobend erwähnt wird.²²⁵ Auch David Graebers *Debt*, der Bestseller der Occupy-Bewegung, wird den Kund_innen empfohlen: Zwar tappe der Autor »oft in die ganz alten Marxismusfallen«, aber insgesamt sei das Buch eine »bereichernde Lektüre, eine brillante Analyse«, wenn auch »als Ratgeber eher ungeeignet«.²²⁶ Ökologie wird, ähnlich wie bei anderen ethischen Banken großgeschrieben, zum Beispiel durch eine eigene Solarstromanlage, die die weltweite Gemeinschaft der Steyler von den »Chancen und Möglichkeiten alternativer Energien überzeugen« solle.²²⁷ Es wird über den aktuellen Report des »Club of Rome« berichtet²²⁸ und es werden Eintrittskarten zu einem Nachhaltigkeitskongress unter den Kund_innen verlost.²²⁹

Die Begründungen für das ethische Engagement kommen allerdings aus einer völlig anderen weltanschaulichen Richtung. Ökologische Themen werden großgeschrieben, weil »Gottes Schöpfung in Gefahr« sei.²³⁰ Man grenzt sich ab von »unserer materialistischen Welt« und erinnert daran, dass die »Sozialpflicht des Eigentums im Grundgesetz und in der Bibel verankert« sei.²³¹ So wird von Mitarbeiter_innen eine klare Identifikation mit den Werten der Bank erwartet; in einer Anzeige für eine Ausbildungsstelle zum Bankkaufmann heißt es: »Sie können sich mit den Zielen eines katholischen Missionsordens sehr gut identifizieren.«²³² Wie zu erwarten, wird bei den Mitarbeiter_innen auf intrinsische statt auf monetäre Motivation gesetzt; nur 2,8 Prozent der Mitarbeiter_innen erhielten überhaupt variable Lohnbestandteile, allerdings würden keine übermäßigen Anreize für das Eingehen von Risiken gegeben.²³³

Bei den Kund_innen kann man damit ebenfalls auf ein katholisches Milieu schließen (Wolf 2013: 170). Der Rücktritt des Papstes wird im Kundennewsletter ausführlich behandelt,²³⁴ es findet sich ein Artikel über die Heiligsprechung des Gründers der Steyler Missionare²³⁵ und es wird den Kund_innen eine Pilgerreise nach Rom, inklusive Begegnung mit dortigen Steyler Missionaren, angeboten.²³⁶ Auch der Antrag auf Einbehaltung der Kirchensteuer ist auffällig prominent neben anderen Formularen platziert.²³⁷ Lediglich an einer Stelle wird eine Abkehr von der vatikantreuen Linie

²²⁵ <www.steyler-bank.de/Steyler-Bank-aktuell/Aktuelles/Buchvorstellungen/Die-Unersaettlichen/c1220.html>.

²²⁶ <www.steyler-bank.de/Steyler-Bank-aktuell/Aktuelles/Buchvorstellungen/Schulden-machen-Geschichte/c901.html>.

²²⁷ <www.steyler-bank.de/Steyler-Bank-aktuell/Aktuelles/Mitteilungsarchiv/Steyler-Solaranlage-erreicht-100000-kWh/c976.html>.

²²⁸ Ethik Aktuell 2012 (4), <www.steyler-bank.de/mb901/EthikAktuell-4-2012.pdf>.

²²⁹ Ethik Aktuell 2012 (1), <www.steyler-bank.de/mb1329/EthikAktuell-1-2012.pdf>.

²³⁰ Geschäftsbericht der guten Taten 2010, <www.steyler-bank.de/mb704/Mitteilen_04-2010.pdf>, 2.

²³¹ Imagebroschüre 2012, <www.steyler-bank.de/mb997/Imagebroschuere_D_2012.pdf>, 3.

²³² <www.steyler-bank.de/Steyler-Bank-aktuell/Karriere-Ausbildung/Ausbildung/Stellenanzeige-Bankkaufleute/c1424.html>.

²³³ Offenlegungsbericht 2013, <www.steyler-bank.de/mb1468/Offenlegungsbericht_2012-12-31.pdf>, 16.

²³⁴ Mitteilen Aktuell 2012, <www.steyler-bank.de/mb1318/Mitteilen_04-2013.pdf>.

²³⁵ <www.steyler-bank.de/m1018/Steyler-Bank-aktuell/Aktuelles/Mitteilungen.c833/d122.html>.

²³⁶ <www.steyler-bank.de/steyler-bank-aktuell/aktuelles/pilgerreise-nach-rom/c1242.html>.

²³⁷ <www.steyler-bank.de/Girokonto-Karten/Girokonto/c807.html>.

erkennbar: So würden Verhütungsmittelhersteller nicht aus dem Investmentportfolio ausgeschlossen.²³⁸

Die Steyler Bank stellt den Fall einer ethischen Bank dar, die besonders deutlich auf die Wertvorstellung einer bestimmten Zielgruppe ausgerichtet ist. Obwohl auch mit allgemeinen Slogans wie »Gutes tun« geworben wird, dürfte jedem potentiellen Kunden, der sich mit der Bank beschäftigt, sehr schnell klar werden, was hier unter »Ethik« verstanden wird. Einerseits beeindruckt das Konzept durch seine konsequente Verschreibung auf Hilfeleistung und den Verzicht auf eigenen Gewinn, der auch von den Kund_innen, zumindest anteilig, erwartet wird. Andererseits wird diese Hilfe auf eine Art und Weise geleistet, die massiv durch die katholische Weltanschauung geprägt sein dürfte. Wer sein Geld »ethisch« arbeiten lassen will, wird dies vermutlich nur dann bei der Steyler Bank tun, wenn er oder sie ein Verständnis von Ethik hat, das sich sehr genau mit dem der Bank deckt.

²³⁸ Ethik Aktuell 2010 (5), <www.steyler-bank.de/mb1335/EthikAktuell-5-2010.pdf>.

3 Analyse

3.1 Moralische Impulse durch die Initiative einzelner Unternehmen

Auffällig ist, dass trotz der Unterschiede bezüglich der Haltung zu Zinsen und Profitorientierung bei allen hier untersuchten ethischen Banken eine deutliche Abgrenzung von einem Wirtschaften, das *rein* an Gewinnstreben orientiert ist, stattfindet, teilweise mit explizitem Verweis auf die Einseitigkeit des Menschenbildes des »homo oeconomicus«. Stattdessen wird ein Verständnis von Wirtschaft praktiziert und auch von anderen eingefordert, bei dem einzelne Akteure – sowohl Individuen, zum Beispiel Bankkund_innen, als auch Unternehmen – selbst Verantwortung für die Folgen ihres Handelns übernehmen. Sie wenden sich gegen das Bild der Wirtschaft als einer entpolitisierten und entmoralisierten Sphäre, der schon mit dem Akt der Bankgründung in Opposition zur gängigen Finanzbranche die Möglichkeit von Alternativen entgegengehalten wird. Der gesetzliche Rahmen des Wirtschaftens wird als in vieler Hinsicht mangelhaft empfunden, er solle deshalb ergänzt werden um ethische Normen, die sich die wirtschaftlichen Akteure selbst auferlegen. Damit positionieren sich diese Banken auch gegen ein Modell der »Versittlichung« von Wirtschaft, demzufolge deren Moral vor allem durch eine entsprechende gesetzliche Rahmenordnung gewährleistet werden müsse, wie es zum Beispiel der Wirtschaftsethiker Karl Homann vertritt (Homann und Suchanek 2000). Ihre Vorstellung entspricht eher dem »republikanischen« Ansatz Peter Ullrichs, demzufolge Unternehmen als gute Staatsbürger selbst Verantwortung übernehmen müssen (Ulrich 2007). In diesem Sinne verstehen die dargestellten Banken sich als eigenständige Akteure, die nicht nur auf die oft zitierten »Sachzwänge« von gesetzlicher Regulierung und Wettbewerb reagieren, sondern sich selbst ein eigenständiges Profil geben und danach leben.

Eine zentrale Herausforderung dabei ist, wie mit der Problematik erhöhter Kosten für »ethische« Maßnahmen (oder den Verzicht auf einen Gewinn, der durch legale, aber ethisch fragwürdige Methoden erzielt würde) und den damit verbundenen Wettbewerbsnachteilen umgegangen werden kann. Dieses Problem wird im Fall der untersuchten Banken dadurch gelöst, dass Kund_innen angesprochen werden, die bereit sind, zugunsten ethischer Praktiken auf Rendite zu verzichten. Die Glaubwürdigkeit des Versprechens, dass das angelegte Geld damit auch wirklich in »guten Händen« ist, dürfte insofern für das gesamte Geschäftsmodell von zentraler Bedeutung sein. Von daher erklärt sich auch die große Bedeutung von Transparenz.

Auffällig ist außerdem, wie stark insbesondere die GLS-Bank und die Triodos Bank sich als Vorreiter einer Bewegung hin zu einem neuen Verständnis des Wirtschaftens, und allgemeiner des Verhältnisses von Individuum, Gesellschaft und natürlicher

Umwelt, sehen. Dabei wird oft insinuiert, dass dieses Verständnis auch historisch schon vorgelegen habe, und dem »eigentlichen« Sinn von Wirtschaften entspreche, was im Falle der Steyler Bank durch die christliche Vorstellung der Schöpfungsordnung begründet wird. Das eigene Wirken wird verstanden als ein Aufbrechen vorherrschender Denkmuster und Geschäftspraktiken, das dazu beitragen soll, weitere gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen. In diesem Sinne fällt besonders bei der EthikBank die Zusammenarbeit mit politischen Initiativen auf, die den gesellschaftlichen Wandel ebenfalls vorantreiben wollen; auch die anderen Banken arbeiten vielfach mit Institutionen zusammen, die ein ähnliches Selbstverständnis in der Couleur der jeweiligen Weltanschauung besitzen.

3.2 Ausprägungen der dargestellten »Ethik«

In hohem Maß hat Ethik bei den untersuchten Banken mit dem zu tun, was *nicht* getan wird: mit dem Ausschluss bestimmter Praktiken, zum Beispiel spekulativen Handelns, und mit einer Politik der »sauberen Hände« was Investitionen angeht, durch die Verflechtungen mit problematischen Praktiken vermieden werden sollen. Stattdessen sollen Projekte unterstützt werden, die dem eigenen Weltbild entsprechen, sei es durch Investitionen, Kreditvergabe, oder, besonders im Falle der Steyler Bank, durch das Spenden von Gewinnen. Dies lässt sich jedoch kaum als eine Ethik beschreiben, bei der aus der spezifischen Funktion und Praxis des Bankings heraus eigene Prinzipien entwickelt würden, die zum Beispiel den Umgang mit Kreditrisiken betreffen.²³⁹ So könnte man etwa an Fragen nach der Höhe der Eigenkapitalquote denken, wie sie nach der Finanzkrise breiter diskutiert wurden (siehe z. B. Admati und Hellwig 2013); derartige Fragen werden in den Selbstdarstellungen der untersuchten »ethischen Banken« jedoch nicht aufgeworfen.

Vielmehr findet ein Andocken an jeweils schon in der Gesellschaft vorhandene ethische Prinzipien statt, wobei manche davon, zum Beispiel Nachhaltigkeit und Umweltschutz, mit breiter gesellschaftlicher Zustimmung rechnen können, während andere nur in bestimmten Milieus Zuspruch finden. Dementsprechend findet auch eine gezielte Ansprache von Kund_innen aus diesen Milieus statt, und es wird mit gleichgesinnten Institutionen zusammengearbeitet. Die Milieuansprache kann dabei eine »Signalling-Funktion« übernehmen, da vermutlich nicht alle Kund_innen die Investitionskriterien bis ins letzte Detail nachvollziehen, sondern sich aufgrund einer generellen Ähnlichkeit zwischen ihrem eigenen Weltbild und dem der Bank für sie entscheiden.

Dieses »Andocken« an verschiedene Weltbilder ist insofern nicht erstaunlich, als Bankprodukte, anders als zum Beispiel Gebrauchsgüter oder direkte Dienstleistungen wie zum Beispiel Gesundheitsdienstleistungen, immer dazu dienen, *andere* Dinge zu ermöglichen; der klarste Fall betrifft hier die Vergabe von Krediten oder Investitionskapital. Dabei stellt sich allerdings die Frage, *wie* eine Rendite erwirtschaftet wird, und

²³⁹ Vgl. z. B. den Ansatz der »normativen Rekonstruktion« der Prinzipien, die sozialen Praktiken innewohnen, wie ihn Honneth (2011) vorgeschlagen hat.

hierdurch wird man sofort auf realwirtschaftliche Vorgänge verwiesen – bei Kreditvergabe und Investitionen sehr direkt, bei komplexeren Produkten, zum Beispiel Derivaten, die sich selbst wiederum auf Finanzprodukte beziehen, nur indirekt, was jedoch in den Augen vieler Kritiker gerade die Problematik dieser Produkte ausmacht. Für »ethische« Banken stellt sich damit die Aufgabe, ethische Bewertungskriterien hinsichtlich ihrer Investitionen in die Realwirtschaft zu entwickeln. Dazu reicht es nicht aus, sich auf herrschende Gesetzeslagen und allgemeine Prinzipien zu berufen, sondern es sind spezifische, über finanzielle Bewertungsmaßstäbe hinausgehende Kriterien nötig. Diese beziehen die »ethischen« Banken aus Welt-, Geschichts- und Menschenbildern, die aus anderen Quellen übernommen werden.

Geht man zum Beispiel mit John Rawls davon aus, dass moderne Gesellschaften durch einen »reasonable pluralism« geprägt sind (Rawls 2005) und berücksichtigt man, dass ethische Banken über Fragen entscheiden müssen, die nicht nur einen »overlapping consensus« von Prinzipien der Gerechtigkeit, sondern auch substantielle ethische Fragen betreffen, so wird verständlich, dass in einer pluralistischen Gesellschaft auch ein Pluralismus an ethischen Banken herrschen muss. Da ethische Banken nicht als »Schiedsrichter« agieren, die aus einer neutralen ethischen Warte heraus beschließen, welche Investitionen und Praktiken ethisch richtig oder falsch sind, so scheint dies nicht die Art und Weise zu sein, wie ethische Banken de facto operieren. Vielmehr vertreten sie ein spezifisches Weltbild, das innerhalb des Rahmens eines vernünftigen Pluralismus zulässig, aber nicht notwendigerweise mehrheitsfähig ist. Zwar mag die unterschwellige Annahme sein, dass man selbst das »richtige« Verständnis von Mensch, Gesellschaft und Wirtschaft besitze, und zwar mag es Punkte geben, bei denen eine große Übereinstimmung herrscht, letztlich aber müssten die untersuchten ethischen Banken wohl einräumen, dass ihre Positionen nicht von allen geteilt werden, wie sie dies teilweise auch explizit tun. An manchen Stellen spiegelt sich außerdem die Unabgeschlossenheit ethischer Diskurse zur Zulässigkeit bestimmter Praktiken in der Selbstdarstellung der Banken wider: Gerade die Frage nach der Zulässigkeit des Zinsnehmens scheint für einige der untersuchten Banken ein neuralgischer Punkt zu sein, der sie zu längeren Rechtfertigungen veranlasst.

Von diesen inhaltlichen Fragen abgesehen scheint es jedoch einen Bereich zu geben, in dem war keine ausschließlich für das Finanzwesen, aber doch eine für das Führen von Organisationen spezifische Form der Ethik vorliegt. Dies betrifft den Aufbau einer Kultur, in der die eigenen Mitarbeiter_innen Wertschätzung erfahren, ihr eigenes ethisches Urteil einbringen können und als Menschen ganzheitlich wahrgenommen werden. Übereinstimmend wird von allen untersuchten Banken eine exzessive Verwendung von Boni abgelehnt, stattdessen wird auf langfristige Zusammenarbeit gesetzt. Allerdings wird jeweils vorausgesetzt, dass Mitarbeiter_innen das Weltbild des Unternehmens teilen und sich mit dessen Werten identifizieren. Auffällig ist, dass in der Außendarstellung Spannungen und offene Fragen eine untergeordnete Rolle spielen und relative harmonische Bilder gezeichnet werden. Die Methodik der Analyse von Selbstdarstellungen kommt hier an ihre Grenzen, da sie nicht erfassen kann, ob zum Beispiel unter den Mitarbeiter_innen derartiger Banken entsprechende Kontroversen

ausgetragen werden oder ob Dissens eher zu »Exit« als zu »Voice« führt (Hirschman 1970).

3.3 Herausforderungen und Probleme

Welche Herausforderungen und Probleme können sich für »ethische« Banken ergeben? Zum einen wirft die schon angesprochene Verwendung von Ausschlusskriterien Fragen danach auf, inwiefern hier durch eine Politik der »sauberen Hände« schwierige ethische Themen gerade nicht angegangen, sondern umgangen werden. Der Ausschluss von Investitionen in die Waffenindustrie zum Beispiel vermeidet die Frage, inwiefern zur Selbstverteidigung von Staaten in der heutigen Welt Waffenproduktion trotz all der damit verbundenen ethischen Probleme unvermeidbar ist, oder ob zum Beispiel konkrete Verbesserungen der gesetzlichen Regelung der Produktion und Verbreitung von Waffen nötig wären. Ebenso vermeidet der Ausschluss von Investitionen in die Tabakindustrie die Frage, inwiefern in einem liberalen Staat auch ein Recht auf Formen von Genuss besteht, die langfristig selbstschädigend sind. Dadurch, dass derartige Industrien auf zahlreiche andere Banken zurückgreifen können, stellen sich diese Fragen nicht als konkrete Probleme. Eine weitere Verbreitung von Ausschlusskriterien – wie sie von den ethischen Banken sicherlich begrüßt würde – würde es möglicherweise erforderlich machen, hier detailliertere Fragen zu stellen, anstatt, wie derzeit praktiziert, sich aus ethischen Graubereichen völlig fernzuhalten.²⁴⁰

Eine weitere Problematik stellt sich im Zusammenhang mit dem oben analysierten Problem, dass die untersuchten ethischen Banken nicht nur allgemein zustimmungsfähige Prinzipien im Sinne eines überlappenden Konsensus verwenden, sondern teilweise sehr spezifische ethische Normen, die nicht unbedingt von allen Mitgliedern der Gesellschaft geteilt werden. In der Außendarstellung jedoch wird der Begriff »Ethik« oft in einem allgemeinen Sinn verwendet, der allgemeine Zustimmungsfähigkeit unterstellt. Eine Ausnahme hiervon bildet die Steyler Bank, bei der durch die enge und deutlich sichtbar gemachte Zugehörigkeit zu einem katholischen Orden von vornherein eine bestimmte Zielgruppe angesprochen wird. Fälle wie der des eingangs erwähnten Kunden, der unter »Ethik« etwas anderes verstand als die GLS-Bank, dürften hier kaum vorkommen. Es wäre wünschenswert, dass auch bei anderen Banken eine klare Explikation der eigenen Wertmaßstäbe erfolgt; schließlich werden die Kund_innen indirekt zu politischen Kampfgefährten für das Voranbringen bestimmter Weltbilder gemacht. Zum Beispiel ist der anthroposophische Hintergrund der GLS-Bank und

²⁴⁰ Eine weitere Frage in diesem Zusammenhang wäre, ob bei einer weiteren Verbreitung derartiger Kriterien – wie sie die untersuchten Banken aus ihrem Selbstverständnis als »ethische Avantgarde« heraus befürworten müssten – nicht paradoxerweise dazu führen könnte, dass diese Banken ihr Alleinstellungsmerkmal und damit eine wichtige Grundlage ihres wirtschaftlichen Erfolgs verlieren könnten. Da »ethisches Banking« derzeit insgesamt noch eine Nischenerscheinung ist, stellt sich diese Frage wohl nicht in absehbarer Zukunft, sie würde aber eine Neupositionierung der eigenen Rolle und möglicherweise des eigenen Geschäftsmodells erfordern.

Triodos Bank erst bei ausführlicher Beschäftigung mit den öffentlich verfügbaren Materialien erkennbar.²⁴¹

Letztlich steht und fällt das Modell ethischen Bankings, wie es in den fünf hier untersuchten Fällen vorliegt, damit, dass Kund_innen mit einem ähnlichen Verständnis von Ethik bereit sind, die Geschäftsmodelle mitzutragen, anstatt Finanzdienstleister lediglich nach ökonomischen Kriterien auszuwählen. Dies setzt voraus, dass Kund_innen die Auffassung teilen, dass über die Einhaltung gesetzlicher Standards hinaus die Übernahme von Verantwortung durch die Marktteilnehmer_innen ethisch geboten ist. Angesichts des derzeitigen Zustands des Finanzsystems erscheint dies durchaus plausibel. Allerdings ist fraglich, ob es langfristig die bessere Lösung ist, eine Verantwortungsübernahme von Bankkund_innen und Finanzinstitutionen zu erwarten, oder ob nicht doch stärker auf eine verbesserte rechtliche Regulierung des Bankings gesetzt werden sollte. Diese beiden Strategien schließen sich nicht gegenseitig aus. Allerdings müsste, um die Anliegen der untersuchten Banken voranzubringen, nicht nur der Finanzsektor, sondern die Wirtschaft insgesamt stärker reguliert werden, zum Beispiel in Bezug auf Umweltstandards und Arbeitsschutz – und dies weltweit. Da eine solche Regulierung noch in weiter Ferne scheint, ist die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme durch Einzelne und Unternehmen aus normativer Sicht zu begrüßen, wenn nicht sogar geboten. Hier ist ein allgemeiner Bewusstseinswandel nötig, zu dem ethische Banken sicherlich ihren Teil beitragen können.

3.4 Weitergehende Implikationen

In diesem Beitrag zu einem allgemeinen Bewusstseinswandel ist die vielleicht wichtigste Rolle der untersuchten ethischen Banken zu sehen. Inwieweit lassen sich auch Impulse für Veränderungen des Finanzsystems insgesamt von ihnen erwarten?

Hier ergeben sich natürliche Grenzen dadurch, dass viele der Bereiche des Bankings, an denen in den vergangenen Jahren die Kritik am lautesten war, von den untersuchten Banken überhaupt nicht praktiziert werden. Daher lassen sich von ihnen auch keine Erkenntnisse gewinnen, zum Beispiel bezüglich der Frage, welche Formen des Handels mit Derivaten ethisch vertretbar sind und wo ethische Grenzen überschritten werden. Die Politik der »sauberen Hände«, die von den untersuchten Banken in diesem Bereich gewählt wird und die einen vollständigen Verzicht auf zahlreiche Produkte und Praktiken, die in einem ethischen Graubereich liegen, bedeutet, führt dazu, dass hier auch keine Erfahrungswerte vorliegen. Hierzu müssten andere Analyseinstrumente, sowohl im theoretischen wie im empirischen Bereich, verwendet werden.

Auch durch die Tatsache, dass die untersuchten Banken im Branchenvergleich sehr klein sind, fällt eine wichtige Voraussetzung für aus ethischer Sicht möglicherweise

²⁴¹ Die Problematik unterschiedlicher Wertmaßstäbe würde auch die Einführung von Gütesiegeln für ethische oder nachhaltige Geldanlagen erschweren, da wiederum die Frage wäre, welche substantielle Ethik einem Gütesiegel zugrunde liegen sollte. Zur Diskussion über Gütesiegel und zu gegenwärtig existierenden Siegeln (vgl. auch Gabriel 2013: 91–103).

problematische Praktiken weg, nämlich die Einflussnahme auf politische Prozesse. Geringe Größe vermindert auch die Probleme interner Koordination und Kontrolle innerhalb großer, komplexer Organisationen, die bei vielen internationalen Großbanken für das Entstehen der Finanzkrise mitverantwortlich waren, weil interne Warnmechanismen formeller und informeller Art, zum Beispiel in Bezug auf eingegangene Risiken, versagten.²⁴² Man könnte auch darüber spekulieren, inwiefern die Möglichkeit zur Umgehung von Regulierungen und zur Ausnutzung von Gesetzeslücken bei kleinen, nur in einem oder wenigen Ländern aktiven Banken sowieso recht beschränkt sind, und für das alltägliche Geschäft dieser Banken die Aufsichtsmechanismen erprobt und effektiv sind; viele der Probleme der Finanzkrise entstanden dagegen in Bereichen, in denen relativ neue Instrumente zur Anwendung kamen und »regulatory arbitrage« zwischen verschiedenen nationalen Regulierungssystemen betrieben wurde.²⁴³ Indem sie sich innerhalb des Rahmens der deutschen Gesetzgebung und Finanzaufsicht bewegen und insofern sie auch den Geist der Regelungen beachten, fallen viele ethische Fragen für die hier untersuchten ethischen Banken von vornherein weg.²⁴⁴

Insofern könnte man sich als Gegenmodell zu den untersuchten Fällen ein hypothetisches Modell »passiv ethischen« Bankings vorstellen: Banken, die sich »nur« ohne Gesetzesverstöße (dem Buchstaben und dem Geist nach) im Bereich des regulierten innerdeutschen Bankgeschäfts bewegen, ohne sich an problematischen Praktiken zu beteiligen. Solche Banken würden nicht versuchen, eine eigene Ethik in die Welt zu tragen, sondern ausschließlich auf Kund_innenwünsche reagieren, allerdings mit hohen Ansprüchen an die eigene Integrität und die langfristige Orientierung des eigenen Geschäfts. So manche Bank würde eine derartige Position vielleicht für sich in Anspruch nehmen (ob zu Recht, wäre jeweils im Einzelfall zu prüfen). Sie würde möglicherweise unterschreiben, was Paul Krugman nach der Finanzkrise schrieb: Banking solle »langweilig« in dem Sinne sein, dass keine überzogenen Risiken eingegangen werden, sondern einfach der Realwirtschaft gedient wird. (Vgl. Krugmann 2009) Allerdings ist fraglich, ob derartiges Banking wirklich ohne ein substantielles eigenes Weltbild auskommen könnte. Wie würde zum Beispiel eine »passiv ethische« Bank reagieren, wenn ein Betreiber von Glücksspielautomaten – eine von zahlreichen Negativkatalogen ethischen Investments ausgeschlossene Branche – sich an sie wenden würde mit der Bitte um einen Kredit? Würde sie die Geschäftsbeziehungen abbrechen, wenn ein mittelständischer Betrieb, der bislang ihr Kunde war, von einem als skrupellos bekannten internationalen Hedgefonds übernommen würde? Selbst wenn eine Bank nicht das Ziel hat, eine eigene Ethik-Vorstellung in die Welt zu tragen, ist fraglich, ob sie die Auseinandersetzung mit substantielleren ethischen Fragen vermeiden könnte. Ohne ein einheitliches Weltbild als Ressource für Argumente und Entscheidungshilfen müssten

²⁴² Instruktiv hierzu ist z. B. McDonald 2009.

²⁴³ »Regulatory arbitrage« meint hier das Ausnützen von Gesetzeslücken, unterschiedlich strengen Regulierungen oder unterschiedlich hoher Besteuerung in verschiedenen Ländern mit dem Ziel der Gewinnmaximierung.

²⁴⁴ Allerdings zeigt sich die Abhängigkeit von bestehenden Systemlogiken auch dort, wo diese mit den Werten der Bank in Spannung stehen, zum Beispiel bei der Vergabe von Zinsen durch die EthikBank trotz einer Präferenz für ein zinsloses System.

solche Fragen wohl von Fall zu Fall entschieden werden, was aber auch impliziert, dass die Kund_innen einer derartigen Bank weniger gut wissen könnten, wie deren Ethik im Detail aussieht.

Ein interessanter Bereich, in dem man sich von den untersuchten ethischen Banken Impulse für den Finanzsektor allgemein erhoffen könnte, ist der Umgang mit Mitarbeiter_innen und die Pflege einer eigenen Unternehmenskultur. Auffällig ist hier besonders die fast vollständige Abwesenheit von Boni zur Anreizsetzung. Allerdings dürfte dies in den untersuchten Banken vor allem deshalb funktionieren, weil eine starke gemeinsame Werteorientierung unter den Mitarbeiter_innen vorliegt, gepaart mit dem Gefühl, eine ethische Avantgarde zu bilden, die eine Mission in die Welt trägt. Es ist fraglich, wie sich dies auf andere Banken übertragen ließe, wenn diese gerade *keine* Vorstellung von gemeinsamen Werten jenseits der Profitorientierung und der Rolle des eigenen Unternehmens in der Wirtschaft haben – ohne sinnstiftende und als sinnvoll erkennbare Geschäftspraktiken lässt sich Motivation durch Sinn kaum erzielen. Für Banken, denen an einem »Kulturwandel« liegt (wie dies nach der Finanzkrise von zahlreichen Instituten öffentlich behauptet wurde), stellt sich daher die Frage, ob eine andere Form der Motivation der Mitarbeiter_innen, weg von einer reinen Gewinnorientierung und hin zu einer stärkeren Betonung von Ethik und Integrität, möglich ist, wenn nicht auch die eigenen Geschäftspraktiken gründlich hinterfragt und auf ihre Sinnhaftigkeit hin untersucht werden.

Was ethische Banken wie die hier untersuchten fünf Beispiele in jedem Fall leisten können, ist, mit neuen Praktiken zu experimentieren, neue Möglichkeiten aufzuzeigen, und damit auch den oft erhobenen Einwand der nicht vorhandenen Realisierbarkeit zu entkräften. Ein Bereich, in dem dies schon der Fall zu sein scheint, betrifft das Angebot an »ethischen« Investmentfonds, die inzwischen auch von vielen »normalen« Geschäftsbanken angeboten werden; zahlreiche Anbieter sind im »Forum Nachhaltige Geldanlage«²⁴⁵ und im »Corporate Responsibility Interface Center«²⁴⁶ zusammengeschlossen. Der Markt für nachhaltige Geldanlagen wächst; insofern kann hier von einem erfolgreichen Fall der Veränderung von Geschäftspraktiken auch über die eigenen Institutionen hinaus gesprochen werden, zumindest in dem Sinne, dass konventionelle Banken eine zusätzliche Komponente in ihr Produktangebot aufgenommen haben. Ethische Banken sind hierfür sicherlich nicht alleine ausschlaggebend, es darf jedoch vermutet werden, dass die von ihnen – oft in Zusammenarbeit mit spezialisierten Informationsanbieter und Rating-Agenturen – entwickelte Expertise eine wichtige Rolle für andere Finanzinstitute bildete.

Indem sie mit »best practices«, zum Beispiel in Bezug auf Transparenz, vorangehen, könnten ethische Banken eine Spirale steigender Erwartungen in Gang setzen, der sich möglicherweise auch »normale« Banken nicht entziehen könnten.²⁴⁷ Allerdings kann die Frage, inwieweit ein *upscaling* der Praktiken der hier untersuchten Banken auf

²⁴⁵ <www.forum-ng.org>.

²⁴⁶ <www.cric-online.org>.

²⁴⁷ Ein theoretisches Modell hierfür könnte der »institutionelle Isomorphismus« im Sinne von DiMaggio und Powell (1983) bieten.

breite Marktbereiche möglich wäre, nicht abschließend beantwortet werden. Ein *upscaling* ethischen Bankings müsste in jedem Fall einen Pluralismus unterschiedlicher ethischer Banken beinhalten; nicht nur, um die Vorteile des Experimentierens mit unterschiedlichen Modellen beizubehalten, sondern auch damit – im Rahmen der gesetzlichen Grundordnung und eines vernünftigen Pluralismus – Kund_innen mit unterschiedlichen substantiellen Ethik-Vorstellungen eine jeweils ihren Vorstellungen angemessene Bank finden können.

Die Forderung einer besseren Regulierung des Finanzsystems in Bezug auf die Praktiken, die die Finanzkrise von 2008 maßgeblich mitverursacht haben, wird durch die Existenz und den wachsenden Einfluss von ethischen Banken kaum ersetzt werden können. Aber sie können entscheidend dazu beitragen, das Bewusstsein von Bankkund_innen dahingehend zu verändern, dass sich auch für Finanzinstitute ethische Fragen stellen, dass hier also kein moralfreier Raum vorliegt. Dies könnte nicht nur eine wachsende Zahl von Kund_innen dazu ermutigen, bei der Wahl von Banken auch ethische Kriterien in den Blick zu nehmen und vielleicht sogar generell die eigene Rolle als Teilnehmer_in in verschiedenen Märkten kritisch zu hinterfragen. Es könnte auch dazu beitragen, dass der politische Druck wächst, auch andere aus ethischer Sicht problematische Aspekte des Bankings zu regulieren und Finanzmarktregulierung so zu gestalten, dass eine möglichst große Vielfalt an unterschiedlichen Modellen gelebt werden kann, so dass sich die innovative Kraft von Wettbewerb auch auf die ethischen Dimensionen des Bankings in einem positiven Sinne beziehen kann. Obwohl »ethische Banken« zahlenmäßig immer noch ein Nischenphänomen darstellen, können von ihnen wichtige Impulse für Veränderungen im Finanzwesen erwartet werden. Ihr Selbstverständnis als »Avantgarde« erscheint daher insgesamt als gerechtfertigt.

4 Literatur

- Admati, Anat und Martin Hellwig 2013: *The Bankers' New Clothes: What's Wrong with Banking and What to Do about it*. Princeton: Princeton University Press.
- Buchter, Heike 2009: Goldman Sachs. Weltmacht mit Drehtür, in: *Die Zeit*, 17. Juli <<http://www.zeit.de/2009/28/Goldman-Sachs>>.
- DiMaggio, Paul J. und Walter W. Powell 1983: The Iron Cage Revisited: Institutional Isomorphism and Collective Rationality in Organizational Fields, in: *American Sociological Review* 48, 147–160.
- Dohmen, Caspar 2011: *Good Bank. Das Modell der GLS-Bank*. Freiburg i. Br.: orange-press.
- Etscheid, Georg 2013: Mehr Transparenz geht nicht, in: *Die Zeit*, 13. Juni <www.zeit.de/2009/25/F-Gruene-Banken>.
- Gabriel, Klaus 2013: Gütesiegel für nachhaltige Publikumsfonds. Damit drin ist, was drauf steht, in: Stefan Ziermann (Hg.): *Socially Responsible Investments in Banken. Markt - Bedingungen - Praxiserfahrungen*. Köln: Bank-Verlag, 91–103.
- Hirschman, Albert O. 1970: *Exit, Voice, and Loyalty. Responses to Decline in Firms, Organizations, and States*. Cambridge: Harvard University Press.
- Homann, Karl und Andreas Suchanek 2000: *Ökonomik. Eine Einführung*. Tübingen: Mohr.
- Honneth, Axel 2011: *Das Recht der Freiheit – Grundriß einer demokratischen Sittlichkeit*. Berlin: Suhrkamp.
- Klas, Gerhard und Philipp Mader (Hg.) 2014: *Rendite machen und Gutes tun? Mikrokredite und die Folgen neoliberaler Entwicklungspolitik*. Frankfurt a. M.: Campus.
- Krugman, Paul 2009: Making Banks Boring, in: *New York Times*, 09. April. <http://www.nytimes.com/2009/04/10/opinion/10krugman.html?_r=0>.
- Mayntz, Renate 2014: Die Finanzmarktkrise im Licht einer Theorie funktioneller Differenzierung, in: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 66. 1, 1–19.
- McDonald, Lawrence G. 2009: *A Colossal Failure of Common Sense. The Inside Story of the Collapse of Lehman Brothers*. New York: Three Rivers Press.
- Rawls, John 2005: *Political Liberalism*. New York: Columbia University Press.
- Roodman, David Malin 2012: *Due Diligence. An Impertinent Inquiry into Micro-finance*. Washington D. C.: Center For Global Development.

- Seibel, Karten 2008: Dienstfahrt mit Klaus Euler, »Materiell geht es uns gut«, in: Welt am Sonntag, 12. August, <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/Pressezentrum/weltamsonntag_interview.pdf>
- Theile, Charlotte 2012: Gutes Geld, in: Süddeutsche Zeitung, 16. Juni, <www.ethikbank.de/fileadmin/ethikbank/dokumente/Pressezentrum/Sueddeutsche_20120616.pdf>.
- Ulrich, Peter 2007: Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie. Bern, Stuttgart und Wien: Haupt.
- Weingartner, Maximilian 2012: Niedrigzinsen aus Überzeugung, in: In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 07. Dezember, <www.faz.net/aktuell/finanzen/strategie-trends/ethikbank-niedrigzinsen-aus-ueberzeugung-11985996.html>.
- Wolf, Norbert 2013: Angebot für Puristen. Best-Practice-Fall: Die Steyler Bank, in: Stefan Ziermann (Hg.): Socially Responsible Investments in Banken. Markt - Bedingungen - Praxiserfahrungen. Köln: Bank-Verlag, 169–176.
- Zerbel, Miriam 2009: Eine Bank für eine bessere Welt, in: Die Welt, 12. Juli, <www.welt.de/wams_print/article4104772/Eine-Bank-fuer-eine-bessere-Welt.html>.
- Ziermann, Stefan (Hg.) 2013: Socially Responsible Investments in Banken. Markt - Bedingungen - Praxiserfahrungen. Köln: Bank-Verlag.
- Ziermann, Stefan 2013: Langsames Wachstum ist gesund, in: ders. (Hg.): Socially Responsible Investments in Banken. Markt - Bedingungen - Praxiserfahrungen. Köln: Bank-Verlag, 73–77.